

Steirische Statistiken



Natürliche Bevölkerungsbewegung 2016 Vornamensstatistik 2016

Heft 9/2017

Abteilung 17 Landes- und Regionalentwicklung

Referat Statistik und Geoinformation
www.landesstatistik.steiermark.at



Das Land
Steiermark

→ Regionen

Natürliche Bevölkerungsbewegung 2016

Vorwort

Um zu einer öffentlichen Bewusstseinsbildung bezüglich der Vorgänge in der Natürlichen Bevölkerungsbewegung der Steiermark beizutragen, werden die Ergebnisse eines Jahres von der Landesstatistik umfassend analysiert und in einer Publikation dokumentiert. Erkenntnisse von Zusammenhängen können für spezifische Entscheidungen und Planungen hilfreich sein.

Im Vergleich zu den Ergebnissen des Jahres 2015 sind im Berichtsjahr 2016 folgende Entwicklungen für unser Bundesland zu vermerken: So ist die Zahl der Geburten trotz der weiter leicht abnehmenden Zahl potenzieller Mütter leicht gestiegen, dagegen ist die Zahl der Sterbefälle, obwohl es eine immer höhere Anzahl älterer Menschen gibt, 2016 zurückgegangen. Die Heiratszahlen haben auf vergleichsweise hohem Niveau leicht abgenommen, während es bei den Scheidungszahlen im Trend der letzten Jahre zu einem deutlichen Rückgang gekommen ist.

Zu erwähnen ist, dass seit November 2014 die Daten der Geburten, Sterbefälle und Eheschließungen über das Zentrale Personenstandsregister (ZPR) gemeldet werden, wodurch erstmals auch die im Ausland stattgefundenen Geburten, Sterbefälle und Eheschließungen erfasst werden konnten, was zusammen mit weiteren methodischen An-

derungen ab 2015 leider nur mehr eine bedingte Vergleichbarkeit mit den Jahren davor zulässt.

Um auch kleinräumig Beobachtungen zu ermöglichen, sind im Tabellenanhang die Geburten und Sterbefälle inkl. relativer Raten auf der Gemeindeebene dargestellt.

Eng mit der Geburt in Zusammenhang steht natürlich die Vergabe eines Vornamens. Es ist daher schon Tradition, dass nach dem Bericht über die Natürliche Bevölkerungsbewegung eine Auswertung der Vornamensstatistik angeschlossen wird, die 2016 bei den Buben von Lukas und bei den Mädchen von Anna angeführt wird.

Ein Blick auf unsere Homepage unter www.statistik.steiermark.at bietet weitere Informationsmöglichkeiten zur Natürlichen Bevölkerungsbewegung der Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen und Scheidungen sowie anderen statistischen Themenbereichen.

Zu erwähnen wäre noch, dass aus Lesbarkeits- und Platzgründen oft nur die männliche Form verwendet wird, die Aussagen aber für beide Geschlechter gelten.

Graz, im November 2017

DI Martin Mayer

Leiter des Referats Statistik und
Geoinformation

AU ISSN 0039-1093

61. Jahrgang

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, A17 Landes- und Regionalentwicklung

Redaktion: DI Martin Mayer, Tel.: 0316/877-2904, FAX: 0316/877-5943

Trauttmansdorffgasse 2, 8010 Graz

E-Mail: abteilung17@stmk.gv.at

Internet: www.statistik.steiermark.at

Druck: Abteilung 2 – Zentralkanzlei

8010 Graz-Burg, Hofgasse 15

Die Landesstatistik Steiermark sowie alle Mitwirkenden an den beigelegten Unterlagen haben deren Inhalte sorgfältig recherchiert und erstellt. Fehler können dennoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Die Genannten übernehmen daher keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte, insbesondere übernehmen sie keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen.

Natürliche Bevölkerungsbewegung 2016 mit Trendbeobachtungen

INHALTSVERZEICHNIS

1	ÜBERBLICK.....	5
1.1	Steiermark: Hauptergebnisse 2016	5
1.2	Natürliche Bevölkerungsbewegung der ausländischen Wohnbevölkerung	6
2	STATISTISCHE ANALYSE DER LEBENDGEBURTEN 2016	9
2.1	Entwicklung der Geburtenzahlen und Geburtenbilanzen bis 2016	9
2.2	Hauptergebnisse 2016 regional	11
2.2.1	Geburten absolut und relativ (Geburtenziffer)	11
2.2.2	Regionale Gesamtfruchtbarkeitsraten	12
2.3	Legitimität und Geburtenfolge	16
2.4	Merkmale der Mutter und des ehelichen Vaters	18
2.4.1	Alter der Mutter	18
2.4.2	Veränderung von Fruchtbarkeit und Zahl potentieller Mütter	20
2.4.3	Familienstand der Mutter	22
2.4.4	Alter des ehelichen Vaters	23
2.5	Sonstige Merkmale	24
2.5.1	Anstaltsgeburten	24
2.5.2	Geschlecht	24
2.5.3	Gewicht, Körpergröße und weitere Merkmale	24
2.5.4	Ehedauer der Eltern	25
2.5.5	Staatsangehörigkeit	25
2.5.6	Religionsbekenntnis der Eltern	26
2.5.7	Mehrlingsgeburten	27
2.6	Geburtenziffern auf Bezirks- und Gemeindeebene	27
3	STATISTISCHE ANALYSE DER STERBEFÄLLE 2016	32
3.1	Entwicklung der Sterblichkeit und Lebenserwartung	32
3.2	Die regionale Verteilung der Sterbefälle im Jahr 2016	34
3.2.1	Allgemein	34
3.2.2	Lebenserwartung auf Bezirksebene	36
3.2.3	Säuglingssterblichkeit im Bundesländervergleich und auf Bezirksebene	40
3.3	Gestorbene nach Alter und Krankenanstaltssterbefällen 2016	42
3.4	Gestorbene 2016 nach Sterbemonat und Geschlecht	44
3.5	Sterbefälle 2016 nach ausgesuchten Todesursachengruppen	45
3.6	Sterbeziffern auf Bezirks- und Gemeindeebene	51

4	STATISTISCHE ANALYSE DER EHESCHLIEßUNGEN IM JAHR 2016.....	56
4.1	Entwicklung bis 2016.....	56
4.2	Hauptergebnis 2016	58
4.3	Strukturmerkmale der Eheschließungen 2016	59
4.4	Eheschließungen 2016 nach dem Alter der Brautleute	64
4.5	Legitimierung von gemeinsamen vorehelichen Kindern im Jahr 2016	65
4.6	Räumliche Verteilung der Eheschließungen und Legitimierungen 2016 auf der Bezirksebene	67
5	STATISTISCHE ANALYSE DER EHESCHIEDUNGEN 2016.....	70
5.1	Entwicklung bis 2016.....	70
5.1.1	Entwicklung der Scheidungsziffer der Ehen	72
5.2	Hauptergebnis 2016	74
5.3	Alter der Geschiedenen	74
5.4	Ehedauer.....	76
5.5	Berufsstellung der Geschiedenen	78
5.6	Ordnungszahl der geschiedenen Ehen	79
5.7	Verschulden, Scheidungsgrund und Bestimmungen des Ehegesetzes	80
5.8	Ehescheidungen und betroffene Kinder	81
5.9	Räumliche Verteilung	84
6	TABELLENTEIL	88
	VORNAMENSTATISTIK 2016.....	101
1	EINLEITUNG	101
2	STEIERMARKERGEBNIS.....	101
2.1	Knabennamen und Allgemeines	103
2.2	Mädchennamen	104
3	ÖSTERREICH: DIE BELIEBTESTEN VORNAMEN IM JAHR 2016	106
	TABELLENANHANG: GEMEINDETABELLEN	109
	BERICHTE AUS DER PUBLIKATIONSREIHE „STEIRISCHE STATISTIKEN“ SEIT 1980..	127

STEIERMARK

Natürliche Bevölkerungsbewegung 2016 mit Trendbeobachtungen

Martin Mayer, Josef Holzer

1 Überblick

1.1 Steiermark: Hauptergebnisse 2016

- Die Zahl der **Geburten** beträgt im Jahr 2016 genau 11.214 und ist damit um 71 oder +0,6% leicht höher als im Vorjahr (2015: 11.143, damals Rekordzuwachs zu 2014 mit +7%), womit dieser Wert der höchste seit 1997 ist! Die Zahl der unehelichen Geburten ist von 5.528 (2015) auf 5.439 sogar etwas gesunken, sodass die Unehelichenrate auf 48,5% gefallen ist (2014 49,6%, 2013 50,6%). Leicht gefallen auf relativ hohem Niveau ist auch die Zahl der Kinder pro Frau von 1,45 (2015) auf 1,44, das ist aber trotzdem der zweithöchste Wert seit 1993! Das entspricht fast 3 Kindern je 2 Frauen, wobei allerdings rund jede vierte Frau bei Fortsetzung des derzeitigen Trends überhaupt keine Kinder mehr bekommen wird.
- Die Zahl der **Sterbefälle** ist 2016 um 510 oder -4% auf 12.311 gesunken (2015 noch ein Anstieg um 8%!), wobei im Vergleich zum Vorjahr die Zahl der Todesfälle bei den Frauen um 5,2% und bei den Männern um 2,7% gesunken ist. Die Lebenserwartung beider Geschlechter ist daher im langfristigen Trend 2016 deutlich auf neue Rekordwerte gestiegen, und zwar bei den Frauen von 83,8 auf 84,3 Jahre und bei den Männern von 78,5 auf 79,4 Jahre. Die Säuglingssterblichkeit ist 2016 in der Steiermark auf 2,1/1.000 deutlich gefallen, das

ergibt eine diesmal klar unter dem Bundeschnitt von 3,1 liegende Rate.

- Das **Geburtendefizit** ist damit 2016 ebenfalls deutlich gesunken (von -1.678 auf -1.097) und das niedrigste seit 2005.
- Die **Heiratszahlen** waren 2016 mit genau 6.070 Eheschließungen zwar um 1,3% geringer als im Vorjahr, jedoch trotzdem nach 2015 die höchsten seit 1997 (allerdings mit einigen methodischen Änderungen seit 2015 aufgrund der neuen Datenquelle Zentrales Personenstandsregister und daher nur bedingter Vergleichbarkeit mit den Jahren vor 2015), womit die Eheschließungsziffer von 5,0 auf 4,9 Ehen pro 1.000 Einwohner ebenfalls leicht gesunken ist, aber trotzdem zuletzt (außer 2015) 1997 höher war. Konkret wird unter Beibehaltung der derzeitigen altersspezifischen Erstheiratshäufigkeiten weiterhin nur etwas mehr als die Hälfte der steirischen Frauen und Männer jemals heiraten. Regional sieht man, dass wie bereits in den Vorjahren die Heiratsraten im städtischen Bereich (speziell Großraum Graz) tendenziell höher sind als im ländlichen.
- Die **Scheidungszahlen** sind im Jahr 2016 im Trend der Vorjahre gesunken, und zwar um weitere 3,9% auf genau 2.030, das ist der niedrigste Wert seit 1991 (!) und um weit über ein Viertel niedriger als 2007 (Höchststand mit 2.822). Die sogenannte Gesamtscheidungsrate ist folglich mit 36,6% (2007: 47,5%, 2015: 38,0%) ebenfalls gesunken. Regional gab es im Fünfjahresschnitt 2012-2016 im Großraum Graz (inkl. Leibnitz und Deutschlandsberg) die höchsten Raten, die niedrigsten im ländlichen Bereich (Minimum in Murau).

Tabelle 1

Steiermark: Die natürliche Bevölkerungsbewegung 2014-2016 (endgültige Ergebnisse)					
Ereignisse	2016	2015	2014	Veränderung 2015/16	
				absolut	in %
Lebendgeburten	11.214	11.143	10.416	+71	+0,6
davon unehelich	5.439	5.528	5.270	-89	-1,6
in %	48,5	49,6	50,6	-	-
Sterbefälle	12.311	12.821	11.867	-510	-4,0
Geburtendefizit	-1.097	-1.678	-1.451	+581	-34,6
Eheschließungen	6.070	6.150	5.190	-80	-1,3
Ehescheidungen	2.030	2.113	2.226	-83	-3,9

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

1.2 Natürliche Bevölkerungsbewegung der ausländischen Wohnbevölkerung

Welche Auswirkungen die internationale Zuwanderung der vergangenen Jahre auf die natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark hatte bzw. hat, zeigt die folgende Tabelle.

Die **ausländischen Geburten** (= ausländische Staatsangehörigkeit des Kindes, also genau dann, wenn weder Mutter noch ehelicher Vater Österreicher sind) sind im Vergleich zum Vorjahr um beträchtliche 12,2% gestiegen und erreichen mit 1.976 einen **neuen Rekordwert**. Seit 1988 haben sie sich zahlenmäßig weit mehr als verzehnfacht. Im Jahr 1999 wurde die 1.000er Marke erstmals erreicht. Danach waren die Ausländergeburten tendenziell eher rückläufig, mit einem hohen Anstieg 2008 wiederum auf über 1.000 Geburten, der 2010 deutlich getoppt wurde. Nach einem Absinken im Berichtsjahr 2011 ist diese Zahl wieder im

Steigen begriffen und erreicht nun 2016 einen neuerlichen Höchstwert. Nach einigen Jahren mit Rückgängen bis 2014 ist auch die Zahl der **inländischen Geburten** nach einem Anstieg 2015 im Jahr 2016 wieder gefallen, und zwar um 1,5%.

Die 1.976 Lebendgeborenen mit ausländischer Staatsangehörigkeit machen mit 17,6% 2016 mehr als ein Sechstel (2015 15,8%) der gesamten Lebendgeburten eines Jahres in der Steiermark aus, was deutlich über dem Bevölkerungsanteil der ausländischen Wohnbevölkerung von derzeit 10,2% (Stand 1.1.2017) liegt. Die Zahl der **Geburten von ausländischen Müttern** betrug 2016 genau 2.532 (2015: 2.328, 2014: 2.029, 2013: 1.808, 2012: 1.818, 2011: 1.699, 2010: 1.732, 2009: 1.628, 2008: 1.662, 2007: 1.527), das sind **22,6% aller Geburten** und ein Anstieg um 8,8%, wobei ein Kind wie gesagt genau dann die österreichische Staatsbürgerschaft bekommt, wenn entweder die Mutter oder der eheliche Vater Österreicher ist.

Tabelle 2

Steiermark: Die natürliche Bevölkerungsbewegung der In- und Ausländer seit 1988								
Jahr	Lebendgeborene			Gestorbene			Geburtenüberschuss	
	Inländer	Ausländer		Inländer	Ausländer		Inländer	Ausländer
	absolut	absolut	in %	absolut	absolut	in %	absolut	
1988	13.174	127	1,0	12.614	132	1,0	560	-5
1990	13.071	228	1,7	12.308	139	1,1	763	89
1992	13.062	640	4,7	12.333	157	1,3	729	483
1994	12.136	809	6,2	11.870	163	1,4	266	646
1996	11.451	973	7,8	11.893	173	1,4	-442	800
1998	10.195	973	8,7	11.658	162	1,4	-1.463	811
2000	9.683	992	9,3	11.464	135	1,2	-1.781	857
2001	9.146	868	8,7	11.251	115	1,0	-2.105	753
2002	9.551	911	8,7	11.358	149	1,3	-1.807	762
2003	9.548	816	7,9	11.686	143	1,2	-2.138	673
2004	9.580	884	8,4	11.353	131	1,1	-1.773	753
2005	9.522	929	8,9	11.322	131	1,1	-1.800	798
2006	9.378	908	8,8	11.352	121	1,1	-1.974	787
2007	9.270	897	8,8	11.264	131	1,1	-1.994	766
2008	9.222	1.033	10,1	11.540	185	1,6	-2.318	848
2009	9.162	1.026	10,1	11.888	205	1,7	-2.726	821
2010	9.224	1.176	11,3	11.630	222	1,9	-2.406	954
2011	9.091	1.100	10,8	11.457	211	1,8	-2.366	889
2012	9.069	1.280	12,4	11.754	236	2,0	-2.685	1.044
2013	9.010	1.305	12,7	11.498	262	2,2	-2.488	1.043
2014	8.946	1.470	14,1	11.541	326	2,7	-2.595	1.144
2015	9.382	1.761	15,8	12.511	310	2,5	-3.129	1.451
2016	9.238	1.976	17,6	11.969	342	2,8	-2.731	1.634

Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Da es in den letzten Jahren und Jahrzehnten in der Steiermark viele **Einbürgerungen** gegeben hat (in Summe der letzten 20 Jahre über 29.000, bei einem Bestand von derzeit (1.1.2017) genau 126.284 Ausländern; allerdings mit starkem Rückgang der Einbürgerungszahlen seit Inkrafttreten des neuen

Staatsbürgerschaftsgesetzes 2006), ist zusätzlich auch die Zahl der Geburten von Müttern nach dem Geburtsland interessant. Demnach gab es 2016 exakt 2.884 (2015: 2.728, 2014: 2.371, 2013: 2.157, 2012: 2.161, 2011: 2.079, 2010: 2.104, 2009: 1.995, 2008: 2.131, 2007: 2.132) Lebendgeburten von **im Ausland ge-**

borenen Müttern, das ist **mehr als ein Viertel** (25,7%, 2015 24,5%, 2014 22,8%, 2013 20,9%, 2001 erst 13,4%) **aller Geburten**, davon fast die Hälfte in Graz-Stadt (genau 1.354). In Graz macht dieser Anteil 44,8% (2015: 43,4%, 2014 44,3%, 2013 41,6%, 2012 40,5%) aus, d.h. vier Neuntel aller Grazer Geburten stammen von Müttern mit Geburtsort im Ausland.

Kombiniert man Geburtsland mit Staatsbürgerschaft, bekommt man auch noch Informationen über die Herkunft der Mütter, wobei ausländische Herkunft dann zutrifft, wenn entweder das Geburtsland und/oder die Staatsbürgerschaft Ausland sind. So wurden 2016 in der Steiermark **genau 2.948 Kinder von Müttern mit ausländischer Herkunft** geboren, das entspricht 26,3% aller Geburten (2015: 25,0%, 2014: 23,1%, 2013: 21,3%), wobei die meisten dieser Mütter auch im Ausland geboren wurden. In Graz waren es genau 1.384 von 3.020 Kindern, also 45,8% von Müttern ausländischer Herkunft.

Da die internationalen Zuwanderer noch relativ jung sind, ist auch die **Sterblichkeit in der ausländischen Wohnbevölkerung sehr gering**. Der Anteil an den gesamten Sterbefällen liegt im Jahr 2016 bei 2,8%, etwas höher als im Vorjahr.

Die errechnete **Lebenserwartung** ergibt normalerweise für Ausländer **hohe Werte**, aber bereits 2013 waren die Abweichungen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung marginal. Im Jahr 2016 liegt bei den ausländischen Männern der errechnete Wert bei 78,2 Jahren (1,2 Jahre darunter), bei den ausländischen Frauen ist die Lebenserwartung ebenfalls geringer als bei den Inländerinnen (83,2 Jahre zu 84,3 Jahre bei der weiblichen Gesamtbevölkerung). Die Abweichungen können auch aufgrund der geringen Besetzungszahlen problematisch sein (2016 hatten lediglich 342 Gestorbene (2,8%) eine nicht-österreichische Staatsbürgerschaft).

Für 2016 wurde auch wieder die Lebenserwartung für **im Ausland Geborene** berechnet, hier ergeben sich aufgrund der höheren Besetzungszahlen (1.118 Gestorbene (9,1%) wurden im Ausland geboren) und der mit der Gesamtbevölkerung eher vergleichbaren Altersstruktur durchaus relevante Werte von 79,1 Jahren für Männer und 83,7 Jahren für Frauen (im Vergleich zu 2015: bei den Frauen exakt gleich und bei den Männern um 0,4 Jahre geringer). Im Vergleich liegen diese Werte für das Jahr 2016 sowohl bei den Frauen als auch den Männern leicht unter dem auf dem Niveau der steirischen Gesamtbevölkerung.

Die Sterblichkeit in der ausländischen Wohnbevölkerung war aber bis 1989 höher als die jeweiligen Geburtenziffern, wodurch sich im Gegensatz zur inländischen Bevölkerung Geburtendefizite ergaben. Seit 1990 waren bei den **Ausländern** (speziell durch den sukzessiven Familiennachzug) jedoch insbesondere zu Beginn der 90er Jahre stark steigende Geburtenüberschüsse zu registrieren. Die **Geburtenbilanz** fiel auch im Jahr 2016 mit einem **Plus von 1.634** sehr positiv aus und ist somit **die höchste je erreichte**. Jedoch reicht dieser von der ausländischen Wohnbevölkerung (Bevölkerungsanteil wie erwähnt 10,2%) in der Steiermark erzielte Geburtenüberschuss wie schon seit 1997 bei weitem nicht aus, um das 2016 gegenüber dem Vorjahr leicht gesunkene weiterhin sehr hohe Geburtendefizit der Inländer auszugleichen.

Auffallend ist darüber hinaus, dass die **Unehelichenrate** in der **nicht-österreichischen Wohnbevölkerung** (23,7%; bezogen auf die Staatsangehörigkeit der Mutter) bei den Lebendgeborenen deutlich geringer ist als bei den Österreicherinnen (55,7%). Die Unehelichenrate bei den österreichischen Staatsbürgerinnen stieg noch dazu in den vergangenen Jahren in der Steiermark von 38,6% (1993) über 48,9% (2003) auf nun eben 55,7% recht

stark, während es bei den Nicht-Österreicherinnen zwischen 1993 (13,7%) und 2003 (14,7%) kaum eine Veränderung gab, erst seither steigt die Rate etwas deutlicher (auf eben 23,7% 2016), trotzdem bleibt der Abstand zu den Inländerinnen enorm!

2 Statistische Analyse der Lebendgeburten 2016

2.1 Entwicklung der Geburtenzahlen und Geburtenbilanzen bis 2016

Die **Zahl der Geburten** stieg im Jahr 2016 um **0,6%** oder in absoluten Zahlen um **71** Kinder gegenüber 2015 und befindet sich mit nunmehr 11.214 auf dem höchsten Stand seit 1997.

Bei langfristiger Betrachtung macht die Geburtenentwicklung eine Talfahrt (siehe Grafik 1). Einer der Hauptgründe für die tendenziell immer geringer werdenden Geburtenzahlen (siehe Anhangtabelle I) ist das mittel- und längerfristige Sinken der Frauenzahl im Hauptgebäralter (20 bis unter 35 Jahre), von 1992 (Höchststand seit 1961) bis 2013 ist diese Zahl um fast ein Fünftel (19,8%) von 142.913 auf 114.559 im Jahresdurchschnitt gesunken, 2014 bis 2016 ist diese Zahl jeweils leicht gestiegen (2014: 115.438, +879, 2015: 115.916, +478, 2016: 116.322, +406).

2016 beträgt die **Geburtenziffer** (Lebendgeburten auf 1.000 Einwohner) gleichbleibende 9,1 (2015: 9,1, 2014: 8,6, 2013: 8,5, 2012: 8,6). Dieses Ergebnis hebt sich deutlich den bisher niedrigsten Werten der Vorjahre ab. Im Vergleich: 1963: 20,2, 1973: 13,3, 1983: 11,9, 1993: 11,3, 2003: 8,7, 2013: 8,5.

Betrachtet man die **Entwicklung der absoluten Geburtenzahlen** in den letzten Jahren, war dieser im Vergleich zum Vorjahr wiederum leichte Anstieg in den letzten Jahrzehnten

so nicht zu beobachten (+0,6% bzw. +71 Kinder). In den 90er Jahren kam es von 1995 auf 1996 das einzige Mal in den 90er Jahren zu einem leichten Anstieg (+1,6%). Von 2001 auf 2002 zeigte sich nach einem ziemlich großen Rückgang ein erfreulicher Anstieg um 4,3%, auch von 2003 auf 2004, von 2007 auf 2008 und von 2009 auf 2010 erhöhten sich die Zahlen leicht, 2011 gab es wieder einen Rückgang um 2%, so wie meistens in den letzten beiden Jahrzehnten mit zum Teil deutlichen Geburtenrückgängen, 2012 stieg die Zahl um 1,6%, um 2013 leicht zu sinken und schließlich 2014 etwas, 2015 deutlich und 2016 nochmal geringfügig anzusteigen (1994/95: -5,6%, 1996/97: -5,7%, 1997/98: -4,7%, 1998/99: -3,6%, 2000/01: -6,2%, 2002/03: -0,9%, 2004/05: -0,1%, 2005/06: -1,6%, 2006/07: -1,2%, 2008/09: -0,7%, 2009/10: 2,1%; 2010/11: -2,0%, 2011/12: +1,6%, 2012/13: -0,3%, 2013/14: +1,0%, 2014/15: +7,0%, 2015/16: +0,6%).

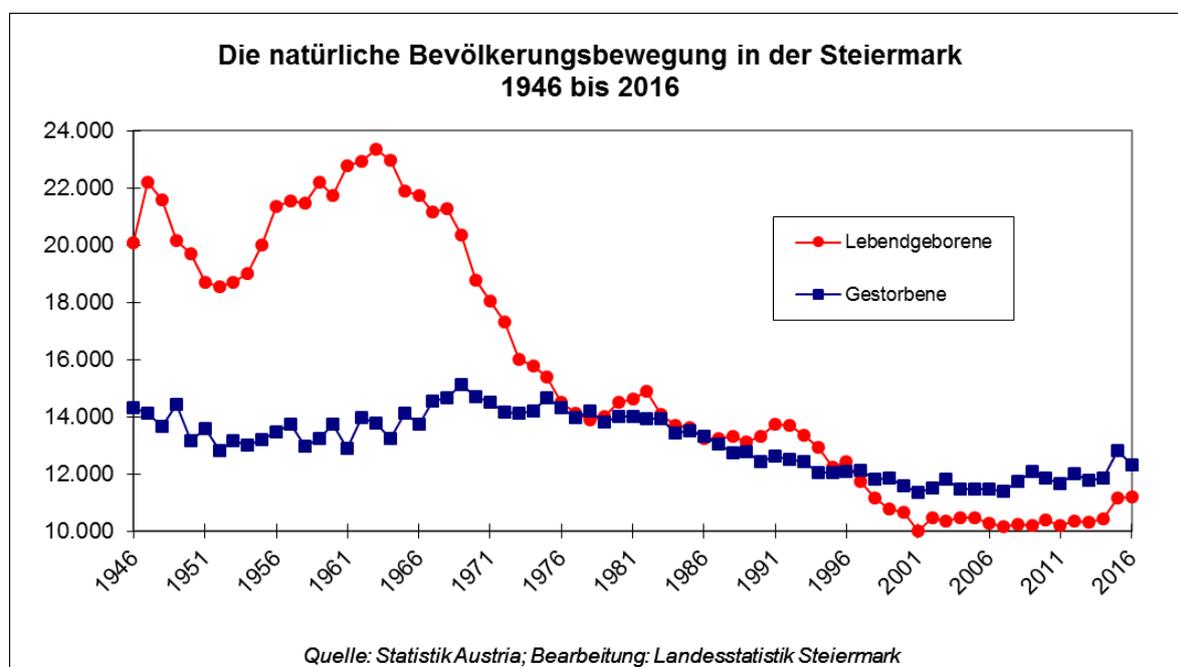
Diesmal recht deutlich gesunken sind die Sterbefälle im Jahr 2016 (im Vergleich zum Vorjahr -510 bzw. -4,0% - siehe Tabelle 12). Durch die leicht gestiegene Geburtenzahl (wie erwähnt +71 bzw. +0,6% - siehe Tabelle 3) hat sich die Kluft zwischen Leben und Tod 2016 deutlich verringert und führt zu einem **deutlichen Rückgang des Geburtendefizits**, und zwar um **34,6%**, dieses beträgt nun für das Jahr 2016 -1.097 Personen (2015: -1.678, 2014: -1.451, 2013: -1.445, 2012: -1.641, 2011: -1.477, 2010: -1.452, 2009: -1.905, 2008: -1.470), womit es so **niedrig ist wie seit dem Jahr 2005 nicht mehr**. Zurückzuführen ist dieser deutliche Rückgang auf das geringere Geburtendefizit der Inländer, kombiniert mit einem weiter gestiegenen hohen Geburtenüberschuss der Ausländer. Dennoch kann dieser das Defizit insgesamt bereits seit geraumer Zeit bei weitem nicht mehr ausgleichen (siehe Tabelle 2).

Betrachtet man die **Entwicklung der Geburten- bzw. Sterbezahlen** und damit der Geburtenbilanzen längerfristig, so sieht man anhand der folgenden Grafik, dass es bis Mitte der 70er Jahre hohe Geburtenüberschüsse gab, besonders in der Zeit des Babybooms bis Ende der 60er Jahre. 1978 kam es dann erstmals zu einem Geburtendefizit (siehe auch Anhangtabelle I).

Zurückzuführen sind die großen Veränderungen in der steirischen Geburtenbilanz fast ausschließlich auf die Zahl der Geburten, denn die

Sterbefälle zeigen weniger große Schwankungen, wenngleich sie auch - zumindest bisher - tendenziell leicht abnehmen, was sich aber mit der zunehmenden Überalterung ändern wird. Zu leichten Phasen des Aufschwunges bei den Geburten kam es noch einmal jeweils zu Beginn der 80er und 90er Jahre, als die Geburtenbilanzen daraufhin kurzfristig wieder stiegen. Seit 1996 ist allerdings auch dieses letzte Hoch endgültig vorbei, und seit 1997 sind die Geburtenbilanzen durchgehend negativ mit steigender Tendenz.

Grafik 1



Das Jahr 2016 ist regional betrachtet von Geburtendefiziten geprägt. **Sehr hohe Geburtendefizite** (siehe Tabelle III des Anhangs) haben nach wie vor die obersteirischen Industriebezirke **Bruck-Mürzzuschlag, Leoben** und **Murtal**, aber auch **Voitsberg** aufzuweisen. Aber auch die anderen Bezirke bis auf Graz, Graz-Umgebung und Weiz weisen deutlich mehr Sterbefälle als Geburten auf, besonders die **Südoststeiermark, Deutschlandsberg, Liezen, Hartberg-Fürstenfeld** und **Murau** sowie **Leibnitz**.

Lediglich in **Graz-Stadt** (+781) findet man 2016 (sowie 2012 bis 2015) einen deutlichen Geburtenüberschuss (erstmalig 2004 erreicht), der sogar den neuen Spitzenwert für diese Stadt bildet! 2005 hat sich der positive Geburtensaldo durch vermehrte Geburten von Migrantinnen mehr als vervierfacht (von 53 auf 223), 2013 wurde mit +536 ein neuer Höchststand erreicht, der zwar 2014 nicht übertroffen werden konnte, sehr wohl aber 2015 und nochmal 2016. Geringe Geburtenüberschüsse waren auch in **Graz-Umgebung** (+27, erstmalig

seit 2007 wieder positiv) und **Weiz** (+72, 2015 negativ, davor immer positiv) zu finden.

2.2 Hauptergebnisse 2016 regional

2.2.1 Geburten absolut und relativ (Geburtenziffer)

Landesweit kommen in **Voitsberg** (7,1 je 1.000 Einwohner) und im obersteirischen Industriebezirk **Leoben** (7,6 je 1.000 Einwohner), bezogen auf die Wohnbevölkerung, am wenigsten Kinder zur Welt, wogegen weiterhin in **Graz-Stadt** und im **Bezirk Weiz** mit 10,7 bzw. 9,8 auf 1.000 Einwohner **am meisten Geburten** registriert werden.

Tabelle 3

Steiermark: Lebendgeborene nach Bezirk, Legitimität, Geschlecht und Staatsangehörigkeit 2016										
Bezirke	Lebendgeborene			davon						
	insgesamt	Veränd. gg. Vorj. in %	Geburtenziffer ¹⁾	männlich	weiblich	ehe-lich	un-ehe-lich	in % ²⁾	Ausländer	in %
Graz-Stadt	3.020	-0,3	10,7	1.574	1.446	1.835	1.185	39,2	898	29,7
Deutschlandsberg	505	-4,4	8,3	265	240	239	266	52,7	51	10,1
Graz-Umgebung	1.402	4,9	9,3	736	666	754	648	46,2	195	13,9
Leibnitz	709	0,9	8,7	358	351	311	398	56,1	71	10,0
Leoben	464	-2,9	7,6	240	224	248	216	46,6	96	20,7
Liezen	706	2,8	8,8	365	341	327	379	53,7	122	17,3
Murau	237	-6,7	8,4	121	116	91	146	61,6	18	7,6
Voitsberg	368	-6,6	7,1	192	176	171	197	53,5	28	7,6
Weiz	876	2,6	9,8	450	426	435	441	50,3	88	10,0
Murtal	603	-1,0	8,3	308	295	262	341	56,6	94	15,6
Bruck-Mürzzuschl.	779	2,0	7,8	395	384	412	367	47,1	155	19,9
Hartberg-Fürstenf.	799	2,7	8,8	418	381	362	437	54,7	75	9,4
Südoststeiermark	746	2,2	8,7	392	354	328	418	56,0	85	11,4
Steiermark	11.214	0,6	9,1	5.814	5.400	5.775	5.439	48,5	1.976	17,6

¹⁾Geburten auf 1.000 Einwohner, Grundzahlen STATISTIK AUSTRIA (POPREG) - Durchschnitt Bevölkerung 1.1.2016 und 1.1.2017, ²⁾Unehelichenquote
Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung 2016; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

2016 verzeichneten insgesamt 5 der derzeit 13 steirischen **Bezirke** gegenüber 2015 ein Minus bei der Zahl der Lebendgeborenen, wobei **Murau** den größten Rückgang (-6,7%) hatte,

gefolgt von **Voitsberg** (-6,6%). Ein Jahr davor hatte Murau das drittgrößte Plus (18,1%), was deutlich macht, dass es jährlich zu größeren

Zufallsschwankungen kommen kann. Am besten schnitten 2016 (im Vergleich zu 2015) Graz-Umgebung (+4,9%), Liezen (+2,8%), Hartberg-Fürstenfeld (+2,7%) und Weiz (+2,6%) ab. In der Landeshauptstadt Graz gab es 2016 diesmal ein Minus von 0,3% (Platz acht), nach 2015 mit einem Plus von 12,3%, 2014 +3,5%, 2013 + 1,8% und 2012 + 2,9%.

2.2.2 Regionale Gesamtfruchtbarkeitsraten

Die Gesamtfruchtbarkeitsrate (kurz: GFR) oder zusammengefasste Geburtenziffer gibt an, wie viele Kinder im Durchschnitt von einer Frau geboren würden, wenn sie sich ihr Leben lang den altersspezifischen Geburtenziffern des Beobachtungsjahres entsprechend verhielte und es keine Sterblichkeit gäbe.

Tabelle 4

Steiermark: Gesamtfruchtbarkeitsraten auf der Bezirksebene								
Bezirk	Ø 1979-83	Ø 1989-93	Ø 1999-2003	Ø 2012-16	2013*	2014*	2015*	2016*
Graz-Stadt	1,27	1,18	1,23	1,30	1,24	1,26	1,39	1,36
Deutschlandsberg	1,67	1,48	1,28	1,46	1,50	1,28	1,57	1,51
Graz-Umgebung	1,66	1,47	1,22	1,47	1,42	1,46	1,52	1,57
Leibnitz	1,72	1,54	1,28	1,38	1,28	1,33	1,44	1,44
Leoben	1,37	1,29	1,21	1,29	1,29	1,13	1,46	1,41
Liezen	1,76	1,54	1,34	1,47	1,38	1,45	1,53	1,57
Murau	1,89	1,60	1,23	1,54	1,64	1,37	1,65	1,55
Voitsberg	1,35	1,35	1,23	1,34	1,25	1,26	1,39	1,30
Weiz	1,84	1,62	1,34	1,59	1,59	1,60	1,58	1,62
Murtal	1,62	1,45	1,32	1,48	1,43	1,41	1,57	1,56
Bruck-Mürzzuschlag	1,51	1,36	1,18	1,45	1,44	1,43	1,45	1,50
Hartberg-Fürstenfeld	1,87	1,67	1,30	1,51	1,49	1,61	1,48	1,53
Südoststeiermark	1,82	1,55	1,29	1,45	1,38	1,47	1,49	1,54
Steiermark	1,61	1,44	1,28	1,38	1,35	1,36	1,45	1,44
Inländerinnen	-	-	-	1,30	1,29	1,27	1,35	1,34
Ausländerinnen	-	-	-	1,95	1,83	1,94	2,07	2,08
Österreich	1,63	1,49	1,36	1,46	1,44	1,46	1,50	1,53

* Bevölkerungsdaten: Steiermark: POPREG Jahresdurchschnitt 2013/2014/2015/2016; Bezirke: Durchschnitt 1.1.2013/1.1.2014 bzw. 1.1.2014/1.1.2015, 1.1.2015/1.1.2016, 1.1.2016/1.1.2017
 Quelle: Statistik Austria (Einzeldaten 1999-2016, Demografische Indikatoren 1961-2016), Regionalprognose Steiermark 2000-2050, VZ 2001, ÖROK (GFR der Jahre 1979-93, Regionalisierte Bev.prognose 1991-2021 sowie 2001-2031); Berechnungen: Landesstatistik Steiermark, Rundungsdifferenzen möglich.

Diese Raten wurden vor 15 Jahren erstmals aktuell für die Jahre 1997 bis 1999 auf der Bezirksebene berechnet und danach um die Ergebnisse für 2000 bis 2015 ergänzt. Allerdings wurde für die Berechnungen der GFR der Jahre 1997 bis 1999 als Bezugsbevölkerung eine auf der Prognose der ÖROK basierende Population herangezogen, während für 2000 die Daten der von der Statistik Austria erstellten „Regionalprognose Steiermark“ verwendet wurden. Für die Berechnungen der Berichtsjahre 2001 bis 2003 wurden für die Bezirke die Ergebnisse der Volkszählung 2001, für 2004 die ÖROK-Regionalprognose 2001-2031 und POPREG (Statistik Austria), für 2005 bis 2017 jeweils der Durchschnitt der Jahresanfangs- und Endbestände aus POPREG herangezogen, für die Steiermarkergebnisse wurden bis 2003 die Bevölkerungsfortschreibung und ab 2004 POPREG-Jahresdurchschnitte als Datenquelle gewählt. Diese notwendigerweise unterschiedlichen Datenquellen waren bis 2005 mit ein Grund für die zum Teil größeren Veränderungen in den steirischen Bezirken gegenüber den Ergebnissen der Vorjahre.

Zur Minimierung von Zufallsschwankungen (teils sehr geringe Besetzungszahlen!) sollte vor allem der jeweilige aktuelle Fünf-Jahreschnitt betrachtet werden (Tabelle 4), inklusive einem Vergleich mit den Durchschnittswerten der Jahre 1979-83, 1989-93 und 1999-2003 sowie den entsprechenden Landes- und Bundeswerten.

Demnach kommen (laut aktuellem Fünf-Jahresschnitt 2012-2016) besonders in **Leoben (1,29)** und **Graz-Stadt (1,30)**, aber auch in Voitsberg (1,34) und Leibnitz (1,38) **am wenigsten Kinder pro Frau** zur Welt.

Die **höchste Gesamtfruchtbarkeitsrate** findet man hingegen insbesondere in den **ländlichen oststeirischen Bezirken** (allen voran

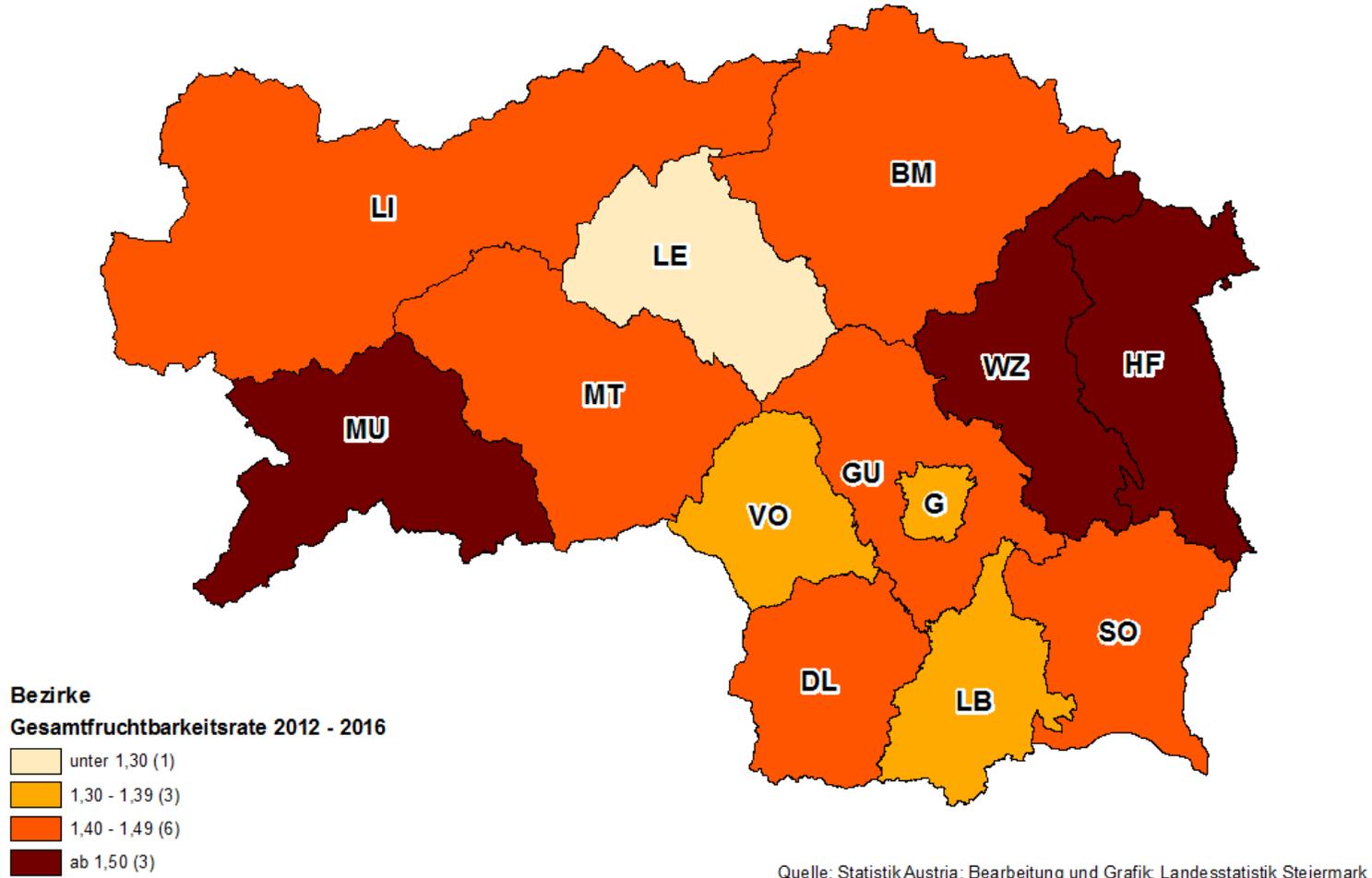
Weiz mit 1,59, aber auch Hartberg-Fürstenfeld mit 1,51) und der **westlichen Obersteiermark** (Murau mit 1,54 auf Platz 2 und Murtal mit 1,48 auf Platz 4), wobei die Unterschiede tendenziell immer geringer werden.

So betrug die Bandbreite im Durchschnitt der Jahre 1979 bis 1983 (bezogen auf die neuen seit 2013 geltenden Bezirke) noch 0,62 (Graz mit 1,27 bis Murau mit 1,89), zwischen 1989 und 1993 noch 0,49 (wiederum Graz mit 1,18 bis Hartberg-Fürstenfeld mit 1,67), 1999 bis 2003 aber nur mehr 0,16 (Bruck-Mürzschlag mit 1,18 bis Liezen und Weiz mit je 1,34). Seither ist der Unterschied wieder etwas gestiegen. Die Differenz zwischen höchstem Wert (Weiz 1,59 – deutlich gegenüber Durchschnitt 1999-2003 gestiegen) und niedrigstem (Leoben mit 1,29) beträgt 0,30. Statistisch erfassen kann man diese sich verändernden Unterschiede auch in Form der Streuung der Werte um den Mittelwert (= Standardabweichung), diese betrug 1979-83 noch 0,21, 1989-93 dann 0,14 und 1999-2003 nur mehr 0,05. Für die aktuelle Periode 2012-2016 wurde mit 0,09 ein nur etwas höherer Wert errechnet.

Allgemein gab es **im Laufe der letzten Jahrzehnte in allen Bezirken** mehr oder weniger **starke Rückgänge**, wobei diese in den (zumeist ländlichen) Bezirken mit hohem Ausgangsniveau am stärksten ausgefallen sind, während es in den städtischen Bezirken ausgehend von bereits sehr niedrigen Raten nur mehr moderate Rückgänge gegeben hat. Damit hat eine wie erwähnt weitere Angleichung der Werte stattgefunden, wobei die meisten Bezirke in den letzten Jahren seit der Jahrtausendwende sogar deutliche Zuwächse erzielen konnten.

Grafik 2

Steiermark - Bezirke: Gesamtfruchtbarkeitsrate 2012 - 2016



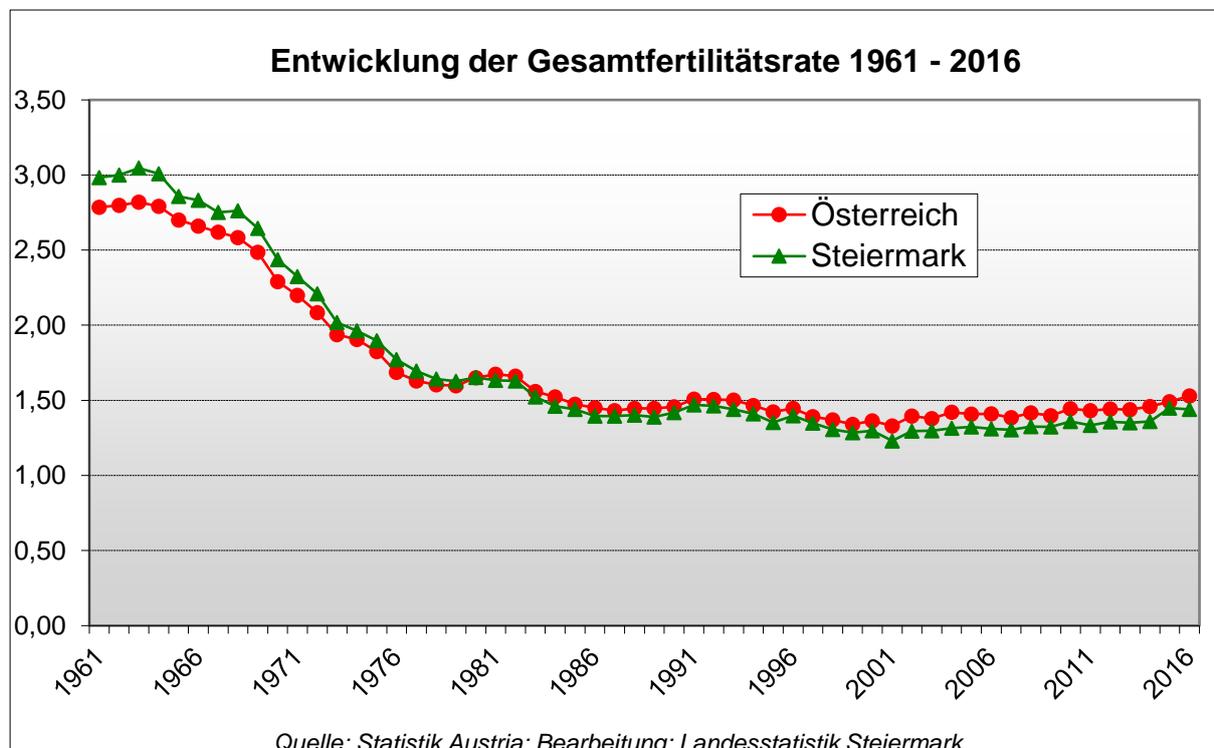
Der weitaus **größte Unterschied** in der Rate lässt sich aber **nach der Nationalität** ausmachen. So haben die Ausländerinnen mit einer GFR von 1,95 im Durchschnitt der Jahre 2012 bis 2016 eine um die Hälfte höhere Quote als die Inländerinnen (1,30), was die Vermutung zulässt, dass sich diese Bevölkerungsgruppe im Geburtsverhalten stärker an ihren jeweiligen Herkunftsländern mit zumeist höheren Geburtenraten orientiert als an hiesigen Verhältnissen.

Für 2016 wurde aufgrund der bis vor kurzem hohen Einbürgerungszahlen der letzten Jahre (siehe auch Abschnitt 1.2) auch wieder der Unterschied nach dem **Geburtsland** der Mütter berechnet, es können ähnliche Aussagen wie nach der Nationalität getroffen werden, die Rate der im Inland geborenen Frauen ist

mit 1,33 nahezu gleich hoch wie die der Inländerinnen, bei den im Ausland geborenen Frauen liegt die Rate mit 2,06 auch ähnlich dem Wert der Ausländerinnen (2,08), hier ist mit den Daten 2016 also auch die starke Zuwanderung in den letzten sichtbar.

Die **gesamtsteirische Fruchtbarkeitsrate** (siehe auch Kapitel 2.4.2) ist nach dramatischen Rückgängen insbesondere in den 70er Jahren auch im Laufe der 80er und 90er Jahre weiter gesunken, während es seit der Jahrtausendwende eher leicht bergauf geht, und zwar fast parallel zur Österreich-Quote, jedoch auf seit Beginn der 80er Jahre etwas niedrigerem und davor etwas höherem Niveau (siehe nachfolgende Grafik).

Grafik 3



Im **Bundesländervergleich** ist die Steiermark somit 2016 in der Rangfolge wieder abgestiegen und zwar vom viertletzten (2015: 1,45 Kinder pro Frau) auf den vorletzten Platz (mit 1,44 Kindern pro Frau). Burgenland bildet weiterhin das Schlusslicht mit 1,41 Kindern pro Frau, gefolgt von der Steiermark (1,44), Wien (1,45) und Kärnten (1,50). Weiterhin an der Spitze zu finden sind Vorarlberg und Oberösterreich (1,71 bzw. 1,68), der Bundeswert beträgt 1,53.

2.3 Legitimität und Geburtenfolge

Steiermarkweit ist im Jahr 2016 wiederum ein Anstieg bei den **ehelichen** Lebendgeborenen (+2,8% bzw. +160) zu beobachten, bei den **unehelich** Geborenen (-1,6% bzw. -89) wurde ein leichter Rückgang festgestellt. Der Anstieg der ehelichen Lebendgeborenen hat die **Unehelichenquote** auf 48,5% reduziert. Sie liegt nun unter dem Rekordniveau des Jahres 2014 (50,6%) und unter dem Niveau des Vorjahres (49,6%). Dennoch kann man sagen, dass nahezu **jede zweite Geburt in der Steiermark unehelich** ist! Mit dieser Quote liegt die Steiermark in der Bundesländerreihung nach wie vor hinter Kärnten (52,3%) an zweiter Stelle mit deutlichem Abstand zu Tirol (46,2%), Burgenland (44,5%), Salzburg (44,1%) und Oberösterreich (43,4%). Die geringste Unehelichenquote wies wie schon seit 2006 Wien (2005: Vorarlberg, 2004: Burgenland) mit einem Anteil von 34,8% auf. Unter dem Österreichschnitt (42,2%) liegen zusätzlich Niederösterreich (41,0%) und Vorarlberg (38,5%). Die Steiermark hat sich gegen den Bundestrend entwickelt, denn österreichweit stieg die Unehelichenquote von 42,1% im Jahr 2015 dem längerfristigen Trend entsprechend marginal auf aktuell 42,2%.

Regional gesehen lag im Jahr 2016 in **9 der 13 steirischen Bezirke** die Unehelichenquote

über 50% (2015 10 Bezirke), wobei die höchsten Werte in den Bezirken **Murau** (61,6%, Platz 2 bundesweit!), **Murtal** (56,6%), **Leibnitz** (56,1%), **Südoststeiermark** (56,0%), und **Hartberg-Fürstenfeld** (54,7%) zu finden waren (Tabelle 3). Murau ist damit bereits traditionell ganz vorne zu finden. Demnach kommt also weit mehr als jedes zweite Kind in den oben erwähnten Bezirken unehelich auf die Welt, in Murau sogar fast zwei von drei Kindern! In der Steiermark insgesamt war es vergleichsweise jedes zweite Kind, in Österreich mehr als zwei von fünf Kindern. Mit Abstand **am geringsten** war der Anteil der unehelich geborenen Kinder wieder in **Graz-Stadt** (aufgrund der hohen Zahl an Ausländergeburten, mit 39,2% als einziger steirischer Bezirk unter dem Bundeswert!), mit Abstand gefolgt von **Graz-Umgebung** (46,2%), **Leoben** (46,6%) und **Bruck-Mürzzuschlag** (47,1%). Wegen der teilweise recht geringen Besetzungszahlen kommt es hier jedoch immer wieder zu teils beträchtlichen Schwankungen der Jahresergebnisse, wobei aber 2016 **unter den 20 österreichischen Bezirken mit den höchsten Unehelichenquoten nicht weniger als 7 steirische (inkl. Platz 2)** sowie ebenfalls 7 Bezirke aus Kärnten zu finden sind, was doch eine ziemlich eindeutige regionale Konzentration darstellt!

Die Unehelichenquoten bei den **Erstgeburten** fallen deutlich höher aus. In den meisten Bezirken bis auf Graz-Stadt (46,9%) wurden ganz grob zwei von drei Erstgeborenen unehelich geboren, wobei hier 2016 der Bezirk Murau (75,9%) ebenfalls an der Spitze liegt. Steiermarkweit stammten drei von fünf (59,1%) Erstgeborenen von Eltern ohne Trauschein. Deutlich über 50% lag der Anteil der unehelichen Kinder bei den **Zweitgeborenen** nur mehr in Murau (60,5%), insgesamt bei 42,8% (vgl. dazu Tabelle IV im Tabellenanhang zu diesem Bericht).

Tabelle 5

Steiermark: Lebendgeborene 2016 nach Lebendgeburtenfolge und Legitimität				
Lebendgeburtenfolge ¹⁾	Lebendgeborene insgesamt	davon		
		ehelich	unehelich	in % ²⁾
1	5.473	2.240	3.233	59,1
2	4.017	2.299	1.718	42,8
3	1.211	861	350	28,9
4	347	246	101	29,1
5 +	166	129	37	22,3

¹⁾ 1= erstes Kind, 2= zweites Kind, ..., 5 + = fünftes, sechstes etc. Kind, ²⁾ Unehelichenquote.
 Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung 2016; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Die Struktur der Geburten in der gesamten Steiermark anhand der **(Lebend-)Geburtenfolge** entsprach 2016 ziemlich genau dem Muster der Vorjahre (in Klammern die Anteile 2015): 48,8 (51,4) Prozent aller Lebendgeborenen waren Erstgeborene, 35,8 (33,9) Prozent Zweitgeborene, 10,8 (10,4) Prozent Drittgeborene, 3,1 (2,9) Prozent Viertgeborene und nur 1,5 (1,3) Prozent der Lebendgeborenen waren Fünft- oder Mehrgeborene. Insgesamt hat also nur der Anteil der Erstgeborenen 2016 leicht ab- und der Anteil der Zweit- und Mehrgeborenen leicht zugenommen.

Im Vergleich zum Vorjahr fiel die Zahl der Erstgeborenen um 260 bzw. 4,5%, bei den Zweitgeborenen gab es ein Plus von 6,2% bzw. 234 Kinder. Bei den Drittgeborenen erhöhte sich die Zahl um 56 Kinder (+4,8%) und bei den Viertgeborenen um 22 Kinder (6,8%). Die kleinste Gruppe der Fünft- und Mehrgeborenen hat gegenüber 2015 um 19 Geburten (+12,9%) zugenommen.

Betrachtet man die letzte Gruppe der Fünft- und Mehrgeborenen im Detail, so kamen in der Steiermark im Jahr 2016 (in Klammern die Zahlen 2015) noch 96 (95) als fünftes Kind, 44 (35) als sechstes, 17 (13) als siebentes, 4 (3) als achttes, 3 (3) als neuntes und zwei (1) als

zehntes Kind einer Mutter zur Welt (2015 1 Kind als 14. Kind).

Die **Unehelichenquote** der Erstgeborenen ist, gegen den längerfristigen Trend, 2016 ungefähr auf dem Niveau von 2013 bis 2015 (2010 62,9%, 2011 60,8%, 2012 62,8%, 2013 60,2%, 2014 60,9%, 2015 60,5%, 2016 59,1%), aber nach wie vor wesentlich höher als bei den danach Geborenen. Es zeigt sich also einmal mehr, dass die Kindeseltern vor der Geburt des zweiten Kindes zu einem großen Teil eine Ehe eingehen. Dadurch senkt sich bei den Zweitgeborenen die Unehelichenrate radikal ab, und zwar von rund 60% bei den Erstgeborenen auf 43% bei den Zweitgeborenen. So war absolut gesehen die Zahl der ehelichen Zweitgeborenen im Jahr 2016 sogar etwas höher als jene der ehelichen Erstgeborenen (Differenz von 59 Kindern). Im Gegensatz dazu sind 59,4% aller unehelichen Kinder Erstgeborene (Erstgeborenen-Anteil bei den ehelichen Kindern: 38,8%).

Die - analog zu der in Abschnitt 4.1. analysierten so genannten Gesamterstheiratsrate - errechnete Maßzahl für die Geburten (Gesamterstgeburtenrate), die angibt, wie viel **Prozent der jungen Frauen** (unter Beibehal-

tung der derzeitigen altersspezifischen Erstgeburtenraten) **voraussichtlich jemals ein Kind bekommen werden**, zeigt, dass dieser Wert im Jahr 2016 mit **71,1% gegenüber dem Vorjahr gefallen** ist (2015: 74,9%, 2014: 68,4%, 2013: 67,7%, 2012: 68,1%, in den Jahren davor zwischen 63% und 66%, 2001 sogar nur 61%). Damit liegt er zwar unter dem Wert vom Vorjahr aber über den Werten bis 2014 sowie über dem Niveau Mitte der 80er Jahre (um die 67%), was wie gesagt bedeuten würde, dass ohne zukünftige Änderung des Geburtenverhaltens nun **drei von vier Frauen jemals Mütter werden!**

Gesicherte Daten gibt es allerdings nur für Frauenkohorten bzw. **Geburtsjahrgänge mit abgeschlossener Fertilität**, was aber nichts über aktuelle Trends aussagt. So haben die Geburtsjahre 1950-60 eine Kinderlosenrate von rund 13%, in den zwei Jahrzehnten davor waren es etwa 10%, was den Trend zu höheren Kinderlosenzahlen allerdings zumindest bestätigen würde. Der endgültige Wert der Jahrgänge 1960-70 dürfte sich bei etwa 20% einpendeln.

2.4 Merkmale der Mutter und des ehelichen Vaters

2.4.1 Alter der Mutter

Das **Durchschnittsalter der Mütter** ist 2016 gegenüber 2015 (30,4 Jahre) leicht gestiegen und liegt nun bei **30,5 Jahren**.

Gegenüber 2015 haben sich die Unehelichenquoten nach Altersstufen leicht verringert (außer einem Anstieg in den Altersgruppen 35 bis unter 40 und 40 bis unter 45 hier ist die Unehelichenquote um 1,8 (von 41,7% auf 43,5%) bzw. 2,9 Prozentpunkte (von 38,0% auf 40,9%) gestiegen).

Man sieht daher nach wie vor, dass tendenziell die Unehelichenrate der Lebendgeborenen mit zunehmendem Alter der Mütter sinkt, was ein Indiz dafür ist, dass vor allem bei den unter 30-Jährigen Lebensgemeinschaften der Eheschließung vorgelagert sind. So kamen 2016 wieder fast 8 von 10 Lebendgeborenen von unter 20-jährigen Müttern unehelich zur Welt.

Tabelle 6

Steiermark: Lebendgeborene 2016 nach dem Alter der Mutter und der Legitimität				
Alter der Mutter in Jahren	Lebendgeborene insgesamt	davon		
		ehelich	unehelich	in % ¹⁾
15 bis unter 20	199	46	153	76,9
20 bis unter 25	1.470	548	922	62,7
25 bis unter 30	3.443	1.714	1.729	50,2
30 bis unter 35	3.829	2.171	1.658	43,3
35 bis unter 40	1.851	1046	805	43,5
40 bis unter 45	399	236	163	40,9
45 und älter	23	14	9	39,1
Durchschnittsalter ²⁾	30,5	31,3	29,8	-
Median ²⁾	30,7	31,4	29,8	-

¹⁾Unehelichenquote
 Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung 2016; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Das **durchschnittliche Erstgeburtsalter** ist gegenüber 2015 mit **29,3 Jahren** um mehr als ein Monat gestiegen (2015: 29,2 Jahre, 2014 und 2013: 28,8 Jahre, 2012: 28,5 Jahre), im Vergleich dazu betrug das durchschnittliche Alter der Mütter in der Steiermark bei ihrer ersten Geburt im Jahr 1990 nur 25,9 Jahre.

Die **jüngste Mutter** war 2016 **14 Jahre und 1 Monat** alt und **die Älteste fast 55½ Jahre** alt. Das Rekordalter erreichte 2007 eine Mutter mit 66 Jahren. Eine weitere Mutter hat auch noch nicht das 15. Lebensjahr abgeschlossen. Eine Mutter wurden 2016 mit 16 Jahren bereits zum zweiten Mal Mutter, drei weitere Frauen gebären im Alter von 20 Jahren ihr drittes Kind. Eine 21-Jährige wurde zum vierten Mal, eine 24-Jährige zum fünften Mal und eine 26-Jährige zum sechsten Mal Mutter. Eine junge Frau brachte mit 28 Jahren bereits ihr siebentes Kind zur Welt, während es für eine 38-Jährige und eine 44-Jährige sogar ihr **10. Kind** war! Es gab 2016 aber auch eine 53-Jährige, für die es ihre Erstgeburt war.

Nur mehr 0,1% der Lebendgeborenen des Jahres 2016 (2015: 0,1%, 2014: 0,3%, 2013: 0,5%; 2012: 0,9%, 2011: 1,8%. 2010: 2,7%, 2009: 4,3%, 2008: 5,9%, 2007: 8,6%, 2006: 11,5%, 2005: 13,5%, 2004: 18%, 2003: 22%) entfielen auf **Mütter, deren Geburtsjahr in die Periode des Baby-Booms** (1955 – 1969) fiel (in diesen Jahren gab es ohne Unterbrechung jährlich jeweils mehr als 20.000 Geburten). Die Bedeutung dieser bis vor einigen Jahren zahlenmäßig außerordentlich wichtigen Mütterkohorte nimmt natürlich altersbedingt rapide ab, wodurch sich auch die Zahl der potentiellen Mütter immer weiter verringert, da geburtenschwächere Jahrgänge nachkommen. So ist zum Beispiel die Zahl der Frauen im Hauptgebäralter von 20 bis unter 35 Jahren von fast 143.000 im Jahr 1992 auf rund 116.000 im Jahr 2016 um fast ein Fünftel gesunken.

Diese Entwicklung schwächt sich zwar gerade etwas ab, wird aber wieder etwas stärker werden, allerdings durch die massive Zuwanderung der letzten Jahre deutlich geringer ausfallen als noch vor einigen Jahren befürchtet. Es ist daher längerfristig mit Geburtenrückgängen zu rechnen, sofern es nicht zu einer deutlichen Steigerung der Geburten pro Frau kommt. Ein Vergleich der Gesamtfruchtbarkeitsraten der letzten 10 Jahre lässt einen leichten Anstieg erkennen (s. a. Kap. 2.4.2.), ob das bereits der Beginn einer Trendwende ist, ist aber ungewiss.

Die absolut **meisten Lebendgeburten** wurden im Jahr 2016 wie 2012 bis 2015 von Müttern im Alter **zwischen 30 und 34 Jahren** zur Welt gebracht (2011 und davor im Alter zwischen 25 und 30 Jahren), wobei die Anteile der unteren Altersgruppen tendenziell geringer werden, während die höheren Altersstufen immer mehr zulegen. So entfielen im Jahr 2016 wie bereits seit 2011 über 50% (2016 exakt 54,4%) aller Lebendgeborenen auf die Altersgruppe der ab 30-jährigen Mütter (2015: 54,0%, 2014: 52,5%, 2013: 51,3%, 2012: 50,9%, 2011: 50,4%, 2010: 48%, 2005: 45,2%, 2003: 43,7%). In der internationalen Forschung wird dies als „Nachzieheffekt“ eingestuft. Dieser ist in den skandinavischen Ländern beispielsweise sehr hoch.

Das **höchste Durchschnittsalter** bei der Geburt wurde mit jeweils 31,2 Jahren - über dem Landesschnitt von 30,5 Jahren (2015: 30,5, 2014: 30,3, 2013: 30,2, 2012: 30,1, 2010: 29,9, 2006: 29,6, 2003: 29,2) - wiederum in **Graz-Umgebung** und **Graz-Stadt** registriert. Liezen, Murau, Hartberg-Fürstenfeld und Deutschlandsberg, liegen in etwa im Landeschnitt, alle anderen Bezirke entfernen sich immer mehr. Das **niedrigste Durchschnittsalter** bei der Geburt findet man 2016 in den Bezirken **Bruck-Mürzzuschlag und Murtal** mit jeweils 29,6 Jahren sowie **Leoben** mit 29,7

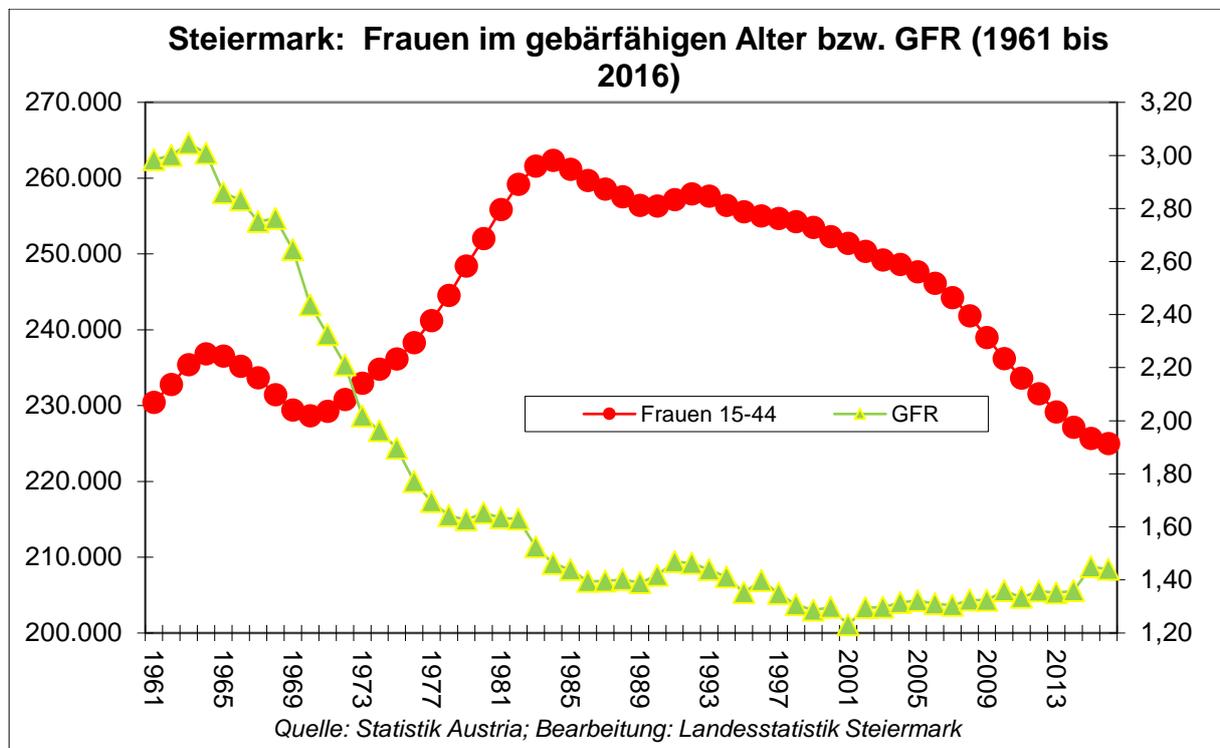
Jahren. Vergleicht man also Graz-Umgebung mit Bruck-Mürzzuschlag hinsichtlich des Durchschnittsalters, so zeigt sich, dass die gebärenden Frauen in Murtal im Schnitt um mehr als 1½ Jahre jünger sind als in Graz-Umgebung.

2.4.2 Veränderung von Fruchtbarkeit und Zahl potentieller Mütter

Wie bereits in den vorangegangenen Kapiteln angedeutet wurde, hängt die Zahl der Geburten und damit die derzeit beobachtbare Geburtenentwicklung primär von zwei Komponenten

ab, die in diesem Abschnitt nun etwas näher beleuchtet werden, und zwar einerseits von der Kinderzahl pro Frau (Gesamtfruchtbarkeitsrate bzw. detaillierter die altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern) und andererseits von der Zahl der Frauen im so genannten gebärfähigen Alter (15 bis unter 45 Jahre). Anhand der folgenden Grafik ist deutlich zu sehen, dass diese Entwicklungen nicht nur entgegengesetzte Richtungen, sondern auch durchaus unterschiedliche zeitliche Dynamiken aufweisen.

Grafik 4



Eine relativ kontinuierliche **Abwärtsentwicklung** ist im Bereich der **Gesamtfruchtbarkeitsrate** erkennbar, wobei insbesondere im Laufe der 60er und 70er Jahre dramatische Rückgänge zu verzeichnen waren. So hat sich die GFR von 1963 bis 1983 - also im Verlauf

von lediglich 20 Jahren - von 3,05 auf 1,52 halbiert. Seither geht es zwar stetig, aber nicht mehr so rasant bergab. Nur um 1990 gab es aufgrund des einsetzenden Ausländerzuströmes einen kleinen Anstieg, der aber schon bald wieder verebbte. Das bis dato niedrigste Niveau wurde 2001 mit einer (revidierten) GFR

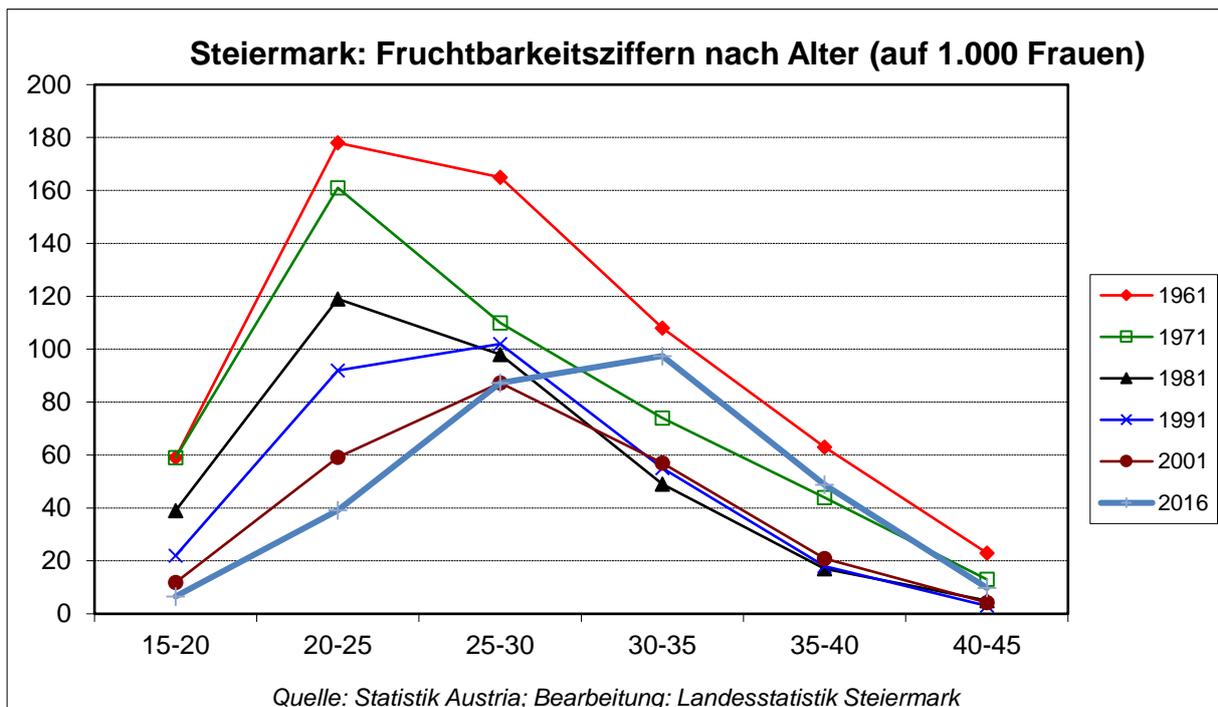
von nur noch 1,23 erreicht, wobei es seither wieder etwas bergauf gegangen ist, im Berichtsjahr 2015 ist es nach einem leichten Anstieg zuvor von 1,35 auf 1,36 zu einem deutlichen Zuwachs auf 1,45 gekommen, 2016 liegt der Wert nur unwesentlich geringer bei 1,44.

Ganz anders stellt sich die Entwicklung der **Zahl der Frauen zwischen 15 und unter 45 Jahren** dar. Hier waren von Beginn der 70er Jahre an bis zur Mitte der 80er Jahre deutliche Steigerungen zu verzeichnen, die die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter um weit mehr als 30.000 von unter 229.000 im Jahr 1970 (dem einstigen tiefsten Stand seit 1961) auf den historischen Höchststand von über 262.000 im Jahr 1984 steigen ließen. Diese Entwicklung hat den Geburtenrückgang infolge der gleichzeitig stark sinkenden Fruchtbarkeitsraten zumindest etwas gemildert. Seither hat sich die Zahl der Frauen im Alter zwischen 15 und 45 Jahren jedoch vergleichsweise nur relativ wenig verändert, die Tendenz

ist aber – mit Ausnahme zu Beginn der 90er Jahre – trotz anhaltender Zuwanderung eindeutig fallend. Im Jahr 2016 wird ein neuer Rekordtiefststand (seit 1961) erreicht (mit derzeit 225.000). Es ist mit immer größer werdenden Rückgängen zu rechnen, da nun die zahlenmäßig starke Babyboom-Generation sukzessive diese Altersgruppe verlässt und nur mehr geburtenschwache Jahrgänge nachrücken (siehe auch oben).

Verändert hat sich aber sehr wohl die interne Verteilung, indem die höheren Altersgruppen in letzter Zeit immer mehr Gewicht erhalten. Dass diese Frauen aber aufgrund niedriger Fruchtbarkeitsziffern für die Gesamtfertilität nicht so relevant sind und es damit automatisch zu weiteren Geburtenrückgängen kommen muss, zeigt folgende Grafik (inklusive Zeitverlauf).

Grafik 5



Wie bereits erwähnt (siehe Tabelle 6), entfällt das Gros der Geburten (78,0% 2015 und 2016, 79,5% 2014, 78,7% 2013, 78,0% 2012, 78,8% 2010, 80,5% 2005) auf die Altersgruppe der 20- bis unter 35-Jährigen. Grafik 5 zeigt, dass sich das Fertilitätsniveau hier insbesondere bei den 20- bis unter 25-Jährigen in den vergangenen 50 Jahren kontinuierlich drastisch verringert hat, aber auch die Kinderzahlen der 15- bis unter 20-Jährigen nehmen stetig ab. Es sind dies die Altersgruppen mit Ausbildungszeiten bzw. mit der höchsten weiblichen Erwerbsquote (20-25-Jährige). Hingegen ist bei den über 30-Jährigen seit den 80er Jahren kein Rückgang mehr zu bemerken, es ist sogar zu teilweise deutlichen Anstiegen gekommen. In der in Bezug auf die Fruchtbarkeit – inzwischen zusammen mit den 30- bis unter 35-Jährigen - wichtigsten Altersgruppe der 25- bis unter 30-jährigen Frauen ist der Rückgang bereits seit den 70er und 80er Jahren deutlich gebremst, in den letzten mehr als 10 Jahren befindet sich die Fruchtbarkeitsziffer ungefähr auf gleichem Niveau.

Während also in den **60er Jahren** die massivsten **Rückgänge** der Fruchtbarkeit bei den **Frauen in den mittleren und höheren Altersgruppen** (höhere Geburtenfolgen) erfolgten, sind **seither** vor allem **Rückgänge bei den jüngeren Frauen** zu beobachten. Die Frauen bekommen also nicht nur **weniger Kinder** als früher, sie bekommen sie nun im Schnitt auch **in einem höheren Alter**.

Bemerkenswert sind somit nicht nur die drastischen Rückgänge der Gesamtfuchtbarkeitsrate, sondern auch die Rückgänge bzw. **Verschiebungen in den einzelnen Altersgruppen**, wie anhand der vorherigen Grafik ersichtlich.

Deutlich wird das auch im **Vergleich** der absoluten Zahlen von **2016** zu 20 Jahren davor,

also **1996**. Hier gab es in Summe einen Rückgang um 1.210 oder 9,7% von 12.424 auf eben 11.214 Lebendgeburten. Bei den unter 25-Jährigen allerdings betrug das Minus etwas mehr als die Hälfte (-54,6%!) von 3.680 auf nur mehr 1.669 Geburten, bei den 25-29-Jährigen immerhin noch über ein Viertel (-26,3%) von 4.671 auf 3.443, während es bei den 30-34-jährigen Müttern bereits ein deutliches Plus um fast ein Drittel von 2.943 auf 3.829 Geburten gab, bei den 35-39-Jährigen sogar fast eine Verdoppelung (um +89,5%) von 977 auf 1.851 Geburten und bei den ab 40-Jährigen schließlich fast eine Verdreifachung (!) von 153 auf 422 innerhalb von nur 20 Jahren!

Hier sieht man noch einmal deutlich, dass auch enorme relative Zuwächse in den höheren Mütter-Altersgruppen bei weitem zu geringe Besetzungszahlen aufweisen, um die drastischen Rückgänge in den „fruchtbaren“ jüngeren Jahren zu kompensieren.

2.4.3 Familienstand der Mutter

Etwa die Hälfte des Geburtenvolumens von 2016, nämlich genau 51,5% (2015: 50,3%, 2014: 49,3%, 2013: 50,0%, 2012: 49,6%, 2011: 51,4%, 2010: 50,4%, 2009: 52,2%, 2008: 52,3%, 2007: 52,1%, 2006: 54,2%, 2005: 53,4%, 2003: 54,9%), entfiel auf **verheiratete Mütter**. 1996 lag dieser Anteil noch bei 61,6%. Auch daran ist der längerfristige Anstieg der Unehelichkeit zu erkennen.

Bei 45,2% (2006 noch 42%) aller Lebendgeburten befindet sich inzwischen der Anteil der im Jahr 2016 von ledigen Müttern geborenen Kinder. Insgesamt liegt die Unehelichenquote jedoch bei 48,5%, da zusätzlich 365 Kinder als uneheliche von verwitweten oder geschiedenen Müttern (inkl. eingetr. und aufgel. eingetr. Partnerschaft) zur Welt gebracht wurden.

Tabelle 7

Steiermark: Lebendgeburten 2016 nach Legitimität und Familienstand der Mutter				
Familienstand der Mutter	Lebendgeburten insgesamt	davon		
		ehelich	unehelich	in % ¹⁾
ledig	5.074	0	5.074	100,0
verheiratet	5.771	5.771	0	0,0
verwitwet	9	0	9	100,0
geschieden	356	4	352	98,9
eingetr. Partnerschaft	3	0	3	100,0
aufgel. eingetr. Partnerschaft	1	0	1	100,0
insgesamt	11.214	5.775	5.439	48,5

¹⁾Unehelichenquote Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung 2016.

2.4.4 Alter des ehelichen Vaters

Seit 1994 ist bei den **ehelichen Vätern** die Altersgruppe von **30 bis unter 35 Jahren die häufigste**, das **Durchschnittsalter** beträgt gestiegene **34,7 Jahre** (Median 34,3 Jahre). Davor waren es die 25- bis unter 30-Jährigen. Waren etwa 1990 noch mehr als die Hälfte der ehelichen Väter unter 30 Jahre alt, so ist es jetzt weniger als ein Viertel (genau 21,7%). Immerhin längerfristig stark gestiegene 17,6% der ehelichen Väter sind bereits 40 Jahre und älter. Der **älteste eheliche Vater** im Jahr 2016 war über **94 Jahre** alt (2015: 80, 2014: 71, 2013: 86, 2012: 66, 2011: 70, 2009: 69, 2007: 76, 2005: 66, 2003: 65), die Mutter des Babys war um über 65 Jahre jünger (29). Die zwei

jüngsten verheirateten Väter waren 2016 19 Jahre alt. Bei einem 19-jährigen verheirateten Vater war die dazugehörige Mutter des Babys bereits 37 Jahre alt, bei einem 32-Jährigen war die Ehefrau bereits 44. Sie sind auch jene frisch gebackenen verheirateten Eltern mit dem größten **Altersunterschied**, wo sie älter als er ist. Umgekehrt war wie bereits erwähnt bei einem 94-jährigen ehelichen Vater die Mutter des Babys knapp 29 Jahre alt, d.h. der Altersabstand zwischen den beiden betrug über 65 Jahre. Der zweitgrößte Altersabstand machte etwas über 42 Jahre aus, hier war der eheliche Vater 68 Jahre und die Kindesmutter 26 Jahre alt, gefolgt von fast 42 Jahren (er 75, sie 33).

Tabelle 8

Steiermark: Ehelich Lebendgeborene 2016 nach dem Alter des Vaters			
Alter des Vaters	Eheliche Lebendgeburten	Alter des Vaters	Eheliche Lebendgeburten
bis unter 20	2	45 bis unter 50	233
20 bis unter 25	233	50 bis unter 55	77
25 bis unter 30	1.020	55 bis unter 60	24
30 bis unter 35	1.944	60 bis unter 65	3
35 bis unter 40	1.558	65 und mehr	4
40 bis unter 45	677	insgesamt	5.775

Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung 2016.

2.5 Sonstige Merkmale

2.5.1 Anstaltsgeburten

Von den 11.214 Lebendgeborenen kamen im Jahr 2016 10.946 Kinder **in Krankenanstalten** zur Welt. Dies machte einen Anteil von **97,6%** aus (2015: 97,9%), was in etwa dem Niveau der Vorjahre entspricht.

Der Anstaltsanteil lag bei den ehelich Geborenen bei 97,4% und bei den unehelichen bei 97,8%.

2.5.2 Geschlecht

(siehe auch Tabelle 3)

Insgesamt kamen in der Steiermark im Jahr 2016 5.814 Buben und 5.400 Mädchen zur Welt. Dieses **Überwiegen der männlichen Geburtenzahlen** entspricht auch dem internationalen demographischen Muster.

Nachdem der Unterschied zur weiblichen Geburtenzahl mit +10% im Jahr 1992 sehr stark ausgefallen war und sich mit +6,7% 1993 und +4,1% 1994 normalisiert hatte, betrug der Überhang 1995 wieder +9,5% und 1996 +7,5%. 1997 gab es mit einem Plus von 3,5% den seit langem geringsten Unterschied zwischen den Geburtenzahlen der Geschlechter. 1998 sank diese Differenz sogar noch weiter auf nur mehr +2,5%. 1999 wurde mit +6,5% schließlich wieder ein etwas höherer Unterschied festgestellt, der sich im Jahr 2000 abermals auf 4,0% reduzierte, um 2001 und 2002 wieder auf 5,8% bzw. 6,4% anzusteigen, wobei diese Werte in etwa dem langjährigen Durchschnitt entsprechen. 2003 war der Überhang mit 3,9% vergleichsweise gering, 2004 erhöhte sich dieser nur leicht und betrug 4,3%, 2005 sind lediglich um 3,2% mehr Buben als Mädchen auf die Welt gekommen, im Jahr 2006 hat dieser Wert mit 1,7% einen langjährigen Tiefpunkt erreicht, 2007 waren es 3%,

2008 2,9%, 2009 4,5% und 2010 4%, womit dieser Wert 8 Jahre hintereinander unter dem langjährigen Durchschnitt (siehe oben, zwischen 5 und 6%) lag, 2012 wie 2011 hingegen war wieder ein deutlicher Überhang der männlichen Lebendgeburten zu verzeichnen (2014: +8,2%, 2013: +7,9%, 2012: +10,0%, 2011: 10,2%), 2015 war der Wert mit +4,9% recht niedrig, wogegen **2016 der Überhang wieder deutlich höhere 7,7%** ausmacht.

Deutliche Überhänge der männlichen Lebendgeburten um über ein Fünftel (10,4% bis 10,7%) waren im Jahr 2016 in den Bezirken Deutschlandsberg, Graz-Umgebung und Südoststeiermark zu verzeichnen, insgesamt gab es **in allen 13 steirischen Bezirken einen Bubenüberschuss**. Die geringsten Unterschiede gab es in Leibnitz (+2,0%) und Bruck-Mürzschlag (+2,9%).

2.5.3 Gewicht, Körpergröße und weitere Merkmale

Das **Durchschnittsgewicht** der lebend geborenen Buben lag im Jahr 2016 bei 3,34 kg (2015: 3,35kg, 2014: 3,36 kg, 2012 und 2013: 3,33 kg, 2011: 3,35 kg, 2010: 3,33 kg, 2009: 3,32 kg, 2008: 3,33 kg, 2007: 3,34 kg) und das der Mädchen bei 3,22 kg (2015: 3,20 kg, 2014: 3,22 kg, 2013: 3,20 kg, 2012: 3,19 kg, 2007 bis 2011 bei 3,20 kg). Insgesamt betrug das Durchschnittsgewicht 3,28 kg.

764 Kinder (Anteil 2016 6,8%, Anteil 2015 7,3%, Anteil 2014 6,7%, Anteil 2013 7,4%, 2012 7,6%, Anteil 2011 7,3%, Anteil 2010 und 2009 je 7,5%, 2008 7,7%, 2005 bis 2007 je 7,4% der Lebendgeborenen, 2000 nur 6,1%) kamen mit einem Geburtsgewicht von weniger als 2,5 kg zur Welt, darunter 32 (2015: 43, 2014: 50, 2013: 49, 2012: 54, 2011: 47, 2010 und 2009: 45, 2008: 31, 2007: 47, 2006: 49, 2005: 51, 2004: 41, 2003: 44, 2002: 54) Säuglinge mit weniger als 1 kg. Der Anteil unter 2,5 kg ist dabei bei den Mädchengeburten (7,1%)

deutlich höher als bei den Bubengeburt (6,5%), 2015 waren die Anteile etwas geringer (8,2% Mädchen, 6,5% Buben).

Das **schwerste Neugeborene** - ein Bub - wog exakt 5,68 kg (Größe 62 cm, damit auch der größte Neugeborene).

Die **Durchschnittsgröße** betrug im Jahr 2016 bei den lebend geborenen Buben 50,9 cm und bei den Mädchen 50,3 cm. Insgesamt lag die Körperlänge im Schnitt bei 50,6 cm.

Ein weiteres männliches Baby kam mit einer Länge von 61 cm auf die Welt, zwei weitere männliche Babys mit 60cm (Gewicht 4,89 bis 5,14 kg).

Die längste **Zeitspanne zu einer vorangegangenen Geburt** betrug 2016 fast 27 Jahre (Mutter 43 Jahre alt), die kürzeste gerade einmal 8 (!) Monate.

Acht Babys erblickten nach einer **Schwangerschaftsdauer** von bis zu 24 Wochen das Licht der Welt, die durchschnittliche Schwangerschaftsdauer liegt bei 39,1 (vollendeten) Wochen.

2.5.4 Ehedauer der Eltern

Von den 5.775 ehelich lebend geborenen Kindern des Jahres 2016 wurden 3.943, das sind mehr als zwei Drittel, in den ersten fünf Jahren der Ehe ihrer Eltern geboren.

Bezogen auf alle ehelich Lebendgeborenen errechnet sich die **mittlere Ehedauer** (Median) mit **3,15 Jahren** (2015: 3,00, 2014: 3,05, 2013: 3,04, 2012: 3,09, 2011: 3,26, 2010: 3,36, 2009: 3,18, 2008: 3,25, 2007: 3,23, 2005: 3,39, 2004: 3,45) und die durchschnittliche Ehedauer (arithmetisches Mittel) mit 4,20 Jahren (2015: 3,93, 2014: 4,08, 2013: 4,13, 2012: 4,16, 2011: 4,36, 2010: 4,39, 2009: 4,32, 2008: 4,41, 2007: 4,44, 2005: 4,54, 2004: 4,64, 2003:

4,61), man sieht hier also ein tendenziell leichtes Absinken der Ehedauer in den letzten Jahren.

Etwas mehr als die Hälfte der ehelichen **Erstgeborenen** kamen dabei in den ersten beiden Ehejahren ihrer Eltern zur Welt (54,4% 2015: 54,5%, 2014: 58,3%, 2013: 57,6%, 2012: 58,2%, 2011: 54,8%, 2010: 55,8%, 2009: 56,5%, 2008: 57,7%, 2007: 57,2%, 2005: 56,5%). Die mittlere Ehedauer liegt hier bei 1,8 Jahren. Ein Kind wurde erst im 22. Ehejahr ihrer Eltern als erstes Kind geboren.

Ein Kind kam nach der Silbernen Hochzeit seiner Eltern als siebentes Kind auf die Welt, nachdem im Jahr 2007 kein einziges Kind nach der Silbernen Hochzeit seiner Eltern zur Welt gekommen war (2006 noch vier, 2008 bis 2015 jeweils eines). Hingegen kam 2016 ein Kind im **ersten Ehemonat** seiner Eltern als **sechstes Kind** (der Mutter) zur Welt (es handelte sich dabei möglicherweise nicht um das sechste gemeinsame Kind der Eltern...).

2.5.5 Staatsangehörigkeit

(vgl. auch Tabellen 2 und 3 bzw. Abschnitte 1.2. und 2.2.2.)

Der Anteil der lebendgeborenen Kinder mit einer **nicht-österreichischen Staatsangehörigkeit** hat mit 17,6% einen neuen historischen Höchststand erreicht (davor 2015: 15,8%, 2014: 14,1%, 2013: 12,7%, 2011 10,8%).

Absolut gesehen hat die Zahl der Lebendgeborenen mit fremder Staatsangehörigkeit nach dem Rekordwert des Jahres 1999 mit erstmals über 1.000 und dem geringfügig darunterliegenden Wert im Jahr 2000 im Berichtsjahr 2016 (wie schon 2008 bis 2015) mit 1.976 wieder klar den vierstelligen Bereich und diesmal den bei weitem höchsten Wert seit Beginn der Berichterstattung erreicht. Gegenüber 2015 ist

diese Zahl um 215 Geburten bzw. um +12,2% markant gestiegen. Die Zahl der inländischen Lebendgeborenen ist diesmal gesunken, und zwar von 9.382 im Jahr 2015 auf 9.238 Neugeborene im Jahr 2016 bzw. um -1,5%.

Allerdings ist wie auch in den Vorjahren der **Anteil der dritt- und mehr-geborenen Kinder mit einer nicht österreichischen Staatsangehörigkeit wesentlich höher** (2016 wie 2011 bis 2015 fast doppelt so hoch!) als bei denen mit österreichischer Staatsbürgerschaft (Österreich: 13,2%, Nicht-Österreich: 25,7%). Im Vergleich zum Jahr 2015 ist dieser Anteil bei den inländischen ungefähr gleichgeblieben, bei den ausländischen Kindern etwas gestiegen (2015 Österreich: 13,0%, Nicht-Österreich: 22,9%).

In der **regionalen Verteilung** (siehe Tabelle 3) waren 2016 wie schon in den Vorjahren absolut gesehen die meisten Lebendgeburten mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit in der Landeshauptstadt Graz (898, knapp die Hälfte!) sowie in den Bezirken Graz-Umgebung (195), Bruck-Mürzzuschlag (155) und Liezen (122) zu verzeichnen.

Den **höchsten Ausländergeburtenanteil** an der Gesamtzahl der Lebendgeborenen hatte einmal mehr **Graz-Stadt** (29,7%!), gefolgt von den Bezirken Leoben (20,7%) sowie Bruck-Mürzzuschlag (19,9%), Liezen (17,3%) und Murtal (15,6%).

Die diesbezüglich **geringsten Anteile** wiesen die eher ländlichen Bezirke Murau (7,6%), Voitsberg (7,6%), Leibnitz (10,0%) und Weiz (10,0%) auf.

2.5.6 Religionsbekenntnis der Eltern

Zum achten Mal haben wir uns 2016 auch das Religionsbekenntnis der Eltern angesehen.

Von den insgesamt 11.214 Lebendgeborenen waren die **Mütter** zu 55,3% römisch-katholisch, 8,8% waren islamisch, 3,1% evangelisch und 4,0% hatten eine andere Religion. Die restlichen 28,8% waren ohne Bekenntnis bzw. das Religionsbekenntnis war unbekannt.

Bei den 5.775 ehelichen Kindern (bei den Unehelichen gibt es keine Informationen zum Vater) waren die **Väter** zu 51,2% römisch-katholisch, 15,4% waren islamisch, 3,5% evangelisch und 4,8% hatten ein anderes Religionsbekenntnis. Die restlichen 25,0% waren ohne Bekenntnis oder es war unbekannt.

Man sieht also deutliche Unterschiede zwischen dem Religionsbekenntnis aller Mütter und dem der ehelichen Väter, was auch damit zu tun hat, dass im Ausland Geborene und Ausländer eher verheiratet sind und im Schnitt ein anderes Religionsbekenntnis (mehr islamisch, weniger römisch-katholisch) aufweisen als Personen inländischer Herkunft. Vergleicht man die ehelichen Mütter mit den ehelichen Vätern, dann sind die Anteile relativ ähnlich.

Im **Zeitvergleich** waren bei den **Müttern** 5 Jahre davor, also 2011, 71,3% römisch-katholisch, 8,5% islamisch und 12,5% ohne Bekenntnis (inkl. unbekannt), 10 Jahre davor, 2006, waren 75,9% römisch-katholisch, 8,2% islamisch und 8,9% ohne Bekenntnis (inkl. unbekannt). 20 Jahre davor schließlich, also 1996, waren 85,6% der Mütter römisch-katholisch, 4,8% islamisch und 7,6% ohne Bekenntnis (inkl. unbekannt).

Im **Zeitvergleich** der ehelichen **Väter** waren 2011 59,8% römisch-katholisch, 15,5% islamisch und 16,6% ohne Bekenntnis (inkl. unbekannt), 10 Jahre davor, 2006, waren 65,6% römisch-katholisch, 14,4% islamisch und 12,9% ohne Bekenntnis (inkl. unbekannt). 20 Jahre davor schließlich, also 1996, waren

79,5% der Väter römisch-katholisch, 5,6% islamisch und 8,7% ohne Bekenntnis (inkl. unbekannt).

Man sieht hier deutlich einen markanten und stetigen **Rückgang** beim Religionsbekenntnis **römisch-katholisch** bei gleichzeitigem deutlichem **Anstieg des Islam** (eine Verdopplung innerhalb von 20 Jahren!), ebenso hat sich der Anteil der Mütter ohne Bekenntnis mehr als vervierfacht und jener der Väter ohne Bekenntnis in etwa verdreifacht. Die Anteile der Evangelischen und der Sonstigen haben sich weniger verändert, bei den Evangelischen gab es leichte Rückgänge, bei den Sonstigen leichte Zuwächse.

2.5.7 Mehrlingsgeburten

Im Jahr 2016 wurden in der Steiermark **161 Mehrlingsgeburten** registriert (2015: 167, 2014: 142, 2013: 166, 2012: 146, 2011: 177, 2010: 173, 2009: 166, 2008: 168, 2007: 157, 2006: 160, 2005: 166, 2004: 151, 2003: 158, 2002: 175, 2001 und 2000: 134, 1999: 145, 1998: 134, 1997: 161), davon **157 Zwillings- und 4 Drillingsgeburten** (2015: 6, 2014: 0, 2013: 8, 2012: 2, 2011: 4, 2010: 3, 2009: 2, 2008: 6, 2007: 3, 2006: 1, 2005: 1). Nachdem 2011 der höchste Wert an Mehrlingsgeburten seit über 20 Jahren erreicht wurde, und nach dem ebenfalls hohen Werten 2013 und 2015, liegt das Jahr 2016 in den letzten 20 Jahren im längerfristigen Trend, wo trotz tendenziell fallender Gesamtgeburtenszahlen eher höhere bzw. gleichbleibende Mehrlingsgeburtenszahlen festzustellen waren.

Unter den Zwillingen gab es 48 x 2 Mädchen, 59 x 2 Knaben und 50 x 1 Mädchen und einen Knaben.

Insgesamt gab es 2016 genau 326 lebendgeborene Mehrlingskinder (leider gab es nicht wie

2014 und 2013 keine einzige Totgeburt, sondern wie 2015 2 Totgeburten – 2012 1, 2007 sogar 9), das sind **2,9 Prozent der Lebendgeborenen** (2015: 3,0%, 2014: 2,7%, 2013: 3,3%, 2012: 2,8%, 2011: 3,5%, 2010: 3,3%, 2009: 3,2%, 2008: 3,3%, 2007: 3,0%, 2006: 3,1%, 2005: 3,2%, 2004: 2,8%, 2003: 3,0%, 2002: 3,3%, 2001: 2,7%, 2000: 2,5%, 1999: 2,7%, 1998: 2,4%, 1997: 2,7%). Auch anhand dieser Zahlen sieht man, dass ein tendenzieller Anstieg der Mehrlingsgeburten zu erkennen ist (mit 2011 als höchstem Wert der letzten Jahrzehnte!).

2.6 Geburtenziffern auf Bezirks- und Gemeindeebene

(siehe Tabellenanhang)

Im letzten Kapitel zum Thema „Geburten“ soll ein kurzer Überblick speziell über extreme Werte von Geburtenziffern auf der Bezirks- und Gemeindeebene gegeben werden.

Von den 13 steirischen **Bezirken** wies 2016 wieder Graz die höchste Geburtenziffer auf (10,7 Geburten auf 1.000 Einwohner - bezogen auf den Bevölkerungsdurchschnitt von 1.1.2016 und 1.1.2017; 2015 10,9, 2014 9,9, 2013 wie 2012 9,7 Geburten auf 1.000 Einwohner, 2011 9,8), und lässt damit Weiz deutlich hinter sich (2016: 9,8, 2015: 9,6, 2012 bis 2014 je 9,8, 2011: 10,2). Diesmal folgt Graz-Umgebung mit 9,3 Geburten auf 1.000 Einwohner und befindet sich damit noch (leicht) über dem Landesschnitt von 9,1, alle anderen Bezirke liegen darunter.

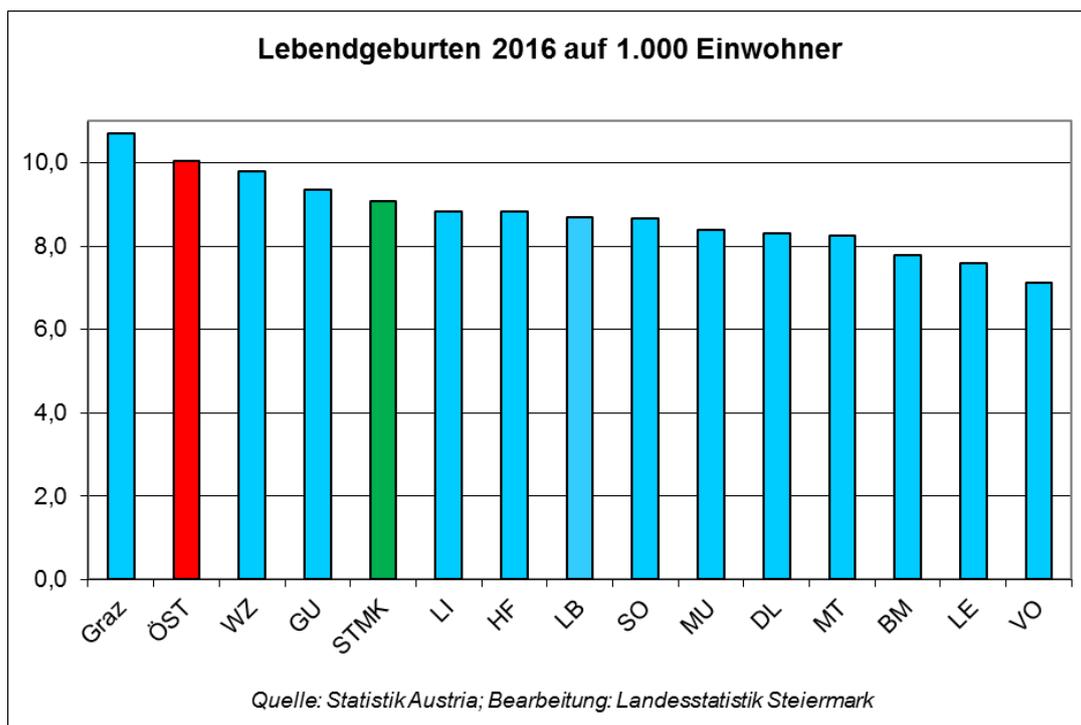
Am schlechtesten schneidet diesmal der Bezirk Voitsberg ab (7,1), gefolgt vom zumeist letzten, Leoben, welcher einen Wert von 7,6 aufweist und Bruck-Mürzzuschlag mit einem Wert von 7,8.

Bezirksranking 1

Steiermark (Bezirke, Gebietsstand 2015): Geburtenziffern 2016		
Rang	Bezirk	Geburten/1.000 Einw.*
1	Graz-Stadt	10,7
2	Weiz	9,8
3	Graz-Umgebung	9,3
-	Steiermark	9,1
4	Liezen	8,8
5	Hartberg-Fürstenfeld	8,8
6	Leibnitz	8,7
7	Südoststeiermark	8,7
8	Murau	8,4
9	Deutschlandsberg	8,3
10	Murtal	8,3
11	Bruck-Mürzzuschlag	7,8
12	Leoben	7,6
13	Voitsberg	7,1

* bezogen auf die Wohnbevölkerung, Durchschnitt Bevölkerungsregister 1.1.2016 und 1.1.2017
 Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Grafik 6



Durch die Gemeindestrukturreform haben sich auch die Geburtenziffern auf **Gemeindeebene** deutlich verändert. Einerseits gab es 2016 (wie schon 2014 und 2015) keine Gemeinde mit keiner Geburt und andererseits hat sich der Höchstwert deutlich reduziert. Somit hat sich die Bandbreite ebenfalls deutlich verringert. Die **geringste Geburtenziffer** hat Wald am Schoberpaß im Bezirk Leoben mit 1,7 Geburten auf 1.000 Einwohner, gefolgt von Miesenbach bei Birkfeld (Bezirk Weiz) mit einem Wert von 2,8. Die **höchste Ziffer** hat nun die Gemeinde Großwilfersdorf aus dem Bezirk Hartberg-Fürstenfeld mit 14,3 Geburten pro 1.000 Einwohner vorzuweisen, gefolgt von Teufenbach-Katsch im Bezirk Murau (ebenfalls 14,3) und Thannhausen (14,0), Bezirk Weiz.

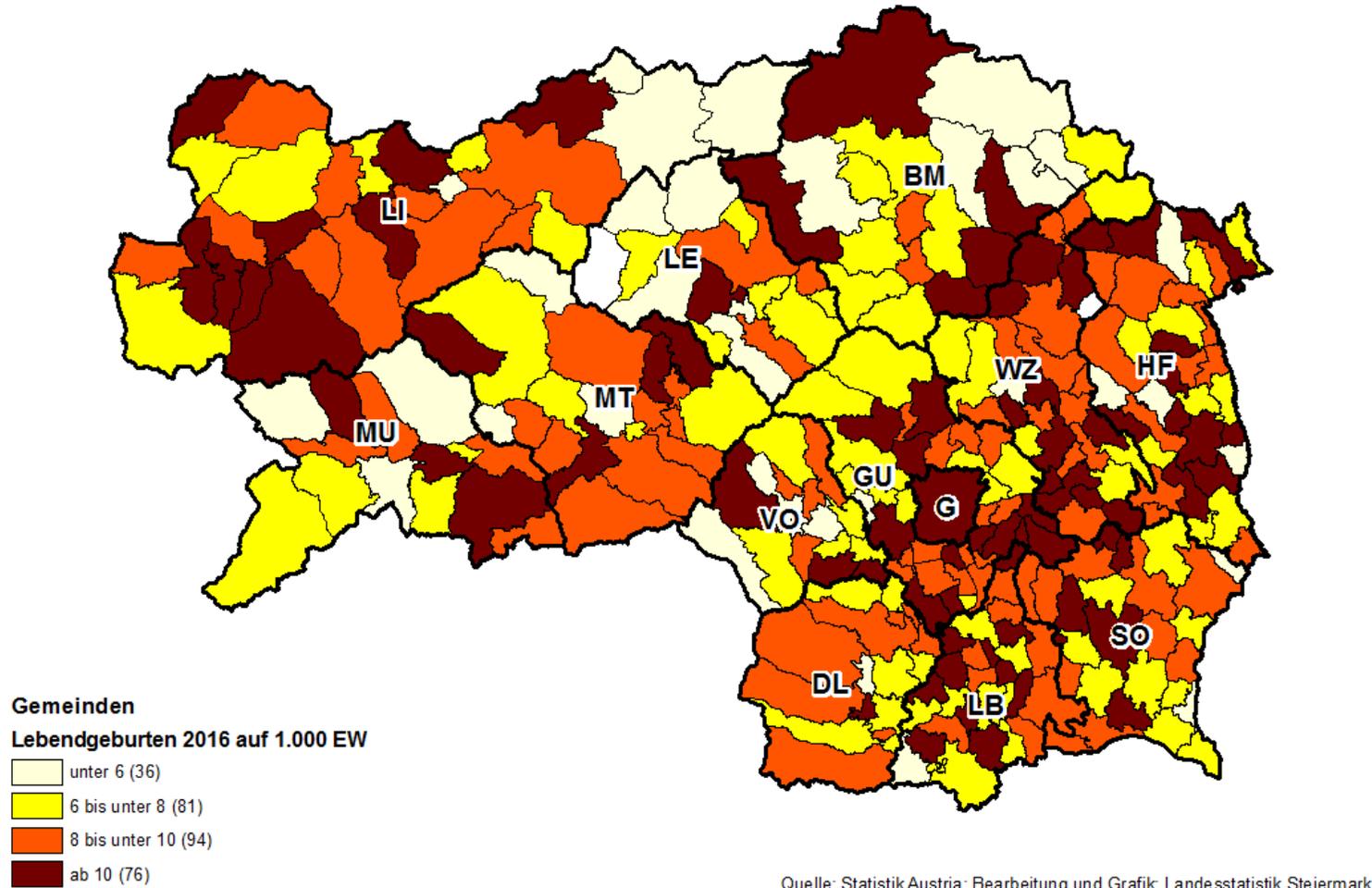
Über dem Steiermarkschnitt von 9,1 Geburten auf 1.000 Einwohner liegen 126 Gemeinden, darunter 161. Die Verteilung um den Landeswert ist daher eher einseitig, da dieser durch den hohen Wert von Graz (mit 10,7 auf Platz 47) stark beeinflusst ist.

Das nachstehende Gemeinderanking zeigt, dass sehr hohe Geburtenraten vorwiegend in kleineren agrarischen Gemeinden zu finden sind (sämtliche Gemeinden haben unter 2.500 Einwohner). Von den Großgemeinden (ab 10.000 Einwohner – 15 Gemeinden) schneidet Gleisdorf mit 11,0 weitaus am besten ab, gefolgt von Graz mit 10,7, Judenburg mit 10,1, Weiz mit 9,9, Feldbach mit 9,5 und Knittelfeld mit 9,2 Geburten auf 1.000 Einwohner. Die 9 restlichen Großgemeinden liegen mit Werten von 8,6 (Seiersberg-Pirka), 8,5 (Trofaiach) bis 8,3 (Deutschlandsberg), 8,0 (Kapfenberg), 7,8 (Leoben), 7,4 (Bruck/Mur u. Gratwein-Strabengel), 7,3 (Leibnitz) und 5,1 (Köflach) teilweise deutlich unter dem Landesschnitt (9,1).

Regional gesehen ist die Verteilung der aufgelisteten Gemeinden mit den höchsten Geburtenraten 2016 in der Oststeiermark konzentriert, jeweils 3 Gemeinden aus den Top10 sind aus den Bezirken Weiz und Hartberg-Fürstenfeld, je eine aus Murau, Graz-Umgebung, Bruck-Mürzzuschlag und Liezen.

Grafik 7

Steiermark - Gemeinden: Lebendgeburten 2016 auf 1.000 Einwohner



Gemeinderanking 1

Steiermark (Gemeinden): Höchste Geburtenziffern 2016			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Geburten/1.000 Einw. *
1	Großwilfersdorf	Hartberg-Fürstenfeld	14,3
2	Teufenbach-Katsch	Murau	14,3
3	Thannhausen	Weiz	14,0
4	Wundschuh	Graz-Umgebung	14,0
5	Strallegg	Weiz	13,8
6	Ebersdorf	Hartberg-Fürstenfeld	13,6
7	Sankt Jakob im Walde	Hartberg-Fürstenfeld	13,4
8	Hofstätten an der Raab	Weiz	13,3
9	Tragöß-Sankt Katharein	Bruck-Mürzzuschlag	12,7
10	Sölk	Liezen	12,5

* bezogen auf die Wohnbevölkerung Durchschnitt Bevölkerungsregister 1.1.2016 und 1.1.2017
Quelle: Statistik Austria, Landesstatistik Steiermark; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Auch am unteren Ende des Rankings dominieren wieder eher kleinere Gemeinden (Einwohnerzahl unter 2.300, ausgenommen Eisenerz mit unter 4.200 Einwohnern). Die ersten (noch) größeren Gemeinden (über 5.000 Einwohner) mit einer sehr geringen Geburtenziffer sind Köflach mit nur 5,1 Geburten auf

1.000 Einwohner, gefolgt von Fohnsdorf (5,4), Voitsberg (5,7) sowie Mürzzuschlag (5,9), die kleinste Geburtenziffer weist wie erwähnt Wald am Schoberpaß mit nur einer Geburt auf 589 Einwohner und damit lediglich 1,7 pro 1.000 Einwohner auf.

Gemeinderanking 2

Steiermark (Gemeinden): Niedrigste Geburtenziffern 2016			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Geburten/1.000 Einw. *
1	Wald am Schoberpaß	Leoben	1,7
2	Miesenbach bei Birkfeld	Weiz	2,8
3	Rosental an der Kainach	Voitsberg	3,5
4	Stubenberg	Hartberg-Fürstenfeld	3,6
5	Wildalpen	Liezen	4,2
6	Burgau	Hartberg-Fürstenfeld	4,7
7	Eisenerz	Leoben	4,7
8	Hohentauern	Murtal	4,7
9	Unterlamm	Südoststeiermark	4,8
10	Krakau	Murau	4,8

* bezogen auf die Wohnbevölkerung Durchschnitt Bevölkerungsregister 1.1.2016 und 1.1.2017
Quelle: Statistik Austria, Landesstatistik Steiermark; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

3 Statistische Analyse der Sterbefälle 2016

3.1 Entwicklung der Sterblichkeit und Lebenserwartung

Der über weite Zeitstrecken zurückzuverfolgende **Rückgang in der Sterblichkeit** ist vor allem in der Entwicklung der Sterbeziffer (Sterbefälle pro 1.000 Einwohner und Jahr) erkennbar. Daneben ist ein genereller Trend in

Richtung Erreichung eines **höheren Alters** auch in der Steiermark zu konstatieren, wobei sich im Jahr 2016 die Lebenserwartung bei der Geburt bei den Frauen nach dem Rückgang 2015 um 0,5 Jahre erhöht hat und nun bei 84,3 Jahren (neuer Rekordwert!) liegt. Bei den Männern ist dieser Wert 2016 – nach dem deutlichen Rückgang 2015 – noch stärker um 0,9 Jahre auf 79,4 Jahre gestiegen, was ebenfalls ein neuer Höchststand ist.

Tabelle 9

Steiermark: Entwicklung der Sterblichkeit und Lebenserwartung					
Jahr	Sterbefälle		Lebenserwartung bei der Geburt in Jahren		
	absolut	Sterbeziffer ¹⁾	Mann	Frau	gesamt ²⁾
1961	12.874	11,3	66,6	72,0	69,3
1971	14.501	12,1	66,0	73,4	69,7
1981	13.992	11,8	69,0	76,0	72,5
1991	12.623	10,8	72,4	79,0	75,7
1999	11.837	10,0	74,7	81,3	78,0
2000	11.599	9,8	75,0	81,1	78,1
2001	11.366	9,6	75,6	81,9	78,7
2002	11.507	9,7	75,9	81,9	78,9
2003	11.829	9,9	75,6	82,2	78,9
2004	11.484	9,6	76,7	82,3	79,5
2005	11.453	9,6	76,6	82,7	79,7
2006	11.473	9,5	77,0	82,8	79,9
2007	11.395	9,5	77,5	83,3	80,4
2008	11.725	9,7	77,3	83,4	80,4
2009	12.093	10,0	77,5	83,1	80,3
2010	11.852	9,8	77,8	83,5	80,7
2011	11.668	9,7	78,2	83,8	81,0
2012	11.990	9,9	78,8	83,4	81,1
2013	11.760	9,7	78,9	84,0	81,5
2014	11.867	9,7	79,3	84,0	81,6
2015	12.821	10,5	78,5	83,8	81,2
2016	12.311	10,0	79,4	84,3	81,9

¹⁾Sterbeziffer: Gestorbene auf 1.000 Einwohner. ²⁾Arithmetisches Mittel.
 Quelle: Statistik Austria, Demographische Indikatoren für Steiermark 1961-2016;
 Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark, Rundungsdifferenzen möglich.

Die beobachtbare mittel- und längerfristige **Steigerung in der Lebenserwartung** bei der Geburt ist dabei auch zu einem gewichtigen Teil durch den Rückgang der Säuglingssterblichkeit bedingt. Im Einklang mit der Entwicklung rückläufiger Geburten ist dadurch das Durchschnittsalter der steirischen Bevölkerung im Steigen begriffen und ein eindeutiger Trend in Richtung Alterung feststellbar. Vergleiche dazu auch die im Frühjahr 2011 erschienene Untersuchung „Ageing - Bericht 2011“ im Heft 2/2011 der „Steirischen Statistiken“.

Um dem verstärkten Bedürfnis nach regionalen Ergebnissen nachzukommen, wurden 2016 wie schon seit 1999 die Lebenserwartungen auch auf Bezirksebene berechnet. Die Ergebnisse werden inklusive historischer Zeitreihen im Kapitel 3.2.2. präsentiert.

Der vorhin erwähnte Trend zu einem kollektiven Älterwerden drückt sich auch in der Zunahme der **Zahlen an hochbetagten Mitbürgern** in der Steiermark aus, wobei im Jahr 2016 – im Gegensatz zu 1996 bis 1999 - die Zahl der über 80-Jährigen wieder gestiegen ist (+0,5%). Der Grund für dieses zwischenzeitige Abflauen der Entwicklung liegt im Geburtenausfall während des 1. Weltkriegs, wodurch Ende der 90er Jahre sehr schwache Geburtenjahrgänge in die Gruppe der 80- und Mehrjährigen nachrückten. Dieses „Wellental“ ist längst überwunden, da nun die wieder geburtenstärkere Generation der in den 20er- und 30er-Jahren Geborenen in die Gruppe der ab 80-Jährigen nachrückt, 2015 dürfte eher der hohe Zuwachs an Sterbefällen für die Stagnation verantwortlich gewesen sein. Bei den über

90-Jährigen war dieser Entwicklungs-knick allerdings 10 Jahre später zu beobachten, sodass es hier zwischen 2006 und 2008 Rückgänge gab (2008 gegenüber 2007 -4,4%, 2007 zu 2006 -5,5%, 2006 zu 2005 -4,9%), 2009 allerdings bereits wieder einen leichten Zuwachs um 0,9%, seit 2010 gibt es markante Anstiege um jeweils über 10%, 2013 um genau 10,1%, 2014 um 8,1%, 2015 erhöhte sich die Zahl der 90- und Mehrjährigen um 5,3% (auch niedriger wegen der hohen Sterbezahlen!), 2016 erhöhte sich die Zahl um 5,6%. Somit hat sich insgesamt die Zahl der 80- und Mehrjährigen seit 1961 fast vervierfacht, jene der 90- und Mehrjährigen in dieser Zeit mehr als verzwölfacht!

Mit 69.381 80- und Mehrjährigen in der Steiermark (im Jahresdurchschnitt) war diese Altersgruppe 2016 zum Beispiel fast so groß wie die gesamte Einwohnerzahl des politischen Bezirks Murtal (laut Bevölkerungsregister waren das im Schnitt 1.1.2016/1.1.2017 genau 72.996 Personen)!

Die anteilmäßige Schichtung nach dem Geschlecht zeigt seit 1961 global eine deutliche Verschiebung zugunsten der Frauen. Ab Ende der 80er Jahre konnten allerdings die Männer in etwa ein Konstanthalten ihrer Anteilswerte verzeichnen. Auch wenn der Frauenanteil in den letzten Jahren speziell bei den 80- und Mehrjährigen etwas gefallen ist, gab es im Jahr 2016 wie in den letzten 3 Jahrzehnten unter den Hochbetagten über **90-Jährigen dreimal so viele Frauen wie Männer, bei den ab 80-Jährigen waren es doppelt so viele Frauen wie Männer.**

Tabelle 10

Steiermark: Zahlen von Hochbetagten				
Jahr	80- und Mehrjährige		90- und Mehrjährige	
	absolut	dav. weiblich in %	absolut	dav. weiblich in %
1961	18.031	60,2	1.014	62,6
1971	22.293	65,4	1.561	65,1
1981	28.729	68,5	2.125	73,8
1991	39.951	69,3	3.508	76,5
2001	45.145	71,1	6.370	77,0
2003	50.643	71,0	7.125	76,7
2004	53.083	71,1	7.438	76,6
2005	55.443	71,0	7.528	76,3
2006	57.753	70,6	7.157	76,9
2007	59.758	70,1	6.810	77,7
2008	61.478	69,5	6.499	77,9
2009	62.927	68,7	6.555	77,4
2010	64.608	68,1	7.453	77,1
2011	66.183	67,4	8.440	77,0
2012	67.518	66,8	9.431	77,2
2013	68.396	66,4	10.385	76,7
2014	69.008	66,0	11.228	76,7
2015	69.002	65,6	11.822	76,5
2016	69.381	65,2	12.485	76,0

Quelle: Statistik Austria, Demographische Indikatoren für Steiermark 1961 – 2016;
Bearbeitung Landesstatistik Steiermark.

3.2 Die regionale Verteilung der Sterbefälle im Jahr 2016

3.2.1 Allgemein

Die **Gesamtsterblichkeit** ist steiermarkweit im Jahr 2016 mit 10,0 Sterbefällen je 1.000 Einwohner gegenüber dem Vorjahr wieder gesunken (2015: 10,5) und befindet sich damit wieder näher am historischen Tiefststand von

9,5. Auch absolut und relativ gesehen ist die Zahl der Sterbefälle gesunken, was aber trotzdem die zweithöchste Zahl an Sterbefällen seit 1994 bedeutet (vergleiche auch Tabelle I im Tabellenteil), wobei es diesmal bei den Frauen (-5,2%) 2016 einen deutlich höheren Rückgang der Sterbefälle gab, wohingegen es bei den Männern zu einem leichten Rückgang kam (-2,7%), insgesamt gab es ein Minus von genau 510 Fällen bzw. 4,0% gegenüber 2015.

Tabelle 11

Steiermark: Sterbefälle und Sterbeziffern 2016 nach politischen Bezirken						
Bezirke	Sterbefälle					auf 1.000 Ew. ¹⁾
	insgesamt	Veränd.gg. Vorj. in %	männlich	weiblich	im 1. Lebensjahr	
Graz-Stadt	2.239	-4,2	1.092	1.147	10	7,9
Deutschlandsberg	613	-7,1	294	319	3	10,1
Graz-Umgebung	1375	-5,0	655	720	1	9,2
Leibnitz	753	-10,7	364	389	-	9,2
Leoben	850	10,5	430	420	1	13,9
Liezen	810	-4,8	375	435	-	10,1
Murau	336	6,0	164	172	4	11,9
Voitsberg	587	-7,3	296	291	-	11,3
Weiz	804	-9,0	404	400	1	9,0
Murtal	876	-3,0	446	430	-	12,0
Bruck-Mürzzuschlag	1300	-1,2	593	707	1	13,0
Hartberg-Fürstenfeld	901	-2,7	455	446	1	10,0
Südoststeiermark	867	-7,2	403	464	1	10,1
Steiermark	12.311	-4,0	5.971	6.340	23	10,0

¹⁾Bezirke: Durchschnitt Bevölkerungsregister 1.1.2016 und 1.1.2017, Steiermark: Bevölkerungsregister Jahresdurchschnitt 2015, STATISTIK AUSTRIA.
Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung 2016; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Die **höchste Sterbeziffer** mit 13,9 auf 1.000 Einwohner hatte im Jahr 2016 der Bezirk **Leoben** (langjährigen „Spitzenreiter“, außer 2015, wo Bruck-Mürzzuschlag den höchsten Wert hatte) gefolgt vom Bezirk **Bruck-Mürzzuschlag** mit 13,0, **Murtal** mit 12,0 und **Murau** mit 11,9. Die **niedrigste Sterbeziffer** errechnete sich mit 7,9 wieder in **Graz-Stadt**, gefolgt von Weiz mit 9,0 sowie **Graz-Umgebung** und **Leibnitz** mit jeweils 9,2.

Im **Jahresabstand** war wie für die gesamte Steiermark in 11 Bezirken ein Rückgang der Sterbezahlen zu verzeichnen. Relativ am stärksten haben sich die Todesfälle dabei in Leibnitz um -10,7% gefolgt von Weiz um -

9,0%, Voitsberg um -7,3%, „Südoststeiermark“ um -7,2% und Deutschlandsberg um -7,1% verringert, während nur die Bezirke Leoben mit +10,5% und Murau mit +6,0% Zuwächse aufwiesen! Bei diesen jährlichen Entwicklungen kommt es immer wieder zu großen Schwankungen, besonders in kleineren Bezirken.

Relativ hoch ist 2016 weiterhin der deutliche **Überhang der weiblichen gegenüber den männlichen Sterbefällen**. 1997 betrug dieser +6,6%, 1998 +11,6%, 1999 +9,1%, 2000 +11,0%, 2001 +10,2%, 2002 +10,3%, 2003 +9,2%, 2004 sogar 14,7%, 2005 8,8%, 2006 12%, 2007 9,2%, 2008 8%, 2009 9,6%, 2010

und 2011 9,9%, 2012 14,1%, 2013 9,1%, 2014 11,5%, 2015 9,0% und 2016 nun **durch den höheren Rückgang bei den Frauen etwas gesunkene 6,2%**. Zu erklären ist diese überproportionale weibliche Sterblichkeit durch die Altersstruktur der Frauen, die etwa ab 50 Jahren - mit zunehmendem Alter immer stärker - zahlenmäßig gegenüber den Männern dominieren, während in jüngeren Jahren die Männer überwiegen.

In der vorigen Tabelle sind auch die Absolutzahlen der im Jahr 2016 im ersten Lebensjahr verstorbenen Säuglinge enthalten. Die **Säuglingssterblichkeit** hatte absolut betrachtet in den letzten Jahren und Jahrzehnten erfreulicherweise einen tendenziell abnehmenden Trend zu verzeichnen. 2016 ist diese Zahl im Vergleich zu 2015 um 11 Fälle gesunken (trotz der höheren Geburtenzahl) und befindet sich somit etwas unter dem Schnitt der letzten Jahre, und damit deutlich geringer als in den 80er und 90er Jahren (1987: 112, 1989: 87, 1991: 81, 1992: 88, 1993: 70, 1994: 57, 1995: 25, 1996: 46, 1997: 54, 1998: 39, 1999: 35, 2000: 45, 2001: 33, 2002: 30, 2003: 32, 2004: 34, 2005: 37, 2006: 35, 2007: 25, 2008: 28, 2009: 27, 2010: 34, 2011: 20, 2012: 33, 2013: 29, 2014: 30, 2015: 34, 2016: 23, siehe auch Tabelle I im Anhang). Auf die Säuglingssterblichkeit wird in Abschnitt 3.2.3. noch näher eingegangen.

3.2.2 Lebenserwartung auf Bezirksebene

Ein besseres Maß für die Sterblichkeit auf der Bezirksebene ist die **regionale Lebenserwartung**, die im Rahmen dieses Berichts zum 18. Mal berechnet wurde, wobei der Durchschnitt der Jahre 2012-2016 als relevanter Wert (Vermeidung von Zufallseinflüssen) verwendet wird.

Im Gegensatz zur zuvor dokumentierten regionalen (rohen) Sterbeziffer wird bei der Berechnung der Lebenserwartung die aktuelle Altersstruktur mitberücksichtigt, was Verzerrungen durch unterschiedliche Strukturen verhindert.

Für die Altersstruktur 2016 wurde, wie schon für 2005 bis 2015, das Bevölkerungsregister von Statistik Austria verwendet, wogegen 2004 noch eine Abschätzung auf Basis der ÖROK-Bevölkerungsprognose und 2003 die Daten der Volkszählung 2001 herangezogen wurden.

Diese bis vor einigen Jahren unterschiedlichen Bezugsbevölkerungen waren neben den zu erwartenden jährlichen Schwankungen in der Sterblichkeit mit ein Grund für die zum Teil deutlichen Veränderungen der regionalen Lebenserwartung im Vergleich zu den Vorjahren.

Auf der Landesebene befindet sich die **Lebenserwartung** seit langem in etwa **auf Bundesniveau**, wobei ein gewisser Aufhol- bzw. Überholprozess über die Jahre nicht zu übersehen ist. Aktuell ist die Lebenserwartung 2016 in der Steiermark bei den ca. 5 Monate und bei den Frauen um ca. 4 Monate höher als bundesweit.

So ist die Lebenserwartung der steirischen Männer seit Beginn der 70er Jahre im Schnitt um rund 0,3 Jahre pro Kalenderjahr gestiegen. Bei den Frauen war der Anstieg auf höherem Niveau mit rund 0,25 Jahren pro Kalenderjahr etwas niedriger, sodass sich die Schere zwischen männlicher und weiblicher Lebenserwartung ein wenig verringert hat. Dennoch können die steirischen Frauen auf eine noch immer um etwa 5 Jahre höhere Lebenserwartung als die Männer verweisen. Im **Bundesländervergleich** 2016 ist die Steiermark bei den Frauen (mit Oberösterreich als Spitzenreiter) an der 6. Stelle zu finden (2015 auf Rang

5), bei den Männern rangiert unser Bundesland aufgrund des deutlichen Zuwachses aktuell auf Platz 4 (hier ist Salzburg in Führung, 2015 war die Steiermark auf Rang 5). Ganz hinten sind bei den Frauen die östlichen Bundesländer Wien, Burgenland und Niederösterreich zu

finden, bei den Männern ist Wien ebenfalls letzter, gefolgt von Kärnten und Niederösterreich. Die ersten Plätze werden von den westlichen Bundesländern eingenommen.

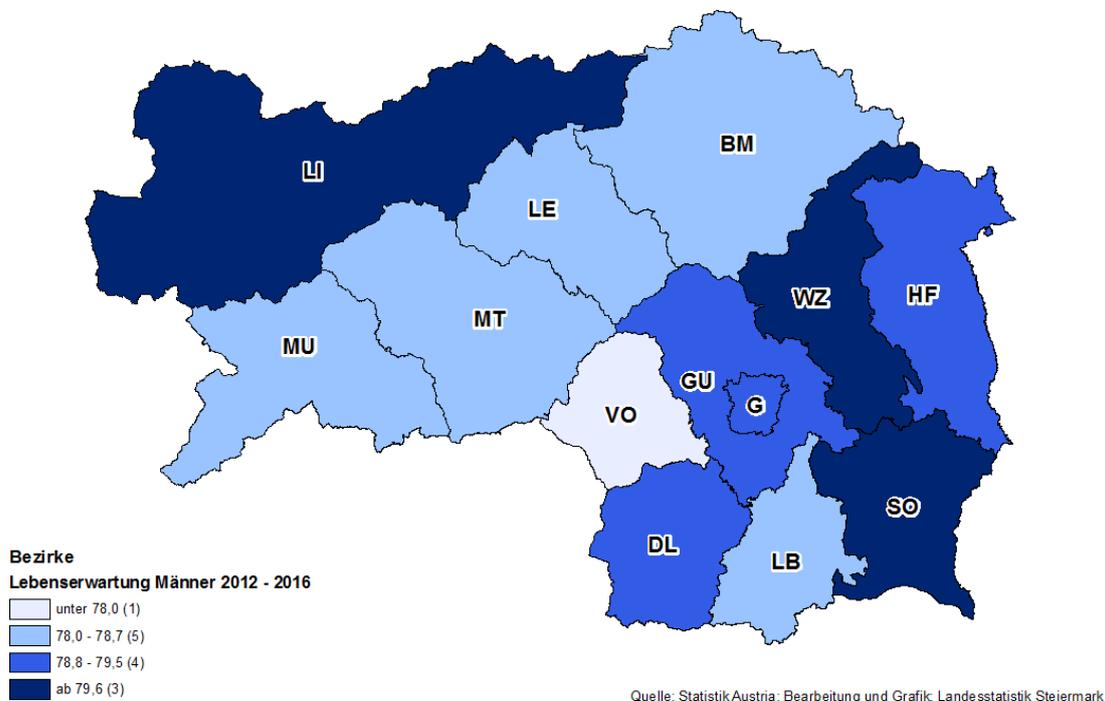
Tabelle 12

Steiermark (Männer): Lebenserwartung auf der Bezirksebene							
Bezirk	Ø 1970-73	Ø 1979-83	Ø 1989-93	Ø 1999-2003	Ø 2012-16	2015	2016
Graz-Stadt	67,9	70,0	72,8	75,8	79,2	78,7	79,4
D.landsberg	65,0	68,4	71,7	74,1	79,0	78,7	79,7
Graz-Umgeb.	66,1	68,8	72,9	76,1	79,2	78,6	79,9
Leibnitz	64,3	66,7	71,1	74,1	78,4	78,3	79,5
Leoben	65,9	68,4	72,3	75,0	78,2	78,6	77,3
Liezen	67,3	69,5	73,0	76,3	79,6	78,9	81,0
Murau	67,5	69,9	72,1	74,9	78,4	77,8	76,8
Voitsberg	65,8	68,4	72,0	74,8	77,6	77,5	78,3
Weiz	67,1	69,4	72,6	76,6	79,7	79,4	79,9
Murtal	65,8	67,7	72,5	75,8	78,7	78,7	79,1
Bruck-Mürzz.	65,9	68,8	72,1	74,7	78,4	78,0	79,3
Hartb.-Fürst.	66,3	68,4	72,1	74,9	79,3	78,2	79,2
Südoststeierm.	66,1	67,9	72,5	75,6	79,8	78,7	80,7
Steiermark	66,6	69,0	72,5	75,4	79,0	78,5	79,4
Österreich	66,9	69,2	72,4	75,4	78,7	78,6	79,1

Quelle: Statistik Austria (Einzeldaten 1999-2016, Demografische Indikatoren 1961-2016, Regionalprognose Steiermark 2000-2050, VZ 2001, Bevölkerungsregister POPREG, Fortschreibungen), ÖROK (GFR der Jahre 1979-93, Regionalisierte Bev.prognose 1991-2021 sowie 2001-2031);
Berechnungen: Landesstatistik Steiermark; Rundungsdifferenzen möglich.

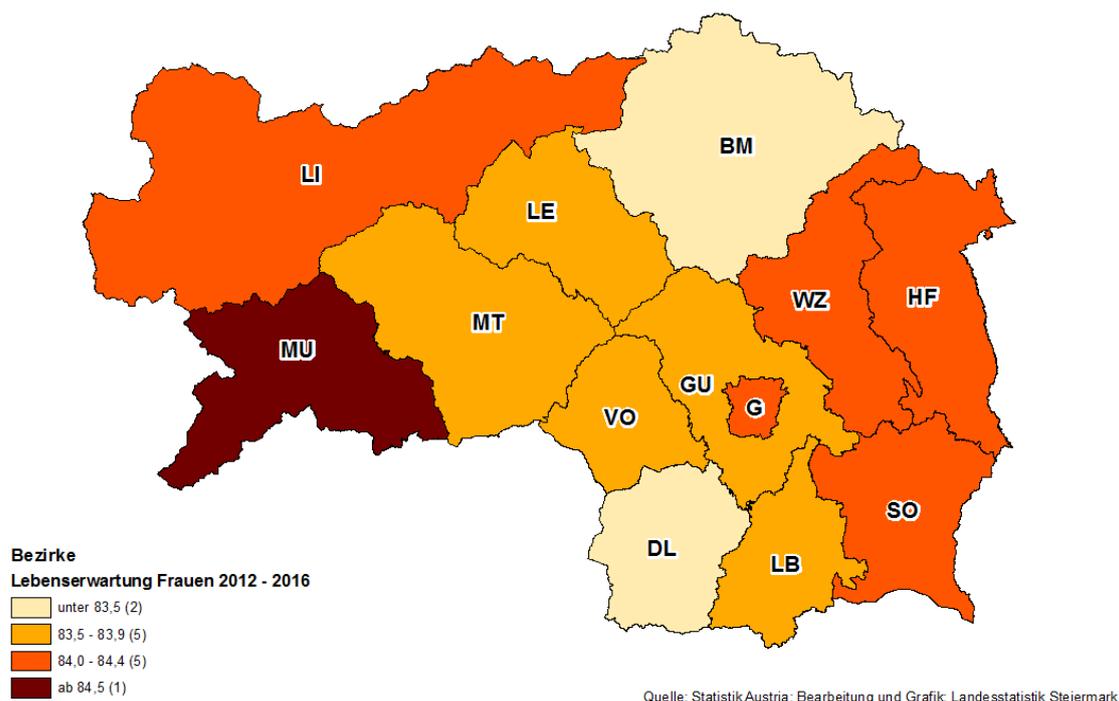
Grafik 8

Steiermark - Bezirke: Lebenserwartung Männer 2012 - 2016



Grafik 9

Steiermark - Bezirke: Lebenserwartung Frauen 2012 - 2016



Auch in den einzelnen **Bezirken** ist es in den letzten Jahrzehnten zu kontinuierlichen Anstiegen der Lebenserwartung gekommen.

Bei den **Männern** findet man den **höchsten Wert im Jahresdurchschnitt 2012-2016** in der **Südoststeiermark** (79,8 Jahre) und Weiz (79,7 Jahre), gefolgt von **Liezen** (79,6 Jahre) und **Hartberg-Fürstenfeld** (79,3 Jahre). Graz-Stadt und Graz-Umgebung (jeweils 79,2 Jahre) liegen ebenfalls noch über dem Landeschnitt von 79,0 Jahren. Über ein Jahr unter dem Landesschnitt rangiert hingegen mit einem Wert von nur 77,6 Jahren abgeschlagen der Bezirk Voitsberg, gefolgt von Leoben (78,2 Jahre), Murau, Bruck-Mürzzuschlag und Leibnitz (je 78,4 Jahre).

Im längerfristigen Vergleich (Ø 1970-73 bis Ø 2012-16) hat sich die Lebenserwartung der Steirer seit Beginn der 70er Jahre landesweit um genau 12,4 Jahre erhöht, insbesondere in den Bezirken **Leibnitz** und **Deutschlandsberg**, aber auch in der **Südoststeiermark**, mit Zuwächsen von 13,7 bis 14,1 Jahren, wobei Leibnitz und Deutschlandsberg vor Murtal, Leoben und Bruck-Mürzzuschlag Anfang der 70er Jahre unter den Bezirken noch klar an den letzten Stellen gelegen waren. Vergleichsweise gering ist der Anstieg der Lebenserwartung hingegen in den Bezirken **Murau** (+10,9), **Graz-Stadt** (+11,3 Jahre) und **Voitsberg** (+11,8) sowie **Leoben** und **Liezen** (jeweils +12,3) ausgefallen, wobei Graz und Murau zu Beginn der 70er Jahre an der Spitze rangierten und somit von einem bereits recht hohen Niveau ausgegangen sind.

Tabelle 13

Steiermark (Frauen): Lebenserwartung auf der Bezirksebene							
Bezirk	Ø 1970-73	Ø 1979-83	Ø 1989-93	Ø 1999-2003	Ø 2012-16	2015	2016
Graz-Stadt	74,0	76,5	78,9	81,7	84,2	84,2	85,0
D.landsberg	73,0	75,7	78,5	81,2	83,4	84,1	83,6
Graz-Umgeb.	73,3	76,1	78,5	81,8	83,8	83,7	84,2
Leibnitz	72,6	74,6	78,8	80,9	83,5	82,6	84,3
Leoben	73,5	75,9	78,4	81,7	83,6	83,2	82,7
Liezen	74,3	77,0	79,6	81,5	84,2	83,3	84,9
Murau	72,8	76,0	79,9	82,3	84,6	84,5	83,2
Voitsberg	72,5	75,7	79,3	81,0	83,7	84,1	84,7
Weiz	73,7	76,1	79,4	82,1	84,3	83,6	85,2
Murtal	71,8	75,7	78,9	82,1	83,8	83,6	84,5
Bruck-Mürzz.	72,8	75,5	78,5	81,0	83,2	83,1	82,6
Hartb.-Fürst.	73,5	75,6	79,2	82,0	84,2	84,2	85,3
Südoststeierm.	72,7	75,5	79,0	82,3	84,2	84,4	84,0
Steiermark	73,5	76,1	79,0	81,7	83,9	83,8	84,3
Österreich	73,9	76,3	79,0	81,4	83,6	83,6	84,0

Quelle: Statistik Austria (Einzeldaten 1999-2016, Demografische Indikatoren 1961-2016, Regionalprognose Steiermark 2000-2050, VZ 2001, Bevölkerungsregister POPREG, Fortschreibungen), ÖROK (GFR der Jahre 1979-93, Regionalisierte Bev.prognose 1991-2021 sowie 2001-2031);
Berechnungen: Landesstatistik Steiermark; Rundungsdifferenzen möglich.

Bei der regionalen Betrachtung der **Lebenserwartung der Frauen** fällt auf, dass hier die **Unterschiede** normalerweise etwas geringer sind als bei den Männern. Aktuell ist die Spannweite zwischen höchstem und niedrigstem Bezirkswert ($\bar{\emptyset}$ 2012-2016) bei den Männern 2,1 und bei den Frauen bei 1,4 Jahren, ausgedrückt als statistisches Maß lässt sich für die Lebenserwartung der Männer eine Varianz (mittlere quadratische Abweichung vom Durchschnitt) von 0,43 angeben (2015: 0,37, 2014: 0,50, 2013: 0,40, 2012: 0,46, 2011: 0,40, 2010: 0,46, 2009: 0,40), während die Frauen mit 0,18 (2015: 0,24, 2014: 0,22, 2013: 0,33, 2012: 0,33, 2011: 0,35, 2010: 0,29, 2008 und 2009: 0,27) weiterhin einen deutlich geringeren Wert aufweisen.

Spitzenreiter bei der Lebenserwartung der Frauen 2012-2016 ist ganz klar der Bezirk **Murau** mit 84,6 Jahren, gefolgt von **Weiz** (84,3 Jahre) und den Bezirken Graz-Stadt, Liezen, Hartberg-Fürstenfeld und Südoststeiermark (jeweils 84,2 Jahre). An letzter Stelle hingegen liegt **Bruck-Mürzzuschlag** (83,2 Jahre), knapp gefolgt von Deutschlandsberg (83,4 Jahre) sowie Leibnitz (83,5 Jahre), Leoben (83,6 Jahre) und Voitsberg (83,7 Jahre) und damit deutlich unter dem Landesschnitt von 83,9 Jahren.

Seit Beginn der 70er Jahre ($\bar{\emptyset}$ 1970-73 bis $\bar{\emptyset}$ 2012-16) hat sich die weibliche Lebenserwartung landesweit um 10,4 Jahre erhöht, wobei diesmal der Bezirk **Murtal** vom letzten Platz kommend ($\bar{\emptyset}$ 1970-73) mit einem Plus von 12,0 Jahren am deutlichsten aufgeholt hat und in der aktuellen Fünf-Jahres-Wertung auf Platz sieben liegt, gefolgt von **Murau** mit +11,8 Jahren ($\bar{\emptyset}$ 1970-73 Platz 9, aktuell damit Platz 1) und der **Südoststeiermark** mit +11,5 Jahren ($\bar{\emptyset}$ 1970-73 Platz 10, aktuell damit Platz 3). Hingegen hat sich die Lebenserwartung in den Anfang der 70er Jahre an der

Spitze rangierenden Bezirken **Liezen** und **Graz-Stadt** unterdurchschnittlich entwickelt, wobei das Plus in Liezen lediglich 9,9 Jahre beträgt und dieser Bezirk im aktuellen Ranking nur leicht über dem Steiermarkschnitt liegt. Graz folgt mit einem Zuwachs von 10,2 Jahren und befindet sich im aktuellen Ranking ($\bar{\emptyset}$ 2012-2016) auf dem fünften Platz.

3.2.3 Säuglingssterblichkeit im Bundesländervergleich und auf Bezirksebene

Damit ein Indikator für die Gesundheitsverhältnisse der ansässigen Bevölkerung in der regionalen Zuordnung gegeben ist, sind die Ergebnisse nach dem Wohnortprinzip (hier nach dem Wohnort der Mutter) sortiert. Ein Nachweis nach dem Ereignisortprinzip (zumeist Spitäler) würde eine Verzerrung bedeuten, da die Häufigkeiten in Zentren mit hoch spezialisierten geburtsmedizinischen Einrichtungen wesentlich größer sind.

Die nachfolgende Tabelle zeigt, dass die **Steiermark** hinsichtlich der **Säuglingssterblichkeit** auch im Berichtsjahr **2016**, wie meist, recht deutlich **unter dem Bundesschnitt** liegt. Die Steiermark ist damit ein Bundesland mit durchgehend sehr geringer Säuglingssterblichkeit. Zwischen 1994 und 1996 sowie 2001 rangierte sie im Bundesländervergleich an erster Stelle (mit der geringsten Sterblichkeit), 2011 und auch **2016** wurde der **2. Platz** erreicht, 2015 hingegen war sie im Bundesländervergleich nur an der 5. Stelle zu finden, 2013 und 2014 war sie 6., 2012 sogar nur 8., man wird also sehen, was die nächsten Jahre bringen werden.

Tabelle 14

Rate der Säuglingssterblichkeit ¹⁾ nach Bundesländern 2006 - 2016											
Bundesland	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Burgenland	3,8	4,1	3,2	0,9	2,3	3,7	2,3	3,8	2,7	2,7	4,3
Kärnten	3,7	2,1	1,9	3,1	1,7	3,9	2,8	0,9	1,3	3,2	2,3
Niederösterreich	3,5	4,4	4,7	4,2	3,6	3,9	3,1	2,7	3,2	3,1	3,0
Oberösterreich	3,4	3,4	3,1	3,9	3,9	3,0	2,9	2,7	2,9	2,7	2,8
Salzburg	2,2	2,4	2,6	2,5	4,9	1,8	2,6	1,9	2,8	3,1	1,8
Steiermark	3,4	2,5	2,7	2,7	3,3	2,0	3,2	2,8	2,9	3,1	2,1
Tirol	3,3	2,3	1,6	2,7	2,5	3,3	2,0	2,7	2,0	1,3	2,4
Vorarlberg	4,7	3,2	4,0	3,5	2,6	3,7	3,1	3,5	0,7	2,0	4,4
Wien	4,3	5,4	5,5	5,5	5,8	5,3	4,3	4,7	4,5	4,3	4,2
Österreich	3,6	3,7	3,7	3,8	3,9	3,6	3,2	3,1	3,0	3,1	3,1
¹⁾ Gestorbene Säuglinge im ersten Lebensjahr pro 1.000 Lebendgeborene (Promille) Quelle: Statistik Austria.											

Längerfristig gesehen unterschritt die Steiermark 1991 erstmals die 6-Promille-Marke, 1994 die 5-Promille-Marke und 1995 wurde der unglaubliche Wert von 2 Promille erreicht, der auch im europaweiten Vergleich einzigartig war und 2011 wieder erreicht werden konnte, 2016 ist der Wert nur unwesentlich höher! Dieser außerordentlich niedrige Wert konnte zwar in den Jahren dazwischen sowie 2012 bis 2015 nicht gehalten werden, dennoch setzt sich auch seit 1996 die langjährige Entwicklung zu tendenziell niedrigeren Raten fort, auch wenn bei den angeführten Jahreswerten zu bedenken ist, dass es sich hier um sehr geringe Besetzungszahlen handelt, wodurch die Zufallsschwankungen naturgemäß recht hoch sind. Umso erfreulicher ist die relative Konstanz der positiven Entwicklung in der Steiermark in den vergangenen beiden Jahrzehnten.

Die Tatsache, dass es sich wie gesagt meist um recht kleine Grundzahlen handelt, wodurch sich zum Teil starke Zufallsschwankungen bei

der Berechnung von Jahreswerten ergeben können, trifft natürlich auf **Bezirksergebnisse** noch stärker zu. Unter diesem Vorbehalt ist daher auch die vorangegangene Tabelle zu werten, insbesondere was die Jahresergebnisse anlangt. Eine gewisse Aussagekraft kann auf der Bezirksebene somit erst im Schnitt eines längeren Zeitraumes gewonnen werden. Aus diesem Grund wurde auch der Fünf-Jahres-Schnitt von 2012 bis 2016 berechnet (arithmetisches Mittel).

Die **niedrigsten Durchschnittsraten** weisen dabei die Bezirke **Voitsberg mit 1,5** und **Hartberg-Fürstenfeld** mit je 1,8 auf, knapp dahinter rangiert **Weiz** mit 2,1.

Die **höchste Durchschnittsrate** 2012-2016 mit einem Wert von 5,9 findet sich in **Murau**, gefolgt von **Liezen** mit 3,7.

Für einen längerfristigen Vergleich wird auf den Fünfjahresdurchschnitt von 2007 bis 2011 in Tabelle V im Tabellenanhang zu diesem Bericht verwiesen.

Tabelle 15

Steiermark: Rate der Säuglingssterblichkeit in den politischen Bezirken von 2012 bis 2016 und in Fünfjahresschnitt 2012-2016						
Bezirke	2012	2013	2014	2015	2016	Ø 2012-16
Graz	3,9	2,3	4,8	3,0	3,3	3,5
Deutschlandsberg	2,0	2,0	2,3	1,9	5,9	2,8
Graz-Umgebung	3,3	3,3	2,3	3,7	0,7	2,7
Leibnitz	4,4	1,6	3,1	2,8	0,0	2,4
Leoben	2,6	2,4	0,0	4,2	2,2	2,3
Liezen	1,5	8,0	4,6	4,4	0,0	3,7
Murau	4,2	3,8	4,7	0,0	16,9	5,9
Voitsberg	2,3	0,0	2,8	2,5	0,0	1,5
Weiz	2,3	1,2	2,3	3,5	1,1	2,1
Murtal	7,0	3,6	3,6	1,6	0,0	3,2
Bruck-Mürzzuschlag	2,6	3,9	0,0	3,9	1,3	2,3
Hartberg-Fürstenfeld	2,6	1,3	1,2	2,6	1,3	1,8
Südoststeiermark	1,4	4,2	1,4	2,7	1,3	2,2
Steiermark	3,2	2,8	2,9	3,1	2,1	2,8
<i>Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.</i>						

Was das Jahresergebnis 2016 anlangt, so fällt auf, dass die Säuglingssterblichkeit im Gegensatz zum Vorjahr in vier Bezirken (2015 in einem, 2014 in zwei, 2013 in einem, 2012 in keinem, 2011 in acht Bezirken, 2010 und 2009 in vier, 2008 in fünf, 2005 bis 2007 in je vier) gleich **Null** war, und zwar in **Leibnitz, Liezen, Voitsberg und Murtal**. Die höchsten Säuglingssterblichkeitsraten weisen 2016 die Bezirke **Murau** (16,9, mit 4 Säuglingssterbefällen bezogen auf die geringe Zahl an Geburten sehr hoher Wert) und **Deutschlandsberg** (5,9) auf.

3.3 Gestorbene nach Alter und Krankenanstaltssterbefällen 2016

In der folgenden Tabelle werden die Sterbefälle nach Altersgruppen gegliedert, und dazu

die Information angeboten, ob es sich um einen Krankenanstaltssterbefall handelte oder nicht.

Das **höchste Alter** unter den 12.311 im Jahr 2016 verstorbenen SteirerInnen erreichte eine **Frau mit 106 Jahren und 10 Monaten**, der älteste Mann wurde 106 Jahre und 4 Monate alt. Insgesamt waren es **99 Hundert- und Mehrjährige**, darunter nur 22 Männer (2015: 27, 2014: 19, 2013: 18, 2012: 17, 2011: 8, 2010: 11, 2009: 7, 2008: 8, 2007: 13, 2006: 9, 2005 nur 3!) und 77 Frauen (2015: 71, 2014: 76, 2013: 82, 2012: 76, 2011: 70, 2010: 60, 2009: 55, 2008: 53, 2007: 45), die im Jahr 2016 verstarben, womit die Gesamtzahl gegenüber dem Vorjahr (2015: 98, 2014: 95, 2013: 100, 2012: 93, 2011: 78, 2010: 71, 2009: 62, 2008: 61, 2007: 58, 2006: 55, 2005: 53, 2004: 49, 2003: 56, 2002: 45 Personen, 2001 erst 34) wieder leicht gestiegen ist.

Bereits deutlich über zwei Drittel, nämlich 70,8% (2015: 70,1%, 2014: 68,7%, 2013: 68,6%, 2011: 67,6%, 2009: 68,6%, 2007: 67,8%, 2005: 66,4%, 2003: 64,7%, 2001: 62,6%, 1999: 61,8%, 1997: 59,4%) aller Sterbefälle, entfielen auch im Jahr 2016 auf die Altersgruppe der 75- und Mehrjährigen.

Eine **geschlechtsspezifische Betrachtung** zeigt, dass 2016 wie in den Jahren 1996 bis 2002 und 2007 bis 2015 die absolut höchste Zahl der Sterbefälle bei den Frauen in die Altersgruppe der 85- bis unter 90-Jährigen fiel (davor 80- bis unter 85-Jährige). Bei den Männern ist das seit 2014 ebenfalls diese Altersgruppe, 2004-2013 war es die Altersgruppe der 80- bis unter 85-Jährigen, während von 1998 bis 2003 die meisten Sterbefälle in der Altersgruppe der 75- bis unter 80-Jährigen verzeichnet wurden. Auch daran ist der sukzessive Anstieg der Lebenserwartung erkennbar.

Aus der folgenden Tabelle ist auch zu erkennen, **dass die Männer in jungen Jahren (ab 10) wesentlich risikoreicher leben als die Frauen**. So waren beispielsweise unter den Gestorbenen des Jahres 2016 (wie auch in den Vorjahren) im Alter von 10 bis unter 30 Jahren zu über 70% die Männer vertreten, aber auch bei den 30- bis unter 80-Jährigen sind die Männer aufgrund der niedrigeren Lebenserwartung fast durchgehend zu über 60% vertreten. Der geschlechtsspezifische Unterschied bei den Kindern bis unter 5 Jahren (bei zum Glück sehr geringen Besetzungszahlen) ging im Gegensatz zu den Vorjahren ebenfalls zu Lasten der Buben, im Alter von 5 bis unter 10 Jahren gab es 2016 in der Steiermark keinen einzigen Todesfall! Ab einem Alter von 85 Jahren ist die Zahl der weiblichen Sterbefälle pro Jahr dann deutlich höher als jene der Männer, wobei der Frauenanteil mit zunehmendem Alter aufgrund der wie erwähnt höheren Le-

benserwartung immer mehr steigt. Am höchsten ist der Frauenanteil in der höchsten Gruppe der 95- und Mehrjährigen, denn hier entfiel auch im Jahr 2016 weniger als ein Viertel der Todesfälle auf Männer.

Den **höchsten Männeranteil** unter den Verstorbenen des Jahres 2016 weist – wie schon 2012 und 2014 - die Altersgruppe der 10- bis unter 15-Jährigen (2013: 25- bis unter 30-Jährige, 2011: 35- bis unter 40-Jährige, 2010: 20- bis unter 25-Jährige, 2009 und 2015: 15- unter 20-Jährige) mit 100% auf, wobei die Ergebnisse aufgrund der geringen Besetzungszahlen in diesen jüngeren Altersgruppen von Jahr zu Jahr teilweise stärker variieren, der deutliche Überhang männlicher Sterbefälle ist aber wie erwähnt fast durchwegs gegeben.

Der Anteil der **Krankenanstaltssterbefälle** an der Gesamtzahl aller Sterbefälle ist im Vergleich zum Vorjahr mit 44,6% auf relativ niedrigem Niveau konstant geblieben (2015: 44,7%, 2014: 44,6%, 2013: 46,2%). Die höchsten Anteile von 90-100% wiesen dabei die unter 1-Jährigen und die 10- bis unter 15-Jährigen auf. Knapp über 50% betrug der Anteil der Anstaltssterbefälle durchwegs in der Gruppe der 40- bis unter 80-Jährigen.

Gering ist der Anteil bei den 15- bis unter 20-Jährigen (etwa 23%). Danach steigt der Anteil mit zunehmendem Alter tendenziell an. Erst ab einem Alter von 70 Jahren beginnen die Anteile wieder zu fallen, um schließlich in der Altersgruppe der ab 95-Jährigen mit lediglich etwa einem Viertel zu enden.

Allgemein kann man sagen, dass einerseits bei sehr alten Menschen eine Tendenz hin zum Ableben im vertrauten Kreis der Familie zu erkennen ist, andererseits zeigt ein Vergleich der letzten Jahre aber auch, dass sich insgesamt der Anteil der Krankenanstaltssterbefälle auf einigermaßen konstantem Niveau bewegt.

Tabelle 16

Steiermark: Gestorbene 2016 nach Alter, Geschlecht und Krankenanstaltssterbefall							
Altersgruppe	Gestorbene insgesamt	davon					
		männlich		weiblich		Anstaltssterbefälle	
		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
unter 1	23	13	0,2	10	0,2	21	91,3
1 bis unter 5	4	2	0,0	2	0,0	1	25,0
5 bis unter 10	0	0	0,0	0	0,0	0	-
10 bis unter 15	5	5	0,1	0	0,0	5	100,0
15 bis unter 20	26	15	0,3	11	0,2	6	23,1
20 bis unter 25	24	18	0,3	6	0,1	8	33,3
25 bis unter 30	24	19	0,3	5	0,1	8	33,3
30 bis unter 35	27	16	0,3	11	0,2	10	37,0
35 bis unter 40	53	31	0,5	22	0,3	17	32,1
40 bis unter 45	101	64	1,1	37	0,6	52	51,5
45 bis unter 50	173	110	1,8	63	1,0	89	51,4
50 bis unter 55	303	195	3,3	108	1,7	158	52,1
55 bis unter 60	442	283	4,7	159	2,5	224	50,7
60 bis unter 65	538	353	5,9	185	2,9	297	55,2
65 bis unter 70	804	514	8,6	290	4,6	444	55,2
70 bis unter 75	1.042	604	10,1	438	6,9	536	51,4
75 bis unter 80	1.592	955	16,0	637	10,0	841	52,8
80 bis unter 85	1.837	941	15,8	896	14,1	864	47,0
85 bis unter 90	2.549	1.069	17,9	1.480	23,3	1.067	41,9
90 bis unter 95	2.036	595	10,0	1.441	22,7	674	33,1
95 und älter	708	169	2,8	539	8,5	173	24,4
insgesamt	12.311	5.971	100,0	6.340	100,0	5.495	44,6

Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung 2016; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

3.4 Gestorbene 2016 nach Sterbemonat und Geschlecht

In absoluten Zahlen zeigte sich wie in den Berichtsjahren zuvor, dass eine **erhöhte Sterblichkeit im Winterhalbjahr von Oktober bis April** gegeben ist, wobei der Anteil 2016 mit

52,9% deutlich unter dem Wert von 2015 (54,6%) liegt.

Im **Geschlechtervergleich** fällt 2016 bei den Männern der Monat September (gefolgt von Juni und Februar) mit leichter Untersterblichkeit auf (in den Jahren 2008 bis 2010 sowie 2015 war es der Juni, 2011, 2012 und 2014 der

August, 2013 der Mai), auf diese Monate entfielen im Jahr 2016 nur 7,3% bzw. 7,6 und 7,7% aller männlichen Todesfälle in der Steiermark, bei den Frauen waren das 2016 wie 2015 der Juni mit 6,9%, gefolgt vom September mit 7,3% und August mit 7,4% (2011, 2012 und 2014 der Juli, 2013 der September). Der Monat mit der höchsten Übersterblichkeit

war 2016 für Männer und Frauen der Dezember (2011 und 2016: Jänner, 2012 und 2013: März, 2014: Dezember), hier wurden 10,0% der männlichen und 10,5% der weiblichen Todesfälle 2016 registriert, gefolgt vom Jänner und vom Oktober bzw. März.

Tabelle 17

Steiermark: Gestorbene 2016 nach dem Sterbemonat und Geschlecht												
Monat	Jän.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Männer	544	457	499	486	500	455	476	478	435	541	500	600
Frauen	602	552	560	501	515	439	478	472	463	548	546	664
gesamt	1.146	1.009	1.059	987	1.015	894	954	950	898	1.089	1.046	1.264
<i>Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung 2016; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.</i>												

3.5 Sterbefälle 2016 nach ausgesuchten Todesursachengruppen

Im Wesentlichen ergaben sich in den letzten Jahren bei den Todesursachen-Hauptgruppen eher geringe Veränderungen in den Schichtungen. Die Anteile an der Gesamtzahl der Sterbefälle blieben grob gesehen etwa gleich.

Der Anteil der **Krebserkrankungen** als Todesursache ist im Jahr 2016 um 0,6 Prozentpunkte auf 24,7% gestiegen, wobei die Frauen (von 21,3% auf 22,4%) für den Anstieg verantwortlich waren, bei den Männern blieb der Anteil konstant auf 27,2%. Generell sind damit aber Männer von dieser Todesursache deutlich stärker betroffen. Eine Detailanalyse des Datenquellenmaterials zeigt zum Beispiel, dass in der Altersgruppe der 55- bis unter 65-

Jährigen um über ein Drittel mehr Männer (244) an Krebs gestorben sind als Frauen (179).

Nach wie vor die sowohl bei Frauen als auch bei Männern mit Abstand **häufigste Todesursachengruppe** bilden die **Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems**, wengleich der Anteil dieser Todesursache an den gesamten Sterbefällen im Jahr **2016** wie schon seit 2003 bei beiden Geschlechtern, aber besonders bei den Männern, **deutlich niedriger** ist als in den Jahren davor und insgesamt nun weit weniger als die Hälfte (etwa 42%) beträgt. Geschlechtsspezifisch überwiegen hier klar die Frauen, denn bei immerhin fast der Hälfte der weiblichen Todesfälle wurde eine Erkrankung des Herz-Kreislaufsystems als Todesursache angegeben.

Tabelle 18

Steiermark: Zahl der Sterbefälle nach Todesursachen 2013 bis 2016						
Todesursachengruppen	2013	2014	2015	2016	männl.	weibl.
Bösartige Neubildungen (B.N.)	2.983	3.112	3.093	3.043	1.624	1.419
Anteil in %	25,4	26,2	24,1	24,7	27,2	22,4
Krankh. d. Herz-Kreislaufsystems (HK)	5.049	5.138	5.524	5.164	2.236	2.928
Anteil in %	42,9	43,3	43,1	41,9	37,4	46,2
Krankheiten der Atmungsorgane (AO)	520	546	631	635	364	271
Anteil in %	4,4	4,6	4,9	5,2	6,1	4,3
Krankh. d. Verdauungsorgane (VO)	432	365	408	408	242	166
Anteil in %	3,7	3,1	3,2	3,3	4,1	2,6
Sonstige Krankheiten (SK)	2.116	2.051	2.467	2.408	1.091	1.317
Anteil in %	18,0	17,3	19,2	19,6	18,3	20,8
Verletzungen u. Vergiftungen (V.u.V.)	660	655	698	653	414	239
Anteil in %	5,6	5,5	5,4	5,3	6,9	3,8
Ingesamt = 100 %	11.760	11.867	12.821	12.311	5.971	6.340
<i>Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung (2013 - 2016); Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.</i>						

Bei den anderen Todesursachen gab es 2016 eher wenig Veränderung im Vergleich zu 2015. Insgesamt besteht bei den **Krankheiten der Atmungsorgane**, der **Verdauungsorgane** und besonders bei den **Verletzungen und Vergiftungen** (Anteil bei den Männern fast doppelt so hoch wie bei den Frauen!) nach wie vor ein deutlicher männlicher Überhang.

Einen weiblichen Überhang findet man schließlich bei den **sonstigen Krankheiten**, die im Jahr 2016 relativ etwas zugelegt hat (absolut aber gesunken), wobei diese Todesursache nun einen Anteil von fast einem Fünftel (genau 19,6%) ausmacht (bei den Frauen 20,8%, bei den Männern 18,3%).

Die nachfolgende Tabelle zeigt deutlich, dass **mit zunehmendem Alter die Bedeutung der Herz- und Kreislauferkrankungen als Todesursache immer größer** wird, während die

bösartigen Neubildungen anteilmäßig in der Gruppe der 45- bis unter 75-Jährigen ihren Höhepunkt erreichen und dann sukzessive als Todesursache zurückgehen. In der höchsten Altersgruppe der 85- und Mehrjährigen sind schließlich fast drei Fünftel der Todesfälle auf Herz- und Kreislauferkrankungen zurückzuführen. In Zusammenhang mit der höheren weiblichen Lebenserwartung erklärt das auch die größere Bedeutung dieser Todesursache bei den Frauen.

Das Sterberisiko in den **jüngeren Altersgruppen** ist durch **Verletzungen und Vergiftungen** einschließlich Unfälle und Selbstmorde besonders hoch. Fast drei Viertel aller Todesfälle bei jungen Menschen von 15 bis unter 25 Jahren gingen im Jahr 2016 darauf zurück, dabei allein fast ein Drittel (2014 sogar über ein Drittel!) durch Selbstmord (15 von 50, s.u.)

und auch bei den 25- bis unter 45-Jährigen ist diese Todesursache mit einem Drittel dominierend (dabei allein fast ein Fünftel (38 von

205) durch Selbstmord), wobei in diesem Alter zusätzlich jedoch bereits die bösartigen Neubildungen ins Gewicht fallen.

Tabelle 19

Steiermark: Anteile von ausgesuchten Todesursachenhauptgruppen an den Sterbefällen verschiedener Altersgruppen im Jahr 2016							
Altersgruppe	Sterbefälle insgesamt = 100%	darunter					
		B.N. ¹⁾		H.K. ²⁾		V.V. ³⁾	
		absolut	Ant. in %	absolut	Ant. in %	absolut	Ant. in %
0 bis unter 5	27	1	3,7	1	3,7	0	0,0
5 bis unter 15	5	2	40,0	0	0,0	3	60,0
15 bis unter 25	50	2	4,0	1	2,0	37	74,0
25 bis unter 45	205	53	25,9	24	11,7	68	33,2
45 bis unter 65	1.456	610	41,9	293	20,1	160	11,0
65 bis unter 75	1.846	782	42,4	504	27,3	81	4,4
75 bis unter 85	3.429	942	27,5	1.361	39,7	131	3,8
85 und mehr	5.293	651	12,3	2.980	56,3	173	3,3
insgesamt	12.311	3.043	24,7	5.164	41,9	653	5,3

1) B.N. = Bösartige Neubildungen (ICD-Codes C00-C97 nach ICD10)
 2) H.K. = Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems (ICD-Codes I00-I99 nach ICD10)
 3) V.V. = Verletzungen und Vergiftungen (ICD-Codes V01-Y89 nach ICD10)
 Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung 2016; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Die absolute Zahl der jüngeren Menschen im Alter bis unter 45 Jahren, die an **Herz- und Kreislauferkrankungen** gestorben sind, ist 2016 im Vergleich zu den Jahren davor weiter gesunken (2016: 26, 2015: 35, 2014: 27, 2013: 31, 2012: 28, 2011: 33, 2010: 46, 2009: 41, 2008: 38, 2007: 44, 2006: 40, 2005: 43, 2004: 37, 2003: 34, 2002: 60). Im Jahr 2016 sind drei Kinder (unter 15 Jahren) an **bösartigen Neubildungen** gestorben (im Jahr 2000 noch 10 Kinder, 2007 waren es drei, 2008 eines, 2009 zwei, 2010 und 2012 keines, 2011 6, 2013 bis

2015 je 4). Bei den Sterbefällen unserer Jüngsten unter fünf Jahren befindet sich die Todesursache **Verletzungen und Vergiftungen** weiter auf sehr niedrigem Niveau. 2016 ist erfreulicherweise sogar kein einziger Todesfall zu vermelden (2001: 5, 2002: 2, 2003: 3, 2004: 1, 2005 bis 2008 je 2, 2009: 3, 2010: 1, 2011: 0, 2012: 2, 2013 und 2014 je 1, 2015: 2), bei den 5- bis unter 15-Jährigen gab es nach den hohen Werten 2008 (11) und 2009 (9) einen sehr erfreulichen Rückgang auf nur eine Person im Jahr 2011, im Jahr 2016 muss von drei

Personen berichtet werden, 2012 bis 2014 waren es ebenfalls je 3, 2015 4.

In die Todesursachenhauptgruppe Verletzungen, Vergiftungen und Unfälle fällt auch die

Todesursache Selbstmord und Selbstbeschädigung. Sie wird in der folgenden Tabelle gesondert dargestellt.

Tabelle 20

Steiermark: Gestorbene 2016 nach der Todesursache Selbstmord und Selbstbeschädigung																	
Alter	10-14	15-19	20-24	25-29	30-34	35-39	40-44	45-49	50-54	55-59	60-64	65-69	70-74	75-79	80-84	85 u.ä.	zusammen
männl.	1	2	5	7	4	9	8	10	18	20	8	6	12	10	10	16	146
weibl.	0	5	3	0	1	4	5	2	8	5	3	3	5	4	3	7	58
gesamt	1	7	8	7	5	13	13	12	26	25	11	9	17	14	13	23	204
<i>Quelle: Statistik Austria; Natürliche Bevölkerungsbewegung 2016.</i>																	

Die Zahl der Todesfälle durch **Selbstmord und Selbstbeschädigung**, die in der Steiermark lange Zeit bis Mitte der 90er Jahre auf international sehr hohem Niveau (26 Selbstmorde pro 100.000 Einwohner) in etwa konstant geblieben war, hat sich in den Jahren 1997 bis 2001 deutlich verringert. Dieser positive Trend hat sich im Jahr 2002 und 2003 nicht fortgesetzt, die Zahl der Todesfälle durch Selbstmord und Selbstbeschädigung erreichte nach einem Tiefstand 2001 wieder den Wert des Jahres 1998. Nach einem erfreulichen Rückgang im Jahr 2004 und einer Erhöhung 2005 hat sich die Zahl der Todesfälle durch Selbstmord und Selbstbeschädigung 2006 etwas (auf 260) verringert, um 2007 deutlich unter das Niveau von 2001 zu sinken, was damit den geringsten Wert der letzten Jahrzehnte darstellte. 2008 kam es zu einem Anstieg, im Jahr 2009 zu einem leichten Rückgang, 2010 zu einem deutlichen Rückgang auf einen neuen Tiefstand. 2011 gab es wieder einen Anstieg, 2012 und 2013 kaum eine Veränderung, 2014 einen deutlichen Rückgang, 2015 einen ebenso deutlichen Anstieg und **2016 schließlich einen markanten Rückgang. Der**

aktuelle Wert von 204 ist damit der geringste seit Erhebung dieser Zahl! Dies ist aus folgenden Zahlen erkennbar: 1988: 322, 1989: 319, 1990: 324, 1991: 308, 1992: 319, 1993: 310, 1994 und 1995: 316, 1996: 317, 1997: 291, 1998: 284, 1999: 280, 2000: 273, 2001: 231, 2002: 275, 2003: 287, 2004: 256, 2005: 270, 2006: 260, 2007: 223, 2008: 240, 2009: 237, 2010: 211, 2011: 236, 2012: 234, 2013: 235, 2014: 220, 2015: 238, 2016: 204 (entspricht 15,8 Selbstmorden pro 100.000 Einwohner (altersstandardisiert)). Mit dieser Rate liegt die Steiermark deutlich über dem Bundesschnitt von 13,6, **im Bundesländervergleich ist unser Bundesland dieses Jahr wieder an der zweiten Stelle** nach Kärnten (wie 2014 und 2015) mit 19,5 Selbstmorden auf 100.000 Einwohner. 2013 war die Steiermark auf Platz 1, 2012 Salzburg, in den Jahren zuvor war leider meist ebenfalls die Steiermark der Spitzenreiter.

Die vorige Tabelle zeigt deutlich, dass die **Männer auch 2016 in fast allen Altersgruppen stärker zum Suizid neigen als die Frauen.** Insgesamt entfielen im Jahr 2016 über 70% (genau 71,6%) der Selbstmorde auf Männer, was deutlich unter dem Niveau der

Vorjahre (2015: 79,4%, 2010 sogar 81%) liegt. 2016 gab es damit in nur einer Altersgruppe (15-19-Jährige) mehr weibliche (5) als männliche (2) Selbstmorde, sonst durchwegs teilweise deutlich mehr männliche. Am eklatantesten war dieses Ungleichgewicht 2016 in der Altersgruppe der 25- bis unter 30-Jährigen, wo 7 Männer, jedoch keine einzige Frau vertreten war. Bei den 45- bis unter 50-Jährigen sind 10 Männer und nur zwei Frauen zu verzeichnen, bei den 30- bis unter 35-Jährigen 4 Männer und 1 Frau. Vergleichsweise viele Selbstmorde gab es bei den Männern bei den 50- bis unter 60-Jährigen (Midlife-Crisis?) sowie in den hohen Altersstufen (ab 70 Jahren), bei den Frauen absolut am meisten wie 2013 und 2014 mit 50 bis 54 Jahren.

Leider wurde 2016 ein Selbstmord bei den unter 15-Jährigen registriert (2013 bis 2015 keiner, 2011 und 2012 je einer, 2010 keiner, 2008 und 2009 je 3). Insgesamt sind **Selbstmorde** mit 30% (22 von 74) die **häufigste Todesursache in der Altersgruppe 15 bis unter 30 Jahre**, 2016 bei Frauen (8 von 22) wie bei

Männern (14 von 52), vor den Verkehrsunfällen in der Steiermark (17, davon 12 Männer).

Bezieht man nun die absolute Zahl von Selbstmorden auf die jeweilige Bevölkerungszahl in den einzelnen Altersgruppen, so wird ersichtlich, in welchem Alter das Risiko Selbstmord zu begehen am höchsten ist. Die folgende Tabelle zeigt dabei, dass die Selbstmordrate insbesondere bei Männern im fortgeschrittenen Alter ganz dramatisch steigt.

Bei den Frauen ist 2016 mit 15-19 Jahren, 50-54 Jahren sowie ab dem 70. Lebensjahr eine erhöhte Suizidneigung festzustellen, wobei die Altersgruppe der ab 85-Jährigen besonders herausragt (über 28 Selbstmorde auf 100.000 Einwohner). Bei den Männern sind deutlich höhere Raten festzustellen (ab 50 Jahren), in höheren Altersgruppen werden sogar Werte bis fast 150 (85- und Mehrjährige) erreicht. Generell ist das **Selbstmordrisiko** bei Frauen in fast allen Altersgruppen deutlich geringer als jenes der Männer.

Tabelle 21

Steiermark: Selbstmordraten im Jahr 2016 ¹⁾																	
Alter	10-14	15-19	20-24	25-29	30-34	35-39	40-44	45-49	50-54	55-59	60-64	65-69	70-74	75-79	80-84	85 u.ä.	zus.
männl.	3,5	6,1	12,1	16,3	9,6	22,9	19,2	20,3	35,1	44,6	22,4	19,1	48,0	41,9	76,0	145,7	24,0
weibl.	0,0	16,7	8,0	0,0	2,5	10,5	12,2	4,2	16,0	11,0	8,0	8,6	16,6	13,2	14,7	28,2	9,3
gesamt	1,8	11,2	10,1	8,5	6,2	16,8	15,8	12,4	25,7	27,7	15,0	13,6	30,8	25,9	38,7	64,3	16,5

¹⁾Anzahl der Todesfälle durch Selbstmord und Selbstbeschädigung je 100.000 Einwohner (Jahresdurchschnitt) in der jeweiligen Altersgruppe.
Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung 2016.

Analysiert man die **Selbstmorde nach Monaten**, so fällt auf, dass im langfristigen Trend die **Frühlingsmonate** März, April und Mai **erhöhte Zahlen** an Selbstmorden aufweisen (in den letzten 15 Jahren von 2002-2016 in

Summe 28,1% aller Suizide in diesen 3 Monaten, mit dem April als Spitzenreiter vor dem März), während die Wintermonate Dezember, Jänner und Februar nur für 22,6% aller Selbstmorde verantwortlich sind, auch der Herbst

liegt mit 23,7% deutlich darunter, gefolgt vom Sommer mit 25,5% im langjährigen Schnitt.

Auf **Bezirksebene** sind aufgrund der geringen Besetzungszahlen jährliche Auswertungen der Suizide nicht sinnvoll, da die Werte großen Zufallsschwankungen unterliegen. Daher sind in der folgenden Tabelle die durchschnittlichen Selbstmordraten der letzten 5 Jahre (pro 100.000 Einwohner) aufgelistet, wobei als zu-

grundliegende Bevölkerungszahl der Einfachheit halber für alle 5 betrachteten Jahre (2012 bis 2016) der Mittelwert des Jahres 2014 herangezogen wurde. Anzumerken ist auch, dass die angeführten Selbstmordraten rohen Raten ohne Altersstandardisierung entsprechen, sodass der direkte Vergleich zwischen den Bezirken aufgrund unterschiedlicher Altersstrukturen nur eingeschränkt möglich ist.

Tabelle 22

Steiermark (Bezirke): Selbstmordraten je 100.000 Einw. im Durchschnitt 2012 - 2016							
Bezirk	männlich	weiblich	gesamt	Bezirk	männlich	weiblich	gesamt
Graz-Stadt	22,1	7,6	14,6	Voitsberg	26,9	11,4	19,0
Deutschlandsberg	30,9	7,2	18,9	Weiz	29,1	5,8	17,4
Graz-Umgebung	23,3	8,1	15,6	Murtal	44,6	8,6	26,3
Leibnitz	32,9	9,9	21,2	Bruck-Mürzzuschlag	30,8	10,1	20,2
Leoben	25,5	6,4	15,7	Hartberg-Fürstenfeld	26,8	10,6	18,6
Liezen	37,1	9,3	22,9	Südoststeiermark	33,5	8,7	21,0
Murau	35,4	19,3	27,3	Steiermark gesamt	28,8	8,7	18,6

Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Trotzdem sind aus der vorigen Tabelle **hohe Selbstmordraten** besonders in den obersteirischen Bezirken **Murau und Murtal** zu erkennen, während die **städtischen Bezirke** Graz-Stadt, Graz-Umgebung und Leoben eher **niedrige Raten** aufweisen. Die mit Abstand höchste Rate bei den Frauen findet man in Murau, die niedrigsten in Weiz und Leoben, bei den Männern weisen Graz-Stadt und Umgebung die niedrigsten Raten sowie Murtal die mit Abstand höchste auf, wobei die niedrigste Rate bei den Männern (22,1) noch immer höher als die höchste Rate bei den Frauen (19,3) ist!

Für den Fall, dass an einem **detaillierten Datenmaterial über Todesursachen** Interesse

besteht, wird darauf hingewiesen, dass eine spezielle Auswertung der regionalen Verteilung von Todesursachen im Durchschnitt des Zeitraumes von 1998 bis 2004 (letzter verfügbarer Zeitraum) von Statistik Austria durchgeführt und deren Ergebnisse in der Publikation "Österr. Todesursachenatlas 1998/2004" veröffentlicht wurden. Einige Detailinformationen für die Steiermark, und speziell für deren politische Bezirke, wurden von der Landesstatistik Steiermark analysiert und zusammengefasst und Anfang 2009 in der Reihe "Steirische Statistiken" im Heft 1/2009 („Regionale Todesursachen in der Steiermark 1998/2004“) publiziert.

3.6 Sterbeziffern auf Bezirks- und Gemeindeebene

(siehe Tabellenanhang)

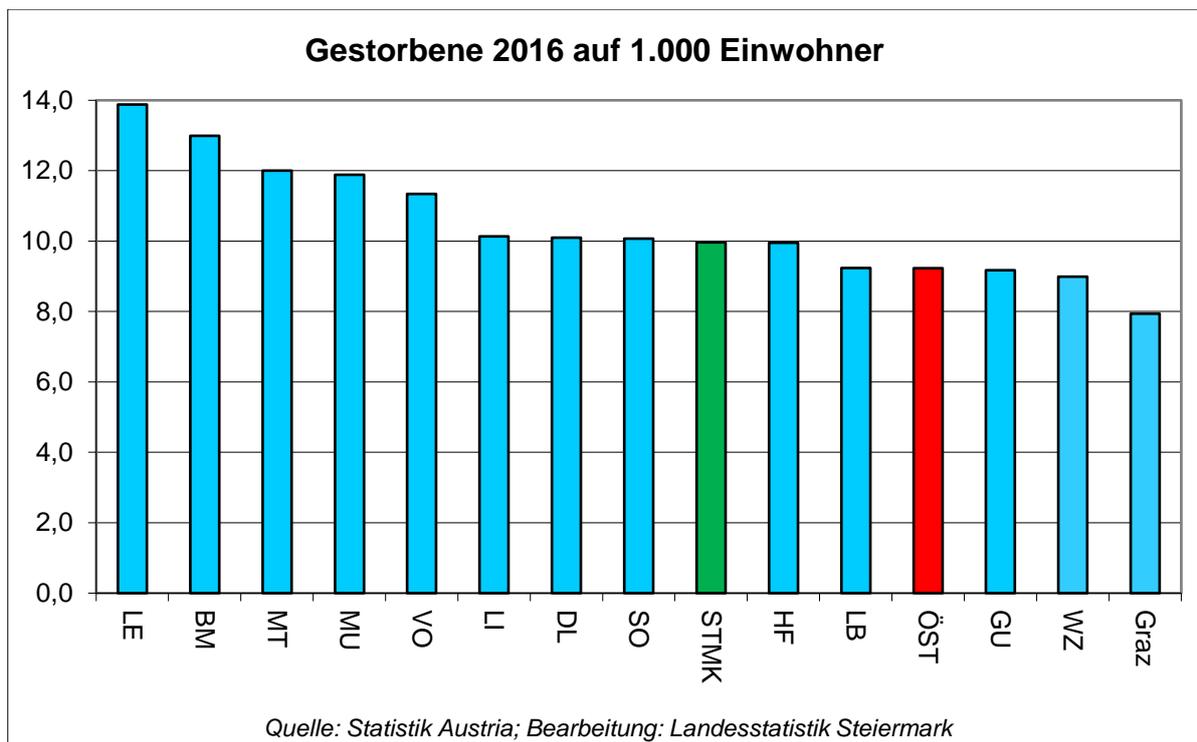
Wie schon bei den Geburten soll auch bei den Todesfällen im letzten Kapitel ein kurzer Überblick speziell über extreme Werte von Sterbeziffern auf Bezirks- und Gemeindeebene gegeben werden.

Insgesamt bewegten sich die Sterbeziffern (= Gestorbene je 1.000 Einwohner) im Jahr 2016 in den steirischen **Bezirken** zwischen 7,9 (Bezirk Graz-Stadt) und 13,9 (Bezirk Leoben). Steiermarkweit verstarben im Berichtsjahr 10,0 (2005 bis 2007 je 9,5, 2008: 9,7, 2009: 10,0, 2010: 9,8, 2011: 9,6, 2012: 9,9, 2013 und

2014: 9,7, 2015: 10,5) Personen je 1.000 Einwohner, also weiterhin rund 1% der Wohnbevölkerung.

Erwartungsgemäß wiesen natürlich vor allem die demografisch gesehen „jungen“ Bezirke die niedrigsten Sterbeziffern auf, während die „alten“ Bezirke wie Leoben oder Bruck-Mürz zuschlag die meisten Todesfälle bezogen auf die Zahl ihrer Einwohner verzeichneten. Um nun die über den Alterseffekt hinausgehenden potentiellen regionalen Unterschiede in der Sterblichkeit zu eruieren, bedarf es der Berechnung so genannter altersstandardisierter Raten, was jedoch den Rahmen dieser Auswertungen sprengen würde. Allerdings sind die altersstrukturunabhängigen regionalen Unterschiede in den unter Punkt 3.2.2. berechneten regionalen Lebenserwartungen ebenfalls ersichtlich.

Grafik 10



Bezirksranking 2

Steiermark (Bezirke): Sterbeziffern 2016		
Rang	Bezirk	Gestorbene/1.000 Einw.*
1	Leoben	13,9
2	Bruck-Mürzzuschlag	13,0
3	Murtal	12,0
4	Murau	11,9
5	Voitsberg	11,3
6	Liezen	10,1
7	Deutschlandsberg	10,1
8	Südoststeiermark	10,1
-	Steiermark	10,0
9	Hartberg-Fürstenfeld	10,0
10	Leibnitz	9,2
11	Graz-Umgebung	9,2
12	Weiz	9,0
13	Graz-Stadt	7,9

* bezogen auf die Wohnbevölkerung Durchschnitt Bevölkerungsregister 1.1.2016 und 1.1.2017
Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Auch hier ist zu erwähnen, dass sich durch die Gemeindestrukturreform die **Sterbeziffern auf Gemeindeebene** deutlich verändert haben. Wie bei den Geburten gibt es im Jahr 2016 keine einzige Gemeinde ohne einen Sterbefall (was früher jedes Jahr in einigen Gemeinden der Fall war). Weiters hat sich die Bandbreite deutlich verringert (2013 schwankten die Zahlen zwischen 0 und 40 Sterbefällen auf 1.000 Einwohner, 2016 zwischen 2,6 in Sankt Josef (Weststeiermark) und 25,6 in Ratten). Durch die Zusammenlegung sind neue Gemeinden im Ranking anzutreffen, auf Platz 1 liegt Ratten im Bezirk Weiz mit dem erwähnten Wert von 25,6 gefolgt von Lassing mit 24,9. Bezüglich der Verteilung der aufgelisteten Top 10 - Gemeinden auf die Bezirke

zeigt sich, dass diesmal sieben der zehn Gemeinden mit den höchsten **Sterbeziffern** 2016 aus den (bei den Bezirken führenden) obersteirischen Bezirken Leoben, Bruck-Mürzzuschlag, Murtal, Murau und Liezen stammen (Platz 2 Lassing, Platz 3 Kammern im Liesingtal, Platz 4 Vordernberg, Platz 6 Mautern in Steiermark, Platz 8 Landl, Platz 9 Murau sowie Unzmarkt Frauenburg auf Platz 10). Die Einwohnerzahlen reichen dabei von 1.035 in Vordernberg bis 3.661 in Murau.

Allgemein kann gesagt werden, dass die Hauptursache für ungewöhnlich hohe Sterbeziffern in den meisten Gemeinden die dort bestehenden **Seniorenheime bzw. Seniorenpflegeanstalten** sein dürften.

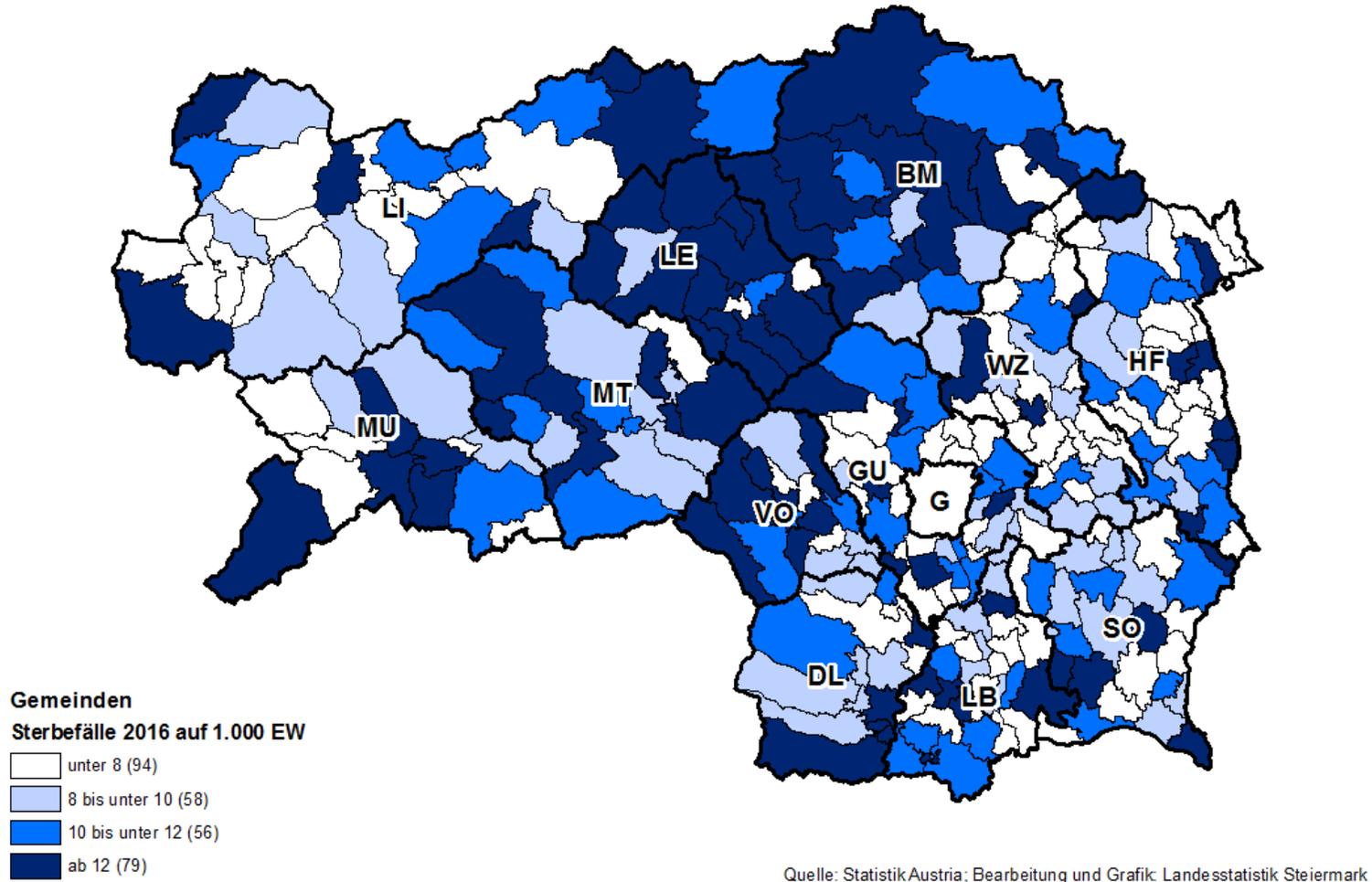
Gemeinderanking 3

Steiermark (Gemeinden): Höchste Sterbeziffern 2016			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Gestorbene/1.000 Einw.*
1	Ratten	Weiz	25,6
2	Lassing	Liezen	24,9
3	Kammern im Liesingtal	Leoben	23,4
4	Vordernberg	Leoben	22,2
5	Söchau	Hartberg-Fürstenfeld	21,1
6	Mautern in Steiermark	Leoben	20,5
7	Bad Radkersburg	Südoststeiermark	20,4
8	Landl	Liezen	19,4
9	Murau	Murau	19,1
10	Unzmarkt-Frauenburg	Murtal	19,1

* bezogen auf die Wohnbevölkerung Durchschnitt Bevölkerungsregister 1.1.2016 und 1.1.2017
Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Grafik 11

Steiermark - Gemeinden: Sterbefälle 2016 auf 1.000 Einwohner



Gemeinderanking 4

Steiermark (Gemeinden): Geringste Sterbeziffern 2016			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Gestorbene/1.000 Einw.*
1	Sankt Josef (Weststeiermark)	Deutschlandsberg	2,6
2	Ludersdorf-Wilfersdorf	Weiz	3,1
3	Niederwölz	Murau	3,4
4	Hofstätten an der Raab	Weiz	3,7
5	Ramsau am Dachstein	Liezen	3,9
6	Ragnitz	Leibnitz	4,1
7	Pirching am Traubenberg	Südoststeiermark	4,3
8	Thal	Graz-Umgebung	4,4
9	Fischbach	Weiz	4,6
10	Lang	Leibnitz	4,7

* bezogen auf die Wohnbevölkerung Durchschnitt Bevölkerungsregister 1.1.2016 und 1.1.2017
Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Die Gemeinde mit der **niedrigsten Sterbeziffer** war 2016 wie erwähnt **Sankt Josef (Weststeiermark)** im Bezirk Deutschlandsberg (4 Todesfälle auf 1.536 Einwohner, damit umgerechnet 2,6 auf 1.000 Einwohner), gefolgt von der Gemeinde Ludersdorf-Wilfersdorf im Bezirk Weiz (3,1). Insgesamt liegen 3 der 10 gelisteten Gemeinden im Bezirk Weiz und zwei in Leibnitz sowie jeweils eine in den Bezirken Deutschlandsberg, Murau, Liezen, Südoststeiermark und Graz-Umgebung.

Unter dem Steiermark-Wert von 10,0 Sterbefällen je 1.000 Einwohner liegen 2016 genau 151 Gemeinden mit durchschnittlich 4.675 Einwohnern. Nur 20 dieser Gemeinden zählten mehr als 4.675 Einwohner, wobei Graz die mit Abstand größte Gemeinde dieser Gruppe mit unterdurchschnittlichen Sterbeziffern ist und damit den Durchschnitt natürlich extrem beeinflusst (Durchschnitt mit Graz 4.675 Einwohner, ohne Graz nur 2.826).

Überdurchschnittliche Sterbeziffern wiesen demnach 136 Gemeinden mit im Schnitt 3.888

Einwohnern auf. In diese Kategorie fallen u.a. 10 der 15 teilweise neuen Großgemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnern (Gleisdorf, Kapfenberg, Deutschlandsberg, Weiz, Leoben, Knittelfeld, Köflach, Trofaiach, Judenburg und Bruck an der Mur) sowie auch 29 Kleingemeinden unter 1.500 Einwohnern (fast die Hälfte aller Gemeinden dieser Gruppe).

Unter den **Großgemeinden** (ab 10.000 Einwohner) wies im Jahr 2016, wie übrigens seit 2006, Seiersberg-Pirka mit 6,3 die niedrigste Rate auf, gefolgt von Gratwein-Straßengel mit 7,5 und Graz mit 7,9, während wie im Vorjahr Bruck/Mur die höchste Rate aufweist (15,4), gefolgt von Judenburg (14,5) und Trofaiach (14,3).

4 Statistische Analyse der Eheschließungen im Jahr 2016

4.1 Entwicklung bis 2016

Absolute Höhepunkte bei den Eheschließungszahlen waren ab 1900 in der Steiermark unmittelbar nach den beiden Weltkriegen festzustellen. Dabei spielte sicher das Nachholen von während der Kriegszeit aufgeschobenen Eheschließungen eine Rolle. **Seit Mitte der 60er Jahre nehmen die jährlichen Heiratsziffern in der Steiermark mehr oder weniger kontinuierlich ab.** Kurzfristige Zwischenbooms, die zumeist auf angekündigte

bzw. tatsächlich gesetzte fiskalische Maßnahmen zurückzuführen waren, überdeckten diesen Trend nur.

Weiter im **Sinken** begriffen ist längerfristig auch der **Anteil der Erstehen**, obwohl es hier in den letzten Jahren zu Steigerungen gekommen ist.

Der zweite **Grundtrend**, der sich in den vergangenen Jahrzehnten bemerkbar gemacht hat, ist ein **Anstieg des mittleren Heiratsalters der Brautleute**, wobei es auch 2016 zu einem Zuwachs gegenüber 2015 gekommen ist.

In der Folge werden einige wichtige statistische Maßzahlen in einer Zeitreihe dargestellt.

Tabelle 23

Steiermark: Eheschließungen von 2005 bis 2015											
Jahr	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015*	2016*
Eheschl. insg.	5.307	5.090	4.891	4.966	5.263	5.161	5.481	5.022	5.190	6.150	6.070
auf 1.000 Einw.	4,4	4,2	4,1	4,1	4,4	4,3	4,5	4,1	4,3	5,0	4,9
Erstehen in % ¹⁾	64,3	67,2	66,4	67,0	68,2	69,0	70,7	69,8	70,4	70,2	69,9
mittleres Alter ²⁾ Bräutigam	33,9	34,0	34,3	34,6	34,8	34,8	34,6	34,9	34,9	35,5	35,6
mittleres Alter ²⁾ Braut	30,8	31,0	30,9	31,3	31,5	31,6	31,5	31,6	32,2	32,6	32,9
¹⁾ Anteil der Eheschließungen, bei denen beide Eheleute noch ledig waren. ²⁾ Das ist das Heiratsalter des Mittelfalles in der nach Alter geordneten Reihe der Heiratenden (Median). * Ab 2015 erstmals inklusive im Ausland geschlossene Ehen von Personen mit Wohnsitz in Österreich sowie Wohnsitz der Frau falls Wohnsitz des Mannes im Ausland Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung.											

In der vorigen Tabelle sind die oben erwähnten Grundtrends zumindest teilweise deutlich erkennbar, wobei aber in den Jahren 2004 und 2005 ein Aufwärtstrend bei der **Zahl der Eheschließungen** abzulesen war, der sich 2006 bis 2008 allerdings nicht fortgesetzt hat, 2009 kam es jedoch wieder zu einem leichten Anstieg, der sich 2010 verstärkt hat, 2011 gab es einen

Rückgang, 2012 wieder einen deutlichen Anstieg, 2013 einen starken Rückgang. Im Jahr 2014 kam es zu einem Anstieg um 3,3% und 2015 um markante 18,5%, **die Zahl der Eheschließungen war damit die höchste seit 1993. Hauptgrund für diesen hohen Zuwachs ist allerdings die erstmalige Erfassung der im Ausland geschlossenen Ehen**

von Personen mit Wohnsitz in der Steiermark (möglich durch die im November 2014 erfolgte Umstellung der Erfassung auf das Zentrale Personenstandsregister ZPR) **sowie die Heranziehung des Wohnsitzes der Frau (in der Steiermark), falls der Wohnsitz des Mannes im Ausland liegt.** Im Jahr **2016** gab es zwar wieder einen leichten Rückgang, das Niveau liegt jedoch weiter deutlich über dem der Vorjahre. Die Eheschließungsziffer beträgt damit 2016 genau 4,9 Eheschließungen je 1.000 Einwohner, das ist **deutlich über dem Niveau der letzten beiden Jahrzehnte**, jedoch noch immer etwas unter dem ebenfalls seit 2015 stark gestiegenen Österreichschnitt (5,1). Ein EU-Vergleich der Ergebnisse des Jahres 2015 zeigt, dass sich Österreich in der Eheschließungsstatistik im Mittelfeld befindet. Kleine Mitgliedsstaaten wie Litauen, Zypern und Malta führen das Spitzenfeld an, gefolgt von Lettland und Rumänien, das Schlusslicht bilden Slowenien und Portugal, knapp gefolgt von Italien.

Der **Anteil der Ersten** ist bis 2005 deutlich auf 63% gefallen, um bis 2016 wieder auf etwa 70% anzusteigen. Anders ausgedrückt bedeutet dies, dass etwa bei einer von drei Eheschließungen zumindest einer der Brautleute nicht mehr ledig, d.h. entweder geschieden oder verwitwet, ist.

Das **mittlere Heiratsalter** ist in den vergangenen 10 Jahren sowohl bei den Frauen (+2,1 Jahre zwischen 2006 und 2016) als auch bei den Männern (+1,7 Jahre) deutlich angestiegen, mit Anstiegen auch von 2015 auf 2016 auf **32,9 Jahre (Frauen) bzw. 35,6 Jahre (Männer)**.

Das **mittlere Erstheiratsalter** (mittleres Alter der ledigen Brautleute) liegt naturgemäß etwas niedriger, hat sich im Jahr 2016 nach fast kontinuierlichen Anstiegen in den vergangenen Jahren gegenüber 2015 bei den Männern nicht verändert und liegt weiterhin bei 33,4 Jahren

(2014 32,9). Bei den Frauen hat sich das mittlere Erstheiratsalter leicht erhöht und liegt nun bei 31,1 Jahren (2015: 30,9, 2014: 30,6). Im Vergleich dazu betrug das mittlere Erstheiratsalter Anfang der 90er Jahre bei den Männern noch 27 Jahre und bei den Frauen 24,7 Jahre.

Im EU-Vergleich sind diese Werte (die Österreichwerte liegen darunter – Männer 32,6 Jahre, Frauen 30,3) in den vorderen Reihen anzutreffen, aber von den Spitzenreitern noch weit entfernt (Schweden, Dänemark), dort entspricht das mittlere Alter der Braut etwa dem des Bräutigams bei uns. Mit dem Anstieg des mittleren (Erst-)Heiratsalters verkürzt sich allerdings physiologisch die Zeitspanne der Proliferationsfähigkeit innerhalb der ehelichen Gemeinschaft.

Wie bereits in den Vorjahren wurde auch im Rahmen dieses Berichts die so genannte **Gesamterstheiratsziffer für Frauen** berechnet, die angibt, wie viel Prozent der jungen Frauen (unter Beibehaltung der derzeitigen altersspezifischen Erstheiratshäufigkeiten) voraussichtlich jemals (bzw. bis zum 50. Lebensjahr) heiraten werden. Dieser Wert betrug in den 60er Jahren annähernd 100%, in den 70ern fast 80% und in den 80ern um die zwei Drittel (abgesehen von den Auswirkungen der Abschaffung des Heiratsgeldes in den Jahren 1988 und 1989). Im Jahr 1999 erreichte die Gesamterstheiratsziffer von Frauen mit einem Wert von lediglich 53% den damaligen Tiefstand, der dem Wert des Jahres 1989 entsprach. Im Jahr 2001 ging die Rate dann auf lediglich 47% zurück und erreichte somit einen neuen historischen Tiefstand abgesehen von der Ausnahmeerscheinung in den späten 80ern. Das Jahr 2015 war geprägt von einem starken Anstieg. Die Gesamterstheiratsziffer für Frauen kletterte auf 60%, **2016 beträgt sie nun 59%** und liegt damit weiterhin deutlich über dem Tiefstand von 47% 2001 (2003 lag der Wert bei 48%, 2002 und 2004 bei 49%,

2005 bei 51%, 2006 und 2007 bei je 50%, 2008 wie 2001 bei 47%, 2009 bei 48%, 2010 bei 52%, 2011 51% und 2012 55%, 2013 50%, 2014 52%). Dies würde aber weiterhin bedeuten, dass ohne zukünftige Änderung des Heiratsverhaltens **weniger als zwei von drei Frauen jemals in ihrem Leben heiraten!** Damit liegt die Steiermark diesmal genau auf Bundesniveau. Interessant ist auch, dass die Gesamtertheiratsziffer der Männer (unter 50 Jahre) etwas geringer ist und bei 54% liegt (2013 und 2014 jeweils 47%, 2015 55%), etwas geringer als Österreich insgesamt (55%), wobei die Ursachen für den Unterschied zu den Frauen die größere Zahl an Männern (zumindest in den relevanten Altersklassen) und - allerdings nur marginal - auch die aufgrund des höheren Heiratsalters bei den Männern eher relevante, der Berechnung zugrunde liegende, Altersgrenze (50 Jahre) sein dürfte.

4.2 Hauptergebnis 2016

Mit **6.070 Eheschließungen** wurden im Jahr 2016 um **1,3 Prozent** bzw. **80 weniger registriert** als 2015, wobei die Hauptgründe für diese weiterhin sehr hohe Zahl an Eheschließungen wie erwähnt in der 2015 erstmaligen Erfassung der im Ausland geschlossenen Ehen von Personen mit Wohnsitz in der Steiermark

(möglich durch die im November 2014 erfolgte Umstellung der Erfassung auf das Zentrale Personenstandsregister ZPR) sowie der Heranziehung des Wohnsitzes der Frau (in der Steiermark), falls der Wohnsitz des Mannes im Ausland ist, liegen.

Die Eheschließungsziffer (auf 1.000 Einwohner) ist unter Heranziehung der geänderten und damit nicht vergleichbaren Methodik leicht von 5,0 auf 4,9 gesunken und liegt somit wieder klar über den Tiefstständen der Nuller- und Zehner-Jahre unseres Jahrhunderts.

Die absolute Eheschließungszahl des Jahres 2016 ist – mit den oben erwähnten Vorbehalten - die nach dem Vorjahr zweithöchste seit 1997 und liegt um über 800 über dem vorangegangenen Zehnjahresschnitt (2006 - 2015 im Durchschnitt genau 5.252 Eheschließungen), 2013 lag sie noch um 147 unter dem vorangegangenen Zehnjahresschnitt!

2016 war es im siebten Jahr möglich, bei den Bezirkshauptmannschaften **gleichgeschlechtliche Partnerschaften** eintragen zu lassen, wovon in der Steiermark im Vorjahr 46 Paare (3 davon im Ausland) – davon 16 in Graz - Gebrauch machten, darunter 20 männliche und 26 weibliche Paare. 2010 gab es 74 Paare, 2011 und 2012 je 46, 2013 genau 35, 2014 51 und 2015 64. In Österreich insgesamt waren es 2016 genau 477 eingetragene Partnerschaften, davon fast die Hälfte in Wien (215).

4.3 Strukturmerkmale der Eheschließungen 2016

Nach dem **Familienstand der Brautleute vor der Eheschließung** kann eine Gliederung nachfolgenden Gesichtspunkten getroffen werden:

- a) Ersten (beide ledig),
- b) teilweise Erstehe bzw. teilweise Wiederverheiratung (einer ledig) und
- c) beiderseitige Wiederverheiratung (beide nicht ledig).

Tabelle 24

Steiermark: Eheschließungen nach dem Familienstand der Brautleute mit Vorjahresvergleich (Veränderung in Prozent)								
Jahr	insgesamt		beide ledig		einer ledig		keiner ledig	
	absolut	V. in %	absolut	V. in %	absolut	V. in %	absolut	V. in %
1997	6.083	-0,7	4.430	-2,0	1.066	2,0	587	5,4
1999	5.503	-1,2	3.877	-3,1	1.026	3,2	600	4,9
2000	5.473	-0,5	3.806	-1,8	1.063	3,6	604	0,7
2001	4.818	-12,0	3.286	-13,7	933	-12,2	599	-0,8
2002	5.028	4,4	3.348	1,9	1.073	15,0	607	1,3
2003	4.948	-1,6	3.324	-0,7	996	-7,2	628	3,5
2004	5.109	3,3	3.362	1,1	1.097	10,1	650	3,5
2005	5.476	7,2	3.459	2,9	1.250	13,9	767	18,0
2006	5.307	-3,1	3.415	-1,3	1.171	-6,3	721	-6,0
2007	5.090	-4,1	3.418	0,1	1.004	-14,3	668	-7,4
2008	4.891	-3,9	3.247	-5,0	989	-1,5	655	-1,9
2009	4.966	1,5	3.329	2,5	975	-1,4	662	1,1
2010	5.263	6,0	3.587	7,8	992	1,7	684	3,3
2011	5.161	-1,9	3.559	-0,8	956	-3,6	646	-5,6
2012	5.481	6,2	3.876	8,9	978	2,3	627	-2,9
2013	5.022	-8,4	3.503	-9,6	909	-7,1	610	-2,7
2014	5.190	3,3	3.654	4,3	900	-1,0	636	4,3
2015*	6.150	18,5	4.315	18,1	1.063	18,1	772	21,4
2016*	6.070	-1,3	4.242	-1,7	1.084	2,0	744	-3,6

* Ab 2015 erstmals inklusive im Ausland geschlossene Ehen von Personen mit Wohnsitz in Österreich sowie Wohnsitz der Frau falls Wohnsitz des Mannes im Ausland

Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung der Steiermark; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Von den insgesamt **6.070 Eheschließungen** des Jahres 2016 (wie erwähnt -80 gegenüber 2015) waren - mit eher abnehmender Tendenz - **4.242 Erstehen** (-73 oder -1,7% gegenüber 2015) und **1.828 Wiederverheiratungen** (-7 oder -0,4% gegenüber 2015), wobei damit die Erstehen 2016 im längerfristigen Trend deutlicher zurückgegangen sind als die Wiederverheiratungen.

Der Anteil der Erstehen ist damit leicht gesunken, in etwa 70% aller Eheschließungen sind

beide Brautleute ledig, also um rund fünf Prozentpunkte unter dem Niveau Mitte der 90er Jahre (hier lag der Anteil noch bei drei Viertel).

Nach dem Gesichtspunkt, die **wieviele Ehe** (Ordnungszahl) im Jahr 2016 eingegangen wurde, ergeben sich folgende Strukturen:

Tabelle 25

Steiermark: Eheschließungen 2016 nach Ordnungszahl und Geschlecht						
Geschlecht	Eheschließungen insgesamt	Ordnungszahl				
		1.	2.	3.	4.	5.u.w.Ehe
Männer	6.070	4.746	1.131	165	23	5
Frauen	6.070	4.822	1.063	149	34	2

Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung 2016.

Hier ergeben sich auch im Jahr 2016 keine wesentlichen Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Der Anteil der ersten Ehen ist in diesem Jahr bei beiden Geschlechtern wieder ähnlich hoch wie im Vorjahr (etwas weniger als 80%), bei den Männern mit 78,2% etwas niedriger als bei den Frauen (79,4%).

So war es im Jahr 2016 für je mehr als **ein Fünftel** der heiratenden Männer und Frauen **nicht mehr die erste Ehe**. Unterschiede bei allerdings relativ geringen Besetzungszahlen waren 2016 auch bei den Eheschließungen der

höchsten Ordnungen festzustellen, hier gab es weniger Männer (mit 28 Eheschließungen der Ordnungszahl 4 und mehr) als Frauen (mit 36 derartigen Eheschließungen). **Spitzenreiter** war 2016 ein Pärchen, wo es für den Mann sowie die Frau **jeweils die 4. Eheschließung** war. Bei einem Paar war es für die Frau die 3. und für den Mann die 6. Eheschließung. Bei einem weiteren Paar war es für die Frau die 6. und für den Mann die 1. Eheschließung.

Wie viele Jahre bei den Wiederverhelichungen seit der letzten Ehelösung jeweils vergangen sind, fasst folgende Tabelle zusammen:

Tabelle 26

Steiermark: Eheschließungen 2016 - Wiederverhelichungen von Verwitweten oder Geschiedenen nach Geschlecht und Dauer seit der letzten Ehelösung		
Dauer seit der letzten Ehelösung	Männer	Frauen
bis unter 1 Jahr	91	83
1 bis unter 5 Jahre	345	281
5 bis unter 10 Jahre	331	332
10 bis unter 20 Jahre	413	394
20 und mehr Jahre	144	158
insgesamt	1.324	1.248

¹⁾ Entspricht der Quersumme der Ordnungszahlen 2. bis 5. u. weitere Ehe in der vorhergehenden Tabelle.
Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung 2016.

Die vorige Tabelle zeigt, dass in einer hohen Zahl der Fälle die **Wiederverhelichung** innerhalb einer relativ kurzen Zeitspanne seit der letzten Ehelösung erfolgt. So fanden im Berichtsjahr 2016 bei den Männern 32,9% (2015: 33,7%, 2014: 35,9%, 2013: 37,3%, 2011: 41,4%, 2010: 40,5% 2009: 41,5%, 2008: 41,5%, 2007: 41%, 2006: 45%, 2005: 49%, 2004: 52%) und bei den Frauen 33,1% (2013: 36,2%, 2012: 36,4%, 2011: 40%, 2010 35,5%, 2009: 43%, 2008: 39%, 2007: 42%, 2006: 45%, 2005: 47%, 2004: 49%) der Wiederverhelichungen innerhalb von weniger als 5 Jahren seit der letzten Ehelösung statt. Es wird damit aber in nur mehr rund ein Drittel der Fälle nach maximal 5 Jahren wieder geheiratet, wo-

bei dieser Wert in den letzten Jahren stark gesunken ist und damit tendenziell – wenn überhaupt - immer später nach der letzten Ehelösung wieder geheiratet wird. Bei den Frauen ist die Wiederverhelichung innerhalb von 5 Jahren 2016 mit 29,2% noch etwas geringer als bei den Männern.

Da die Steiermark vor allem ab dem Jahr 1989 **internationale Wanderungsgewinne** erzielte, werden die Auswirkungen der **Zuwanderungen** in der Eheschließungsstatistik laufend beobachtet und in der folgenden Tabelle wiedergegeben.

Tabelle 27

Steiermark: Eheschließungen 1989 bis 2016 nach der Staatsangehörigkeit					
Jahr	Beide Inländer	Mann: Inländer	Mann: Ausländer	beide	insgesamt
		Frau: Ausländerin	Frau: Inländerin	Ausländer	
1989	5.658	152	127	57	5.994
1991	5.574	238	117	98	6.027
1992	5.591	312	175	140	6.218
1993	5.385	276	203	154	6.018
1994	5.315	310	226	162	6.013
1995	5.319	359	203	188	6.069
1996	5.386	319	222	197	6.124
1997	5.298	368	233	184	6.083
1998	4.898	329	208	134	5.569
1999	4.791	380	197	135	5.503
2000	4.730	385	219	139	5.473
2001	3.938	473	280	127	4.818
2002	4.058	482	345	143	5.028
2003	3.881	541	398	128	4.948
2004	3.903	574	489	143	5.109
2005	4.089	691	526	170	5.476
2006	4.213	574	363	157	5.307
2007	4.273	420	256	141	5.090
2008	4.112	417	205	157	4.891
2009	4.195	410	207	154	4.966
2010	4.481	433	197	152	5.263
2011	4.306	437	216	202	5.161
2012	4.567	464	241	209	5.481
2013	4.141	434	231	216	5.022
2014	4.360	405	200	225	5.190
2015	4.905	569	407	269	6.150
2016	4.903	515	358	294	6.070

* Ab 2015 erstmals inklusive im Ausland geschlossene Ehen von Personen mit Wohnsitz in Österreich sowie Wohnsitz der Frau falls Wohnsitz des Mannes im Ausland

Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung - Arbeitstabellen für Steiermark.

Tatsächlich ist seit 1989 ein tendenzielles Ansteigen der Ausländer-Eheschließungen zu erkennen, besonders bis 2005 bei den so genannten Mischeheschließungen (s.u.), seither ist es

aber in diesem Bereich zu markanten Rückgängen gekommen, wahrscheinlich aufgrund des Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetzes 2006 und des Asylgesetzes 2005, die beide seit

1.1.2006 in Kraft sind (u.a. keine automatische Aufenthaltsgenehmigung mehr durch Heirat).

So ist etwa der **Anteil der reinen Inländer-Eheschließungen von 94%** im Jahr 1989 über 86% noch im Jahr 2000 auf den Tiefststand von 74,7% im Jahr 2005 regelrecht eingebrochen, 2006 wurden wieder 79,4% erreicht, 2010 sogar wieder 85,1%. Im aktuellen Berichtsjahr ist der Anteil wieder leicht **auf 80,8% gestiegen**. Andererseits stieg der **Anteil der reinen Ausländer-Eheschließungen** von 1% im Jahr 1989 auf über 3% im Jahr 1996. In den Folgejahren setzte sich dieser Trend jedoch nicht mehr weiter fort, und 1998 ging der Anteil wieder auf 2,4% zurück. Seit 2005 schien dieser bei rund um 3% mehr oder weniger zu stagnieren. Im Jahr 2011 jedoch gab es eine Erhöhung (+50 zu 2010), die den Anteil auf 3,9% hinauftrieb, 2012 machte der Anteil 3,8% aus, 2016 liegt der Anteil bei mittlerweile 4,8%. Bis 2005 (s.o.) im Steigen begriffen war hingegen der Anteil der „**Misch-eheschließungen**“ (Mann Inländer, Frau Ausländerin oder umgekehrt), der von knapp 5% im Jahr 1989 über 11% noch im Jahr 2000 auf über 22% im Jahr 2005 geradezu explodiert ist, um danach bis 2014 wieder auf genau 11,7% zu sinken, 2016 gab es wiederum einen Anstieg auf 14,4%. Diese langfristige Steigerung kann durchaus auch als Zeichen zunehmender Integration bzw. Akzeptanz der nicht-österreichischen Mitbürger in der Steiermark gewertet werden.

Nach Nationen haben 2016 von den 358 Inländerinnen, die Ausländer geheiratet haben, 100 einen Deutschen geheiratet, 51 einen Bosnier, 18 einen Türken und 17 einen Italiener. Von den 515 Inländern, die eine Ausländerin geheiratet haben, haben 114 eine Deutsche, 43 eine Rumänin, 40 eine Bosnierin, 26 eine Kroatin sowie je 24 eine Ungarin und eine Russin geheiratet. Unter den 294 reinen Ausländer-

Eheschließungen waren 48 zwischen Rumänen, 32 zwischen Bosniern und 27 zwischen Kroaten.

In Zusammenhang mit dem längerfristigen Ansteigen der Zahl der Ausländer-Eheschließungen ist wohl auch der tendenzielle Zuwachs ausländischer Geburten in den letzten Jahren zu sehen. Diese waren nämlich überwiegend ehelicher Natur (vgl. hierzu auch die Ausführungen zu Punkt 1.2. und 2.5.5. in diesem Bericht).

Schließlich kann man sich die Eheschließungen nach dem **Monat der Eheschließung** ansehen, wobei es hier im Jahresverlauf wie zu erwarten beträchtliche Unterschiede gibt. So war im Berichtsjahr 2016 wie schon seit 2011 nicht wie so oft früher der Wonnemonat Mai der Spitzenreiter (wie auch in den Jahren 2007 und 2008 wegen der „magischen“ Daten 7.7.2007 und 8.8.2008), sondern der **Juni** mit 919 Eheschließungen, gefolgt vom letztjährigen Spitzenreiter August mit 909 und dem Juli mit 885, danach kommt der September mit 827 Eheschließungen, der Mai folgt mit 740 erst auf Platz 5. 2016 war ja das vierte Jahr in diesem Jahrtausend, in dem es kein „magisches“ Datum (wie z.B. den 12.12.2012) gab, daher fanden – wohl hauptsächlich wetterbedingt – fast 3 von 4 (genau 70,5%) Eheschließungen in den 5 Monaten Mai bis September statt. Nach Einzeltagen fanden die **meisten Eheschließungen 2016 am 3.9.** (169), knapp gefolgt vom 4.6. (164) und dem 16.7. (161), statt, wobei es sich durchwegs um Samstage handelt.

4.4 Eheschließungen 2016 nach dem Alter der Brautleute

Die statistische Beobachtung des Alters der Eheschließenden erlangt für die demographische Forschung auch dadurch Bedeutung, dass sie mittelbar über wesentliche Eigenschaften des jeweiligen Ehebestandes unterrichtet. Vor allem die Erfassung und Darstellung des Heiratsalters der Frau ist ein erster und grober Hinweis auf die potentielle Fertilität der Bevölkerung, denn je höher das mittlere Heiratsalter liegt, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit einer höheren Kinderzahl in der folgenden Ehe.

Trotz eines tendenziell **steigenden mittleren Heiratsalters** wurde auch im Jahr 2016 der Großteil der Ehen in relativ jungen Jahren eingegangen. So waren – deutlich weniger als in den Vorjahren – 47,7% der heiratenden Männer und 59,2% der heiratenden Frauen unter 35 Jahre alt. 10 Jahre zuvor lag dieser Anteil bei den Männern noch bei 55% und bei den Frauen bei 67%. Parallel dazu hat sich der Anteil der heiratenden Männer (Frauen) ab 50 Jahren von 9,4% (5,6%) im Jahr 2006 auf 15,7% (10,4%) im Jahr 2016 fast verdoppelt. Dies zeigt, dass die unteren Alterskategorien weiter verlieren, während die oberen Altersgruppen mehr und mehr an Bedeutung gewinnen.

Tabelle 28

Steiermark: Eheschließungen 2016 nach dem Alter und dem vorherigen Familienstand								
Eheschließungen nach dem Alter	Männer				Frauen			
	insges.	ledig	verw.	gesch.	insges.	ledig	verw.	gesch.
Gesamt	6.070	4.746	71	1.253	6.070	4.822	44	1.204
unter 20	8	8	0	0	54	54	0	0
20-24	306	302	0	4	578	572	0	6
25-29	1.062	1.047	0	15	1.460	1.426	0	34
30-34	1.520	1.470	0	50	1.503	1.384	0	119
35-39	981	878	0	103	848	691	4	153
40-44	694	511	3	180	538	318	6	214
45-49	543	276	10	257	457	193	8	256
50-54	407	154	9	244	330	115	6	209
55-59	256	63	15	178	180	52	4	124
60-64	160	25	9	126	75	12	7	56
65-69	76	8	7	61	25	4	4	17
70 u. mehr	57	4	18	35	22	1	5	16
Median	35,6	33,4	59,8	50,1	32,9	31,1	53,6	46,7
Ar. Mittel	38,4	34,8	61,7	50,6	35,4	32,5	55,0	46,4

Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung 2016.

Der Anstieg des mittleren und durchschnittlichen Heiratsalters ist dabei 2016 bei den Frauen in sämtlichen Familienstandskategorien zu sehen, bei den Männern gab es insgesamt eine Stagnation sowie in den einzelnen Kategorien eher leichte Rückgänge, zusätzlich steigen tendenziell besonders die Anteile der Geschiedenen immer weiter an, sodass sich durch deren höheren Altersschnitt (mit immer höherem Gewicht) automatisch auch der Gesamtschnitt noch weiter erhöht.

Ebenfalls trotz des tendenziell ansteigenden mittleren Heiratsalters wurden auch 2016 Ehen in sehr jungen Jahren eingegangen: Die **jüngste Braut** war 16 Jahre alt, die **8 jüngsten Bräutigame** 19, die Braut sowie 3 der 8 Bräutigame mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft (und nicht gemeinsam mit einem der 19-Jährigen vor dem Traualtar). Dabei wiesen 47% der jungen Frauen und 48% der jungen Männer, die bis zu ihrem 22. (Frauen) bzw. 24. (Männer) Lebensjahr geheiratet haben, eine **nicht-österreichische Staatsangehörigkeit** auf, während insgesamt weniger als ein Siebtel (13,3%) der Bräute bzw. weniger als ein Neuntel (10,7%) der Bräutigame ausländische Staatsbürger waren!

Generell ist das **mittlere Heiratsalter** der Inländer (36,1 Jahre) und Inländerinnen (33,2 Jahre) deutlich höher als jenes der ausländischen Eheschließenden (Männer 30,7 Jahre bzw. Frauen 30,4 Jahre), besonders bei den Männern.

Der **älteste Bräutigam** des Jahres 2016 war bereits 89 Jahre alt, die **älteste Braut** 84. Aus den statistischen Unterlagen ist ersichtlich, dass die älteste Braut nicht mit dem ältesten Bräutigam vor dem Traualtar stand.

Wie schon in den Vorjahren war auch im Jahr 2016 in etwa jeder vierten geschlossenen Ehe die Braut älter als der Bräutigam, in 5 Fällen (1996 nur in 2, 1998 in 8, 2003 in 22 Fällen,

2004 in 41, 2008 und 2009 in 6, 2010 in 3, 2011 in 7, 2012 in 3, 2013 in 8, 2014 in 5, 2015 in 11) sogar um 20 und mehr Jahre, mit fast 23 Jahren als Maximum (Braut 53, Bräutigam 30). Umgekehrt war das immerhin 72mal (2015: 84mal, 2014: 64mal, 2012: 63mal, 2008: 73mal, 2006: 94mal, 2004: 71mal, 2002: 96mal) der Fall, mit fast 45 (2007 sogar 66!) Jahren als Maximum (Bräutigam 67, Braut 22). 2016 gab es kein Brautpaar, das auf den Tag genau gleich alt war (2015 drei, 2014 keines, 2013 und 2012 eines, 2011 und 2010 waren es 4 Brautpaare). Im Durchschnitt war der Mann etwa 3 Jahre älter als seine Braut, womit der **Altersabstand** seit 2009 in etwa gleichgeblieben ist.

4.5 Legitimierung von gemeinsamen vorehelichen Kindern im Jahr 2016

Da die **Steiermark** nach Kärnten weiterhin die **zweithöchste Unehelichenquote** aller österreichischen Bundesländer aufweist und im Jahr 2016 mit 48,5% wieder deutlich über dem Österreichschnitt von 42,2% lag, spielt die Legitimierung der vorehelichen Kinder durch eine nachfolgende Eheschließung der Eltern auch quantitativ eine große Rolle.

Der folgenden Tabelle kann man entnehmen, dass im Berichtsjahr 2016 immerhin 30,0%, also **fast ein Drittel** der legitimierten Kinder, noch **in den ersten beiden Lebensjahren** stand. Ein Vergleich mit den Vorjahren (2015: 29,9%, 2014: 30,1%, 2012: 31,4%, 2010: 30,1%, 2008: 32,1%, 2006: 34,9%, 2003: 34,5%, 1999: 35,7%, 1997: 38,9%) zeigt, dass dieser Anteil tendenziell rückläufig ist, was den längerfristigen Trend bestätigt, dass die Eltern auch nach der Geburt eines Kindes immer später heiraten (wenn überhaupt!).

Tabelle 29

Steiermark: Eheschließungen 2016: Legitimierte Kinder nach Altersstufen					
Alter des Kindes bei der Eheschl. in Jahren	absolut	Anteil in %	Alter des Kindes bei der Eheschl. in Jahren	absolut	Anteil in %
0 bis unter 1	416	13,6	10 bis unter 14	192	6,3
1 bis unter 2	500	16,4	14 bis unter 19	143	4,7
2 bis unter 3	383	12,6	19 und mehr	136	4,5
3 bis unter 4	306	10,0	0 bis unter 6	2.105	69,0
4 bis unter 5	286	9,4	0 bis unter 14	2.772	90,9
5 bis unter 10	689	22,6	insgesamt	3.051	100,0

Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung 2016; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Die anteilmäßige Schichtung in der vorigen Tabelle ergibt, dass 69,0% (2015: 70,1%, 2014: 69,5%, 2013: 72,2%, 2010: 70,5%, 2008: 73,5%, 2006: 75,8%, 2004: 78,8%, 2002: 80,2%, 1999: 78,0%, 1997: 84,0%) der legitimierten Kinder im **Vorschulalter** und 90,9% **unter 14 Jahren** (2015: 92,4%, 2014: 92,6%, 2013 und 2012: 94,2%, 2010: 94,7%, 2008: 94,9%, 2006: 95,2%, 2004: 96,8%, 2002: 97,8%, 1999: 97,8%, 1997: 98,6%) waren, wobei beide **Anteile vergleichsweise gering** sind, was die zuvor getätigte Aussage der immer späteren Eheschließung auch nach der Geburt eines Kindes weiter erhärtet.

Bezogen auf die insgesamt 6.070 Eheschließungen des Berichtsjahres ergab die **Gesamtzahl von 3.051 legitimierten Kindern** eine gegenüber den Jahren davor ähnliche statistische Durchschnittszahl von **0,50 Kindern pro**

Eheschließung (2015: 0,50, 2014: 0,49, 2012: 0,49, 2010: 0,49, 2007 bis 2009: 0,47, 2006: 0,44, 2004 und 2005: 0,4, 2002 und 2003: 0,39) oder anders ausgedrückt genau 1 Kind auf 2 Ehen. Die Absolutzahl der legitimierten Kinder ist im Vergleich zu 2015 aufgrund des leichten Rückgang der Eheschließungen um marginale 0,2% gesunken.

In den letzten Jahren wurden in der Steiermark jährlich etwa 4.000 - 5.500 Kinder unehelich geboren, während die Zahl der durch nachfolgende Eheschließung der Eltern legitimierten Kinder etwa in der Größenordnung von 2.000 - 3.000 liegt. Das bedeutet, dass auf lange Sicht in der Steiermark etwa **die Hälfte der unehelich geborenen Kinder später einmal legitimiert wird.**

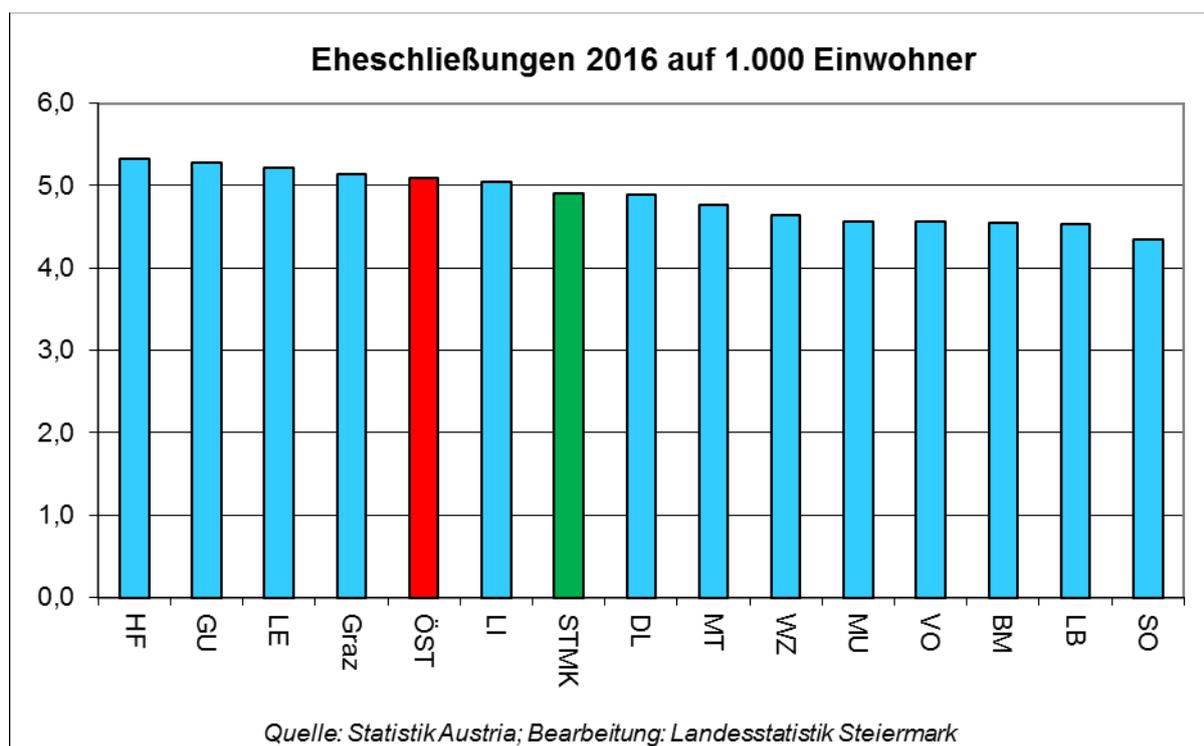
4.6 Räumliche Verteilung der Eheschließungen und Legitimierungen 2016 auf der Bezirksebene

Das **höchste Eheschließungsaufkommen** des Jahres 2016 (siehe auch folgende Grafiken) bezogen auf die Bevölkerungszahl (=Heiratsziffer) hatte wie zumeist in den letzten Jahren nicht Graz-Stadt (Rückgang von 5,4 auf 5,1), sondern **Graz-Umgebung** und **Hartberg-Fürstenfeld** mit je 5,3 Ehen auf 1.000 Einwohner, knapp gefolgt von Leoben mit 5,2

(damit noch über dem Bundesschnitt von 5,1). Über dem Landesschnitt von 4,9 liegen zusätzlich noch wie erwähnt Graz-Stadt mit 5,1 sowie Liezen mit 5,0.

Die **geringste Eheschließungshäufigkeit** verzeichnete im Jahr 2016 der Bezirk **Südoststeiermark** mit nur 4,3 Ehen je 1.000 Einwohner, gefolgt von Leibnitz (4,5). Insgesamt gilt (trotz jährlicher Schwankungen) nach wie vor, dass im ländlichen Bereich inzwischen weniger geheiratet wird als in den Städten, was auch bundesweit mit der zumeist vergleichsweise hohen Rate in Wien zusammenpasst.

Grafik 13



Um ein Fünftel bzw. ein Sechstel mehr Eheschließungen als 2015 gab es in den Bezirken **Leoben** und **Hartberg-Fürstenfeld**, einen deutlichen Rückgang um ein Siebtel gab es in **Weiz**, gefolgt von Bruck-Mürzzuschlag

(-9,0%) und Leibnitz (-8,2%). Insgesamt gab es in 9 Bezirken Rückgänge und nur in 4 Zuwächse von 2015 auf 2016 (siehe folgende Tabelle).

Grafik 14

Steiermark - Bezirke: Eheschließungen 2016 (auf 1.000 Einwohner)

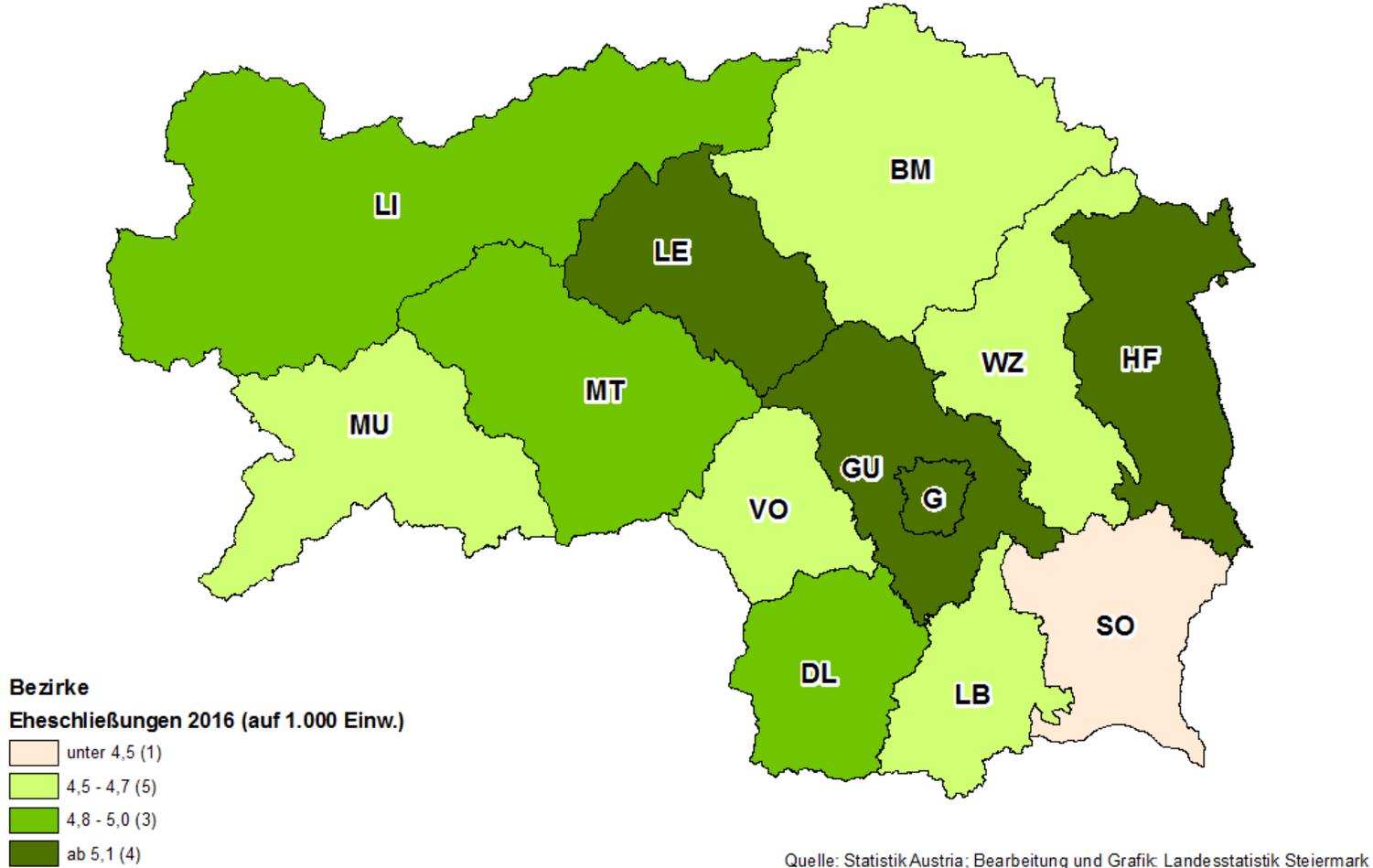


Tabelle 30

Steiermark (Bezirke): Eheschließungen und Zahl der gemeinsamen Kinder 2016							
Bezirk	Eheschließungen insgesamt			davon Erstenen		Zahl der gem. Kinder	
	absolut	Veränd. zu 2015	auf 1.000 Ew. ¹⁾	absolut	Anteil in %	absolut	pro Ehe im Ø
Graz-Stadt	1.449	-3,5%	5,1	1058	73,0	414	0,29
Deutschlandsberg	297	-2,3%	4,9	196	66,0	173	0,58
Graz-Umgebung	791	1,8%	5,3	516	65,2	392	0,50
Leibnitz	370	-8,2%	4,5	257	69,5	227	0,61
Leoben	320	20,3%	5,2	197	61,6	121	0,38
Liezen	403	2,8%	5,0	272	67,5	241	0,60
Murau	129	-2,3%	4,6	99	76,7	110	0,85
Voitsberg	236	-3,7%	4,6	162	68,6	135	0,57
Weiz	415	-14,1%	4,6	315	75,9	261	0,63
Murtal	348	-1,4%	4,8	238	68,4	188	0,54
Bruck-Mürzzuschlag	456	-9,0%	4,6	288	63,2	234	0,51
Hartberg-Fürstenfeld	482	16,4%	5,3	368	76,3	315	0,65
Südoststeiermark	374	-1,3%	4,3	276	73,8	240	0,64
Steiermark	6.070	-1,3%	4,9	4.242	69,9	3.051	0,50

Bezirke: POPREG Durchschnitt von 1.1.2016 und 1.1.2017, Statistik Austria
 Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung 2016; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Generell **hohe Anteile von Erstenen** an der Gesamtzahl der Eheschließungen haben traditionell die Bezirke mit einer überwiegend agrarischen Struktur wie **Murau** (76,7%), **Hartberg-Fürstenfeld** (76,3%), **Weiz** (75,9%) und **Südoststeiermark** (73,8%). Ein Grund dafür sind auch die in diesen Regionen relativ geringen Scheidungsraten. Besonders viele **Wiederverhelichungen** von jeweils mehr als einem Drittel verzeichnen die Bezirke **Leoben**, **Bruck-Mürzzuschlag**, **Graz-Umgebung** und **Deutschlandsberg**. Diese Bezirke sind auch von einer hohen Scheidungsrate betroffen.

Was die **durchschnittliche Zahl gemeinsamer vorehelicher Kinder pro Ehe** anlangt, so lag wie schon in den Vorjahren auch im Jahr 2015 der Bezirk Murau mit einer errechneten Quote von 0,85 (2015: 0,90, 2014: 0,81, 2013: 0,77, 2011: 0,77, 2009: 0,77, 2007: 0,81, 2005: 0,83, 2003: 0,88, 2001: 0,80) an der Spitze, was in Zusammenhang mit der anhaltend hohen Rate an unehelich Geborenen leicht erklärbar ist. Die geringste Quote wies diesbezüglich erneut die Landeshauptstadt Graz mit 0,29 (2015: 0,25, 2014: 0,28, 2013: 0,26, 2011: 0,29, 2008 und 2009: 0,27, 2007: 0,23,

2005: 0,20, 2001 bis 2003: 0,19) auf, verursacht besonders durch eine vergleichsweise niedrige Unehelichenquote.

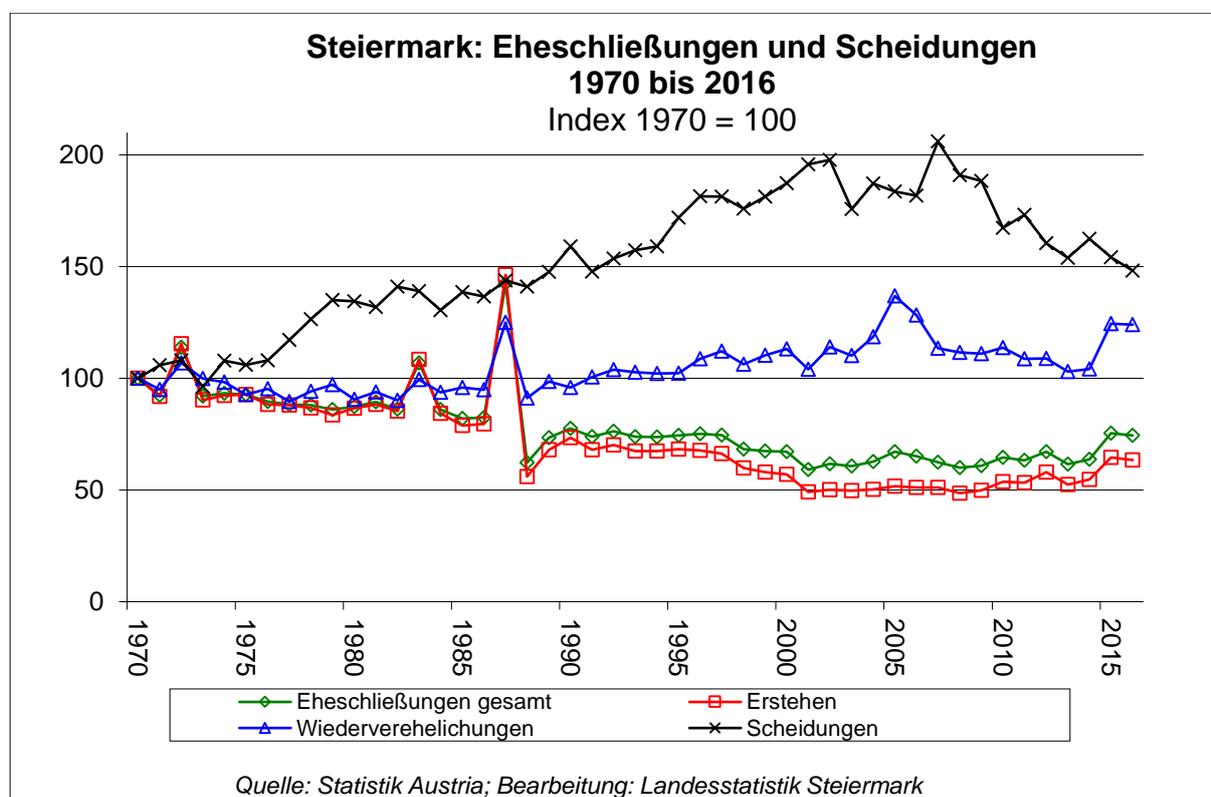
5 Statistische Analyse der Ehescheidungen 2016

5.1 Entwicklung bis 2016

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges kam es zur ersten richtigen Scheidungswelle in Österreich, die danach abebbte. Nach einem Tiefstand im Jahr 1963 wurden die Scheidungen in der Steiermark wieder Jahr für Jahr häufiger (siehe auch folgende Grafik) und überstiegen 1989 erstmals die 2.000er Marke. Bis 1996 hielt dieser Trend weiter an und mit 2.487 Ehescheidungen pro Jahr war 1996 bis damals

„das“ Rekordjahr. In den Jahren danach blieb die Zahl der Scheidungen in etwa konstant, bis es in den Jahren 2000 bis 2002 wiederum zu deutlichen Steigerungen und damit zu neuen historischen Höchstständen gekommen ist. Im Jahr 2003 hat sich dieser Anstieg nicht fortgesetzt, es kam zu einem massiven Rückgang der Scheidungen gegenüber dem historischen Höchststand des Vorjahres auf das Niveau von 1998 (-11,2%). Im Jahr 2004 stieg die Zahl um 6,0% wieder an, 2005 kam es zu einem leichten Rückgang, ebenso 2006, während **2007** die Zahl der Scheidungen regelrecht explodiert ist (um +332 bzw. 13,3%) und damit einen neuen **historischen Höchstwert** erreicht hat.

Grafik 15



Im **Berichtsjahr 2016** ist die Zahl der Scheidungen im Trend der Vorjahre weiter gesunken, und zwar um 3,9% oder 83 auf genau 2.030, das ist der niedrigste Wert seit 1991 und um über 28% niedriger als 2007 (Höchststand mit 2.822), längerfristig ist aber noch immer eher ein Anstieg ersichtlich (siehe vorige Grafik). Man wird sehen, in welche Richtung die kommenden Jahre gehen.

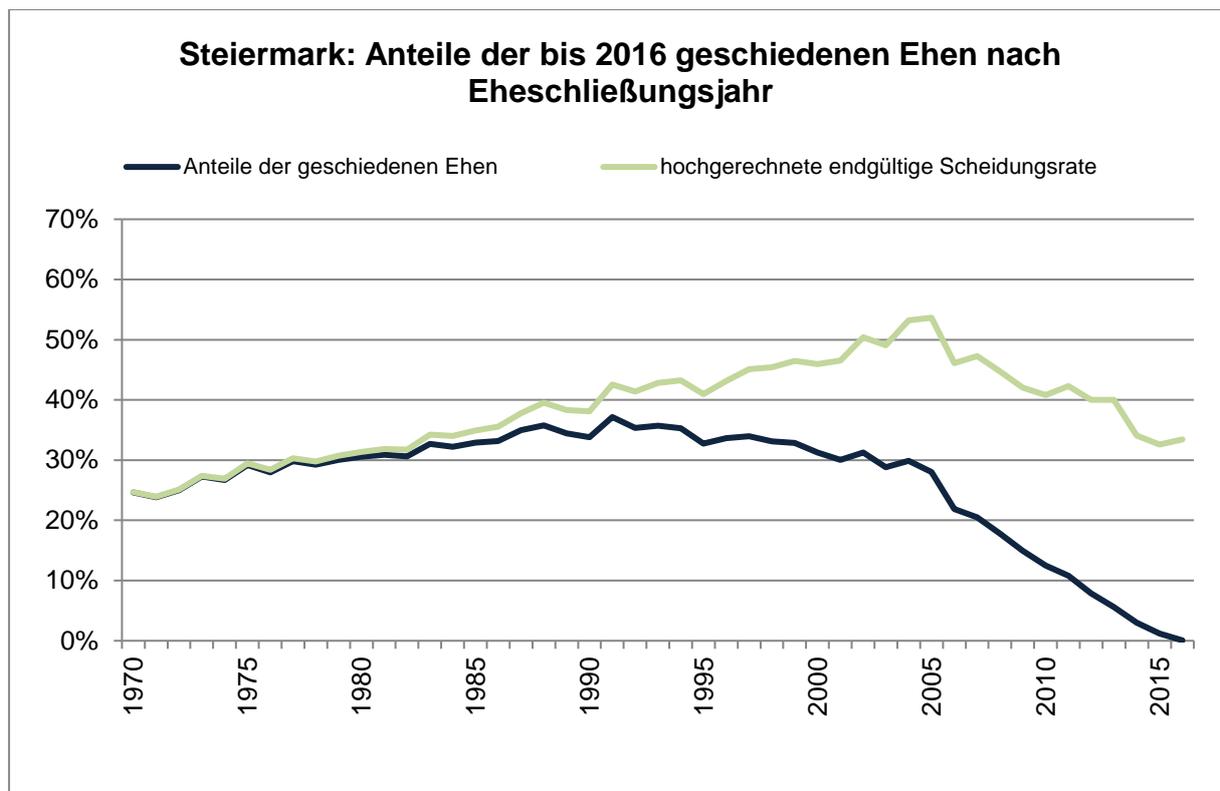
Die **Gesamtscheidungsrate** (Anzahl der Scheidungen bezogen auf die Zahl der Eheschließungen der jeweiligen Eheschließungsjahre) stieg von 38,6% im Jahr 2003 auf 42,2% 2004, um dann bis 2007 aufgrund des extremen Anstiegs der Scheidungszahl auf den neuen Rekordwert 47,5% anzusteigen. Seither geht es jedoch wieder fast stetig bergab, über 44,4% im Jahr 2008 und 39,9% 2010 auf 37,4% 2013, 2014 gab es zwar einen Anstieg auf 39,6%, 2016 jedoch wie 2015 wieder einen Rückgang, auf nun 36,6%, das ist die **niedrigste Quote seit 1998**, jedoch war sie bis 1994 deutlich geringer (maximal etwa 30%).

Eine weitere Scheidungs-Maßzahl ist der **Anteil der Ehescheidungen an den Ehelösungen insgesamt** (inkl. Ehelösung durch Tod (2016: 4.894) und auch Aufhebung/Nichtigkeitserklärung (2016: 2, 2015: 3, 2014: 2, 2013: 9, 2012: 7, 2011: 12, 2010: 2)). Dieser Anteil betrug 2016 für die Steiermark genau 29,3% (2015: 30,7%), das ist der 8. Platz (2015 Platz 7, 2014 Platz 6, 2013 Platz 6, 2012 Platz 7, in den Jahren davor ebenfalls der 6. Platz) unter den Bundesländern (1. Wien mit 43,2%, 9. Burgenland mit 28,0%) und liegt 2016 unter dem Bundesschnitt von 33,5%. Anfang bis Mitte der 70er Jahre lag dieser Anteil

in der Steiermark bei etwa 20%, Anfang bis Mitte der 80er Jahre bei etwa 25%, um dann Anfang der 90er Jahre auf etwa 30% zu steigen. Ende der 90er Jahre waren es bereits rund 35%, 2007 wurde der bisherige Rekordwert von 39,2% erreicht, seither ist es wieder zu deutlichen Rückgängen gekommen, der **aktuelle Wert von 29,3% ist der niedrigste seit 1991**.

In diesem Bericht zum siebten Mal betrachtet werden auch die einzelnen **Eheschließungsjahre** in der Steiermark **nach dem Anteil bereits erfolgter Scheidungen** (an den Eheschließungen), wobei sich diese Anteile natürlich jährlich weiter erhöhen und man erst in einigen Jahren die Auswirkungen der hohen Scheidungsraten der letzten Jahre anhand dieser Anteile erkennen wird können. Aufgrund der Verfügbarkeit der Daten werden hier nur die Eheschließungsjahre ab 1970 betrachtet, demnach ist inzwischen etwa ein Viertel der in den Jahren 1970 bis 1974 geschlossenen Ehen geschieden, die von 1975 bis 2005 geschlossenen Ehen bewegen sich bei einer Rate von 28,0 bis 37,1% mit Höhepunkt 1991. Wenn man diese **Daten** mit der Verteilung der Scheidungen 2016 nach Eheschließungsjahren **hochrechnet**, kommt man auf Werte von etwa 25% 1970, 31,5% 1980, 38% 1990, 46% 2000 und 41% 2010, mit Höhepunkten zwischen 2002 bis 2005 bei 49-54% und damit einen fast durchgehenden **Anstieg der Scheidungsrate** (bis eben etwa 2005, mit deutlichem Rückgang danach) mit durchaus plausiblen Werten (siehe folgende Grafik)!

Grafik 16



5.1.1 Entwicklung der Scheidungsziffer der Ehen

Die so genannte Scheidungsziffer der Ehen ist definiert als die **Zahl der Scheidungen bezogen auf die Zahl der bestehenden Ehen**, was aufgrund der relevanteren Bezugsgröße eine bessere Maßzahl darstellt als die weiter unten erwähnte rohe Scheidungsziffer bzw. allgemeine Scheidungsrate (auf 1.000 Einwohner), die sich auf die an sich inadäquate Bezugsgröße Gesamtbevölkerung bezieht, was zu Verzerrungen führen kann. Aufgrund der leichteren Verfügbarkeit, besonders auch auf regionaler Ebene, findet sie aber trotzdem Anwendung.

Präzise ist die Scheidungsziffer der Ehen definiert als Zahl der Scheidungen bezogen auf 1.000 bestehende Ehen.

Man sieht natürlich auch anhand dieser Zahlen den kontinuierlichen Anstieg der Scheidungsintensität bis 2007. Wurde Mitte der 70er Jahre jedes Jahr etwa jede 200. Ehe geschieden, so war das Mitte der 80er Jahre jede 150. und Mitte der 90er Jahre etwa jede 120. Ehe. Von 2000 bis 2009 lassen die vorhandenen Daten darauf schließen, dass **jedes Jahr etwa jede 100. Ehe**, also rund ein Prozent der bestehenden Ehen, **geschieden** wurde. Im Jahr 2007 hat die Scheidungsziffer der Ehen wie erwähnt ihren Höchststand mit einem Wert von 10,8 erreicht (das war **fast jede 90. Ehe**), seither ist es zu deutlichen Rückgängen gekommen, auf aktuell in etwa das Niveau von Mitte der 90er Jahre, es ist derzeit rund **jede 130. Ehe** betroffen.

Tabelle 31

Steiermark: Scheidungen sowie Scheidungsziffer der Ehen 1976 bis 2016					
Jahr	Scheidungen		Jahr	Scheidungen	
	absolut	auf 1.000 besteh. Ehen		absolut	auf 1.000 besteh. Ehen
1976	1.479	5,3	1997	2.484	9,0
1977	1.605	5,8	1998	2.409	8,9
1978	1.732	6,2	1999	2.485	9,2
1979	1.849	6,6	2000	2.567	9,7
1980	1.842	6,8	2001	2.682	10,1
1981	1.807	6,6	2002 ¹⁾	2.722	10,1
1982	1.932	7,1	2003 ¹⁾	2.419	9,0
1983	1.904	7,0	2004	2.565	9,6
1984	1.787	6,6	2005	2.516	9,6
1985	1.899	6,8	2006	2.490	9,4
1986	1.872	6,8	2007	2.822	10,9
1987	1.970	7,3	2008	2.616	10,1
1988	1.932	7,1	2009	2.580	10,0
1989	2.022	7,4	2010	2.292	8,9
1990	2.178	7,8	2011	2.373	9,3
1991	2.024	7,3	2012	2.199	8,6
1992	2.105	7,6	2013	2.108	8,2
1993	2.155	7,7	2014	2.226	8,8
1994	2.179	8,1	2015	2.113	8,3
1995	2.354	8,5	2016	2.030	7,8
1996	2.487	8,9			

¹⁾revidierte Zahlen

Quelle: Statistik Austria, Demografische Indikatoren 1961-2016.

5.2 Hauptergebnis 2016

(siehe auch Punkt 5.9 weiter unten)

Im Berichtsjahr **2016** gab es in der Steiermark im Trend der Vorjahre einen Rückgang gegenüber 2015, und zwar von 2.113 auf 2.030 Scheidungen (-83 bzw. -3,9%). Etwa 70% dieser geschiedenen Ehen waren so genannte Erstehen, d.h. hier war es für Mann und Frau die jeweils erste Ehe gewesen. Die **Gesamtscheidungsrate** ist aufgrund des weiteren Rückgangs der Scheidungszahl von 38,0% um 1,4 Prozentpunkte auf 36,6% gesunken. Die allgemeine Scheidungsrate (= Scheidungen pro 1.000 Einwohner) ist folglich von 1,7 im Jahr 2015 auf nun 1,6 gesunken, die erwähnte Scheidungsziffer der Ehen liegt 2016 bei 7,8 Scheidungen pro 1.000 bestehende Ehen.

Im Vorjahresvergleich **sanken die Scheidungszahlen** aufgrund des landesweiten Rückgangs wieder **in 7 der 13 steirischen Bezirke**. Dabei liegt relativ gesehen Hartberg-Fürstenfeld mit -28,6% an erster Stelle vor Bruck-Mürzzuschlag mit -22,1% und Leoben (-19,3%). In absoluten Zahlen betrachtet sieht die Reihung anders aus: Bruck-Mürzzuschlag ist hier mit -42 knapp in Front vor Hartberg-Fürstenfeld mit -40 und Graz-Umgebung mit -39.

Ein deutliches Plus gab es hingegen in Murtal (+29,4%, absolut +30), in Murau (+17,9%, +7) sowie in Voitsberg (+17,4%, +15).

Diese Veränderungen der absoluten Scheidungszahlen wirken sich natürlich auch auf die regionalen Scheidungsziffern und die Gesamtscheidungsraten aus, auf die später näher eingegangen wird.

Allgemein sind bei den angeführten Veränderungsdaten jedoch die **teilweise sehr geringen Besetzungszahlen** zu bedenken, wodurch es leicht zu großen jährlichen (Zufalls-) Schwankungen kommen kann.

5.3 Alter der Geschiedenen

Die **Altersspanne** der geschiedenen **Frauen** reichte im Jahr 2016 von 20 bis 80 Jahren. Bei den **Männern** war der jüngste Geschiedene 21 Jahre alt, der älteste 83. Im Mittel (Median) waren die Frauen zum Zeitpunkt der Scheidung 42,9 Jahre alt, die Männer 45,6, was über den Vorjahresniveaus liegt.

In 74% der Scheidungsfälle war der Mann älter als die Frau, in 20 Fällen sogar um 20 und mehr Jahre (Maximum über 41 Jahre, sie 31, er 72 $\frac{3}{4}$ Jahre). Es wurden im Jahr 2016 jedoch auch 5 Ehen geschieden, in denen die Frau um 20 oder mehr Jahre älter als ihr Ehemann war (Maximum fast 35 Jahre, sie 58 Jahre, er 23 Jahre), im Mittel (Median) war aber der Mann um etwa 2 $\frac{1}{2}$ Jahre älter.

Tabelle 32

Steiermark: Ehescheidungen 2016: Alter der Geschiedenen bei der zugrunde liegenden Eheschließung und bei der Scheidung				
Alter in Lebensjahren	der Frau		des Mannes	
	bei der Eheschließung	bei der Ehescheidung	bei der Eheschließung	bei der Ehescheidung
bis unter 20	129	0	18	0
20 bis unter 25	574	48	376	17
25 bis unter 30	542	174	587	107
30 bis unter 35	369	260	460	232
35 bis unter 40	182	350	247	275
40 bis unter 45	116	342	147	337
45 bis unter 50	66	373	103	377
50 bis unter 55	35	256	56	342
55 bis unter 60	13	140	17	173
60 und mehr	4	87	19	170
Median ¹⁾	27,6	42,9	30,3	45,6
Arithm. Mittel ¹⁾	29,5	42,8	32,2	45,6

Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung 2016; ¹⁾Rundungsdifferenzen möglich.

Die im Jahr 2016 in der Steiermark geschiedenen Ehen wurden von 28,3% der **Frauen** im Alter von 20 bis unter 25 Jahren eingegangen (2015 war die Altersgruppe 25-29 die häufigste, davor wie 2016 20-24). Die größte Ehescheidungshäufigkeit (18,4%) entfiel auf die Altersgruppe der 45- bis unter 50-Jährigen, wobei es immer häufiger in noch höheren Altersgruppen zu Scheidungen kommt, was auch am Anstieg des mittleren Scheidungsalters ersichtlich ist, das 2016 genau 42,9 Jahre beträgt und damit im Vergleich zu 1990 (32,6 Jahre) um über 10 Jahre gestiegen ist.

Die steirischen **Männer** schlossen die im Jahr 2016 zu Bruch gegangenen Ehen am häufigsten im Alter von 25 bis unter 30 Jahren (28,9%). Damit waren sie zum Zeitpunkt der Eheschließung im Mittel um 2,7 Jahre älter als die geschiedenen Frauen zum Zeitpunkt ihrer

Eheschließung. Wie bei den Frauen entfielen im Jahr 2016 bei den Männern die meisten Ehescheidungen, nämlich 18,6%, auf die Altersgruppe der 45- bis unter 50-Jährigen, wobei auch hier die höheren Altersgruppen immer stärker ins Gewicht fallen. So ist das mittlere Scheidungsalter der Männer im Vergleich zum Vorjahr weiter leicht auf 45,6 Jahre (2015: 45,5, 2014: 45,1, 2012: 44,5, 2011: 44,3) gestiegen, im Vergleich zu 1990 (35,8 Jahre) ebenfalls um etwa 10 Jahre.

Ein Vergleich des durchschnittlichen Alters bei der Schließung bzw. der Scheidung dieser Ehen lässt auf eine **durchschnittliche Ehedauer von über 13 Jahren** schließen (siehe nächstes Kapitel).

5.4 Ehedauer

Die Ehe, die am längsten bis zu ihrer Scheidung im Jahr 2016 währte, hatte immerhin einen **Bestand von 60 Jahren und 3 Monaten** aufzuweisen, die Trennung zwischen dem 82-jährigen Gatten und seiner 78-jährigen Gattin erfolgte also nach dem Jubiläum der „Diamantenen Hochzeit“... Insgesamt wurden drei (2015 eine, 2014 zwei, 2013 eine, 2012 vier, 2011 fünf, 2010 eine, 2007 fünf, 2006 keine) Ehen nach dem Jubiläum der "Goldenen Hochzeit" geschieden (nach 60, 56 und 52 Jahren), während die kürzeste Ehe hingegen nur **2 Monate** dauerte. Insgesamt wurden 26 Ehen (2015: 19, 2014: 35, 2013: 28, 2012: 36, 2011: 28) bereits im ersten Jahr geschieden.

Die in der folgenden Tabelle dargestellten **Scheidungshäufigkeiten nach der Ehedauer** zeigen deutlich, dass auch im Jahr 2016 immer noch **fast die Hälfte** (45,5%) der geschiedenen Ehen **keine 10 Jahre** gedauert haben. Dabei ist im Jahr 2016 der Anteil der Scheidungsfälle mit einer Ehedauer von weniger als fünf Jahren in etwa auf dem niedrigen Stand der Jahre

seit 2009 geblieben und befindet sich nun mit 22,6% weiter deutlich unter den Werten der Jahre davor. Merklich erhöht hat sich in den letzten Jahren der **Anteil der „Langzeitehen“** (20 oder mehr Jahre) an den Scheidungsfällen, 2016 entfielen genau 23,2% der Scheidungen in der Steiermark auf eine Ehe, die 20 oder mehr Jahre überdauert hatte. 1993 lag dieser Anteil erst bei 16%.

In absoluten Zahlen werden seit 1995 jährlich bereits mehr als 200 Ehen **nach der Silberhochzeit** geschieden, während es im Jahr 1989 beispielsweise erst 129 waren. Verglichen mit den 274 im Jahr 2016 nach 25 und mehr Jahren geschiedenen Ehen (2015 waren es 308, 2009 waren es 366 und somit der Höchststand!) bedeutet das mehr als eine Verdoppelung (2016 zu 1989 eine Steigerung von absolut 145)! Diese Entwicklung spiegelt sich natürlich auch in der tendenziell eher steigenden **durchschnittlichen Ehedauer** der geschiedenen Ehen wider, die sich 2016 **mit 13,3 Jahren weiter nur knapp unter dem Höchststand** von 13,8 Jahren (2011 und 2014) befindet.

Tabelle 33

Steiermark: Scheidungshäufigkeit nach der Ehedauer 1999 bis 2015 (Anteile der Ehedauergruppen an der Gesamtzahl der jährlichen Ehescheidungen)									
Jahr	Scheidungen insgesamt	Bis unt. 5	5 bis u. 10	10 bis u. 15	15 bis u. 20	20 bis u. 25	25 und mehr J.	Median ¹⁾	Arithm Mittel ¹⁾
1999	2.485 (=100%)	675 (27,2%)	605 (24,3%)	437 (17,6%)	336 (13,5%)	203 (8,2%)	229 (9,2%)	9,5	11,7
2001	2.682 (=100%)	737 (27,5%)	658 (24,5%)	477 (17,8%)	325 (12,1%)	230 (8,6%)	255 (9,5%)	9,5	11,8
2002 ²⁾	2.722 (=100%)	715 (26,3%)	658 (24,2%)	488 (17,9%)	343 (12,6%)	220 (8,1%)	298 (10,9%)	9,9	12,2
2003 ²⁾	2.419 (=100%)	664 (27,4%)	551 (22,8%)	377 (15,6%)	378 (15,6%)	191 (7,9%)	258 (10,7%)	9,9	12,2
2004	2.565 (=100%)	745 (29,0%)	551 (21,5%)	398 (15,5%)	360 (14,0%)	266 (10,4%)	245 (9,6%)	9,8	12,0
2005	2.516 (=100%)	685 (27,2%)	552 (21,9%)	391 (15,5%)	335 (13,3%)	257 (10,2%)	296 (11,8%)	10,2	12,5
2006	2.490 (=100%)	732 (29,4%)	540 (21,7%)	369 (14,8%)	348 (14,0%)	221 (8,9%)	280 (11,2%)	9,7	12,2
2007	2.822 (=100%)	837 (29,7%)	523 (18,5%)	450 (15,9%)	395 (14,0%)	280 (9,9%)	337 (11,9%)	10,5	12,7
2008	2.616 (=100%)	733 (26,0%)	545 (19,3%)	413 (14,6%)	307 (10,9%)	300 (10,6%)	318 (11,3%)	10,5	12,7
2009	2.580 (=100%)	616 (23,9%)	529 (20,5%)	420 (16,3%)	358 (13,9%)	291 (11,3%)	366 (14,2%)	11,6	13,6
2010	2.292 (=100%)	526 (22,9%)	514 (22,4%)	392 (17,1%)	328 (14,3%)	235 (10,3%)	297 (13,0%)	11,1	13,2
2011	2.373 (=100%)	502 (21,2%)	540 (22,8%)	388 (16,4%)	338 (14,2%)	283 (11,9%)	322 (13,6%)	11,8	13,8
2012	2.199 (=100%)	517 (23,5%)	520 (23,6%)	359 (16,3%)	277 (12,6%)	251 (11,4%)	275 (12,5%)	10,8	13,1
2013	2.108 (=100%)	459 (21,8%)	500 (23,7%)	339 (16,1%)	280 (13,3%)	213 (10,1%)	317 (15,0%)	11,2	13,7
2014	2.226 (=100%)	491 (22,1%)	535 (24,0%)	316 (14,2%)	317 (14,2%)	231 (10,4%)	336 (15,1%)	11,3	13,8
2015	2.113 (=100%)	492 (23,3%)	462 (21,9%)	356 (16,8%)	282 (13,3%)	213 (10,1%)	308 (14,6%)	11,4	13,7
2016	2.030 (=100%)	459 (21,7%)	464 (22,0%)	360 (17,0%)	277 (13,1%)	196 (9,3%)	274 (13,0%)	11,0	13,3

¹⁾Rundungsdifferenzen möglich, ²⁾revidierte Zahlen
Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

In den letzten 32 Jahren waren das 3. und das 4. Ehejahr am öftesten (je 12 mal!) das so genannte „verflixte“ mit den höchsten Scheidungszahlen, seit 2011 ist das allerdings durchgehend das 4. Ehejahr, so fielen auch

2016 die meisten Scheidungen eben ins vierte Ehejahr (120), gefolgt vom sechsten (118) und fünften (113), das dritte (102) ist nur auf Platz 5 zu finden.

Tabelle 34

Die meisten Scheidungen (absolut gesehen) fielen im Jahr ... in das ... Ehejahr					
Jahr	Ehejahr	Jahr	Ehejahr	Jahr	Ehejahr
1987	3.	1997	3.	2007	3.
1988	5.	1998	3.	2008	3.
1989	8.	1999	3.	2009	4.
1990	3.	2000	4.	2010	6.
1991	4.	2001	4.	2011	4.
1992	5.	2002	5.	2012	4.
1993	6.	2003	4.	2013	4.
1994	7.	2004	2.	2014	3./4.
1995	3.	2005	4.	2015	4.
1996	3.	2006	3.	2016	4.
<i>Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.</i>					

5.5 Berufsstellung der Geschiedenen

Bei den **Frauen** ist im Jahr 2016 der Anteil der Arbeiterinnen und der Selbständigen an den Geschiedenen gestiegen, sowie jener der Angestellten und Beamtinnen und Sonstigen (besonders Haushalt) gefallen. Bei den **Männern** hat sich der Anteil der Arbeiter deutlich erhöht, wogegen der Anteil der Angestellten und Beamten sowie der Selbständigen gesunken ist. Generell konnten aber auch im Jahr 2016 keine gravierenden Anteilsverschiebungen festgestellt werden, es kommt kurzfristig hauptsächlich zu mehr oder weniger Zufallschwankungen aufgrund teilweise doch recht geringer Besetzungszahlen. Längerfristig ist aber trotzdem der allgemeine Trend zu Dienst-

leistungsberufen durch höhere Anteile der Angestellten und niedrigere bei Arbeitern und Landwirten erkennbar.

Vergleicht man nun die Anteile der einzelnen Berufsgruppen an den Scheidungen mit jenen an der Gesamtbevölkerung (des entsprechenden Alters), so fällt auf, dass bei den Scheidungsfällen die unselbständig Beschäftigten und hier wiederum vor allem die Angestellten und Beamten deutlich überrepräsentiert sind, was auf eine erhöhte Scheidungsbereitschaft dieser Berufsgruppe schließen lässt, während in der Landwirtschaft tätige Männer und Frauen mit stark unterrepräsentierten Anteilen unter lediglich 1% eine deutlich geringere Scheidungsbereitschaft haben, was auch mit den geringen Scheidungsraten im ländlichen Raum korreliert.

Tabelle 35

Steiermark: Ehescheidungen 2016 nach Berufsstellung				
Berufsstellung	der Frau		des Mannes	
	absolut	in %	absolut	in %
Selbst., Mithelf. i. d. Landw.	8	0,4	17	0,8
Sonst. Selbst. u. Mithelfende	121	6,0	215	10,6
Angestellte, Beamte	1.123	55,3	820	40,4
Arbeiter(in)	319	15,7	623	30,7
Arbeitslose	136	6,7	139	6,8
Student(in), Schüler(in)	18	0,9	7	0,3
Pensionist(in)	129	6,4	169	8,3
Sonstige (z.B. Haushalt)	176	8,7	40	2,0
Selbst., Mithelf. insgesamt	129	6,4	232	11,4
Unselbständige insgesamt	1.578	77,7	1.582	77,9
Nichtberufstätige insgesamt	323	15,9	216	10,6
Zusammen	2.030	100,0	2.030	100,0

Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung 2016; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

5.6 Ordnungszahl der geschiedenen Ehen

Im Vergleich zum Vorjahr ist im Berichtsjahr 2016 der Anteil der geschiedenen Ersten bei beiden Geschlechtern leicht gesunken. Der

Anteil jener Ehen, in denen es für beide Eheleute die erste Eheschließung war, ist gegenüber 2015 marginal gesunken (von 71,6 auf 71,3%). Diese Entwicklung des Jahres 2016 verlief im längerfristigen Trend, dass insgesamt gesehen der Erstenanteil auch bei den Eheschließungen Jahr für Jahr tendenziell immer weiter zurückgeht (siehe Kapitel 4).

Tabelle 36

Steiermark: Ehescheidungen 2016 nach der Ordnungszahl der Ehe		
Ordnungszahl der Ehe	Frau	Mann
Erstehe	1.624	1.628
in % aller Scheidungen	80,0	80,2
Zweite und weitere Ehe	406	402
Beiderseitige Erstehe	1.447	
in % aller Scheidungen	71,3	

Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung 2016; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

5.7 Verschulden, Scheidungsgrund und Bestimmungen des Ehegesetzes

Vor allem seit der Scheidungsreform des Jahres 1978 stehen die einvernehmlichen **Scheidungen im Vordergrund**.

Im Jahr 2016 war die **mittlere Verfahrensdauer wieder eher kurz**: Bei den Gerichtsverfahren nach §49 des Ehegesetzes betrug sie 6,6 Monate und war damit etwas länger als im Vorjahr (2015: 6,3, 2013: 8,0, 2009: 8,1, 2005: 7,6, 2001: 6,6, 1990: 4,2). Bei jenen nach §55

dauerte das Verfahren im Mittel 2,8 Monate und damit kürzer als in den beiden Vorjahren (2014 und 2015: 3,4, 2009: 2,6, 2005: 2,7, 2001: 2,9, 1990: 3,3), nach §55a nur 1,4 Monate. Insgesamt waren 2016 im Mittel (Median) 1,5 Monate (2013 bis 2015: 1,6, 2005: 1,5, 2002: 1,4; 1990: 0,7) für die Verfahrensdauer zu rechnen. Ebenfalls wie in den Vorjahren wurden auch 2016 über 95% (exakt 95,5%) aller Verfahren innerhalb von einem Jahr abgeschlossen, ein Verfahren konnte 2016 erst nach genau 11 ½ Jahren abgeschlossen werden, 5 wurden am Tag der Einreichung abgewickelt.

Tabelle 37

Steiermark: Ehescheidungen 2016			
Träger des Verschuldens / des Grundes		Norm des Ehegesetzes	
Mann	115	§ 55 (Auflös. d. häusl. Gemeinschaft.)	77
Frau	17	§ 55a (Einvernehmen)	1.813
beide	69	Sonstige Paragraphen	140
keiner von beiden	1.829	darunter: § 49	133
<i>Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung 2016.</i>			

Im Berichtsjahr 2016 wurden von den insgesamt 2.030 Scheidungsfällen **89,3%** (2015: 91,0%, 2014: 89,2%, 2010: 88,9%, 2004: 88,1%, 2000: 91,4%, 1990: 88,3%) **im Einvernehmen** nach § 55a des Ehegesetzes geschieden. Dieser Anteil ist somit gegenüber den Vorjahren gesunken. In absoluten wie auch relativen Zahlen deckt sich diese Größenordnung der Scheidungen 2016 zumindest grob mit jener, die „**keinen von beiden**“ als Träger des Verschuldens / des Grundes ausweisen (90,1%, 2015: 92,4%, 2014: 90,4%, 2010: 90,6%, 2004: 87,2%, 2000: 92,4%, 1990: 88,5%).

Ein Verschulden der **Frau** war wie 2015 in **0,8%** (2014: 1,0%, 2010: 0,9%, 2007: 2%,

2004: 2,6%; 1998: 1%; 1990: 0,6%) und ein solches des **Mannes** in **5,7%** (2015: 4,5%, 2014: 6,2%, 2011: 6,4%, 2008: 6,2%, 2005: 5,7%, 1999: 6,7%, 1990: 9,1%) der Fälle zu registrieren. In 69 Fällen (3,4%) traf das Verschulden **beide Ehepartner** (2015: 2,4%, 2014: 2,5%, 2012: 1,5%, 2010: 2,4%, 2007: 5%, 2004: 6,0%; 2001: 2%; 1998: 2,4%; 1990: 1,8%), womit bei dieser Kategorie die Werte seit 2008 eher mit denjenigen vor 2004 vergleichbar sind, da es in den Jahren 2004 bis 2007 in Relation sehr hohe Anteile gegeben hatte.

5.8 Ehescheidungen und betroffene Kinder

Im Jahr 2016 war **ein Drittel** aller geschiedenen Ehen in der Steiermark **kinderlos** (673, 33,2%, 2015 29,9%). In 66,8% aller Fälle wa-

ren damit jedoch „Kinder“ sämtlicher Altersstufen (das heißt auch 19- und Mehrjährige) von der Scheidung ihrer Eltern betroffen. Darunter befanden sich 521 Ehen mit einem Kind, 611 Ehen mit zwei Kindern und 225 Ehen mit 3 und mehr Kindern (2 Ehen mit je 7 Kindern als Maximum).

Tabelle 38

Steiermark: Ehescheidungen 1995 bis 2016 und betroffene Kinder							
Jahr	Scheidungen					Kinder	
	Scheidungen insgesamt (100 %)	Scheidungen von Ehen ohne Kinder		Scheidungen von Ehen mit Kindern		Betroffene Kinder	Ø Kinderzahl je gesch. Ehe
		abs.	in %	abs.	in %		
1995	2.354	642	27,3	1.712	72,7	2.945	1,25
1997	2.484	714	28,7	1.770	71,3	3.061	1,23
1998	2.409	731	30,3	1.678	69,7	2.945	1,22
1999	2.485	714	28,7	1.771	71,3	3.023	1,22
2000	2.567	761	29,6	1.806	70,4	3.115	1,21
2001	2.682	813	30,3	1.869	69,7	3.251	1,21
2002 ¹⁾	2.722	831	30,5	1.891	69,5	3.255	1,20
2003 ¹⁾	2.419	796	32,9	1.623	67,1	2.857	1,18
2004	2.565	882	34,4	1.683	65,6	2.964	1,16
2005	2.516	878	34,9	1.638	65,1	2.887	1,15
2006	2.490	891	35,8	1.599	64,2	2.872	1,15
2007	2.822	1.012	35,9	1.810	64,1	3.306	1,17
2008	2.616	895	34,2	1.721	65,8	3.088	1,18
2009	2.580	867	33,6	1.713	66,4	2.997	1,16
2010	2.292	776	33,9	1.516	66,1	2.690	1,17
2011	2.373	766	32,3	1.607	67,7	2.918	1,23
2012	2.199	747	34,0	1.452	66,0	2.676	1,22
2013	2.108	713	33,8	1.395	66,2	2.508	1,19
2014	2.226	725	32,6	1.501	67,4	2.732	1,23
2015	2.113	632	29,9	1.481	70,1	2.657	1,26
2016	2.030	673	33,2	1.357	66,8	2.483	1,22

¹⁾ revidierte Zahlen
Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Die **durchschnittliche Kinderzahl** je geschiedener Ehe liegt mit **1,22 Kindern** unter dem Niveau des Vorjahres und war seit 2011 nur 2013 niedriger. Ob sich damit der seit Mitte der 90er Jahre diesbezüglich erkennbare

leicht rückläufige Trend in den nächsten Jahren fortsetzen wird, bleibt abzuwarten. Insgesamt betrug die Zahl der betroffenen Kinder im Jahr 2016 genau 2.483, was die **niedrigste Zahl seit 1991** ist und gegenüber dem Vorjahr ein Minus von 6,5% bedeutet!

Tabelle 39

Steiermark: Ehescheidungen 1995 bis 2015 und betroffene Kinder unter 14 Jahren							
Jahr	Scheidungen					Kinder	
	Scheidungen Insgesamt (100 %)	Scheid. ¹⁾ v. Ehen o. Kinder u. 14 J.		Scheid. v. Ehen m. Kindern u. 14 J.		betroffene- Kinder unter 14 J.	Ø Zahl d. Ki. unter 14 J. geschied. Ehe
		abs.	in %	abs.	in %		
1995	2.354	1.127	47,9	1.227	52,1	1.787	0,76
1997	2.484	1.247	50,2	1.237	49,8	1.815 ²⁾	0,73
1998	2.409	1.254	52,1	1.155	47,9	1.734 ²⁾	0,72
1999	2.485	1.252	50,4	1.233	49,6	1.771 ²⁾	0,71
2000	2.567	1.324	51,6	1.243	48,4	1.781	0,69
2001	2.682	1.395	52,0	1.287	48,0	1.882 ²⁾	0,70
2002 ³⁾	2.722	1.444	53,0	1.278	47,0	1.878 ²⁾	0,69
2003 ³⁾	2.419	1.351	55,8	1.068	44,2	1.570 ²⁾	0,65
2004	2.565	1.484	57,9	1.081	42,1	1.550	0,60
2005	2.516	1.522	60,5	994	39,5	1.458 ²⁾	0,58
2006	2.490	1.500	60,2	990	39,8	1.453 ²⁾	0,58
2007	2.822	1.748	61,9	1.074	38,1	1.569 ²⁾	0,56
2008	2.616	1.620	61,9	996	38,1	1.484 ²⁾	0,57
2009	2.580	1.633	63,3	947	36,7	1.351 ²⁾	0,52
2010	2.292	1.402	61,2	890	38,8	1.245 ²⁾	0,54
2011	2.373	1.496	63,0	877	37,0	1.327 ²⁾	0,56
2012	2.199	1.355	61,6	844	38,4	1.273	0,58
2013	2.108	1.363	64,7	745	35,3	1.114	0,53
2014	2.226	1.398	62,8	828	37,2	1.274	0,57
2015	2.113	1.282	60,7	831	39,3	1.213	0,57
2016	2.030	1.274	62,8	756	37,2	1.134	0,56

¹⁾Ehen ohne Kinder oder mit solchen, die älter als 14 Jahre waren.
²⁾ohne Kinder unbekanntes Alters (2011: 28, 2010: 23, 2009: 20, 2008: 39, 2007: 51, 2006: 40, 2005: 39, 2004: keine, 2003: 56; 2002: 43; 2001: 55; 2000: keine, 1999: 11, 1998: 8, 1997: 53, 1996: 27)
³⁾revidierte Ergebnisse
Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Vor allem die betroffenen Kinder im Alter von unter 14 Jahren werden häufig auch als **"Scheidungsweisen"** apostrophiert. Im Jahr 2016 wurden 756 Ehen mit Kindern in dieser Altersgruppe geschieden. Das waren etwa 3 von 8 geschiedenen Ehen des Berichtsjahres. Die Gesamtzahl der betroffenen Kinder dieser Altersgruppe betrug 1.134. Davon waren 11 Kinder noch im ersten Lebensjahr, 96 ein oder zwei Jahre alt und 263 standen im Kindergartenalter (drei bis unter sechs Jahre).

In den letzten Jahren sind somit jährlich grob zwischen 1.100 und 1.900 Kinder im Alter von unter 14 Jahren von der Scheidung ihrer Eltern betroffen gewesen. Insgesamt waren es 2.500 bis 3.300 Kinder aller Altersstufen jährlich. Das bedeutet, dass bezogen auf durchschnittlich 10.000 bis 12.000 Lebendgeburten in den letzten rund 20 Jahren grob etwa jedes achte Kind bis zur Erreichung seines 14. Lebensjahres von der Scheidung seiner Eltern betroffen war, sowie insgesamt fast jeder vierte im Laufe seines Lebens (meist in jüngeren Jahren) die Scheidung seiner Eltern miterleben muss.

Die genauen Berechnungen für die Jahre 1999 bis 2016 und 1986 zeigen, dass sich diese **Betroffenheit von Scheidung** im Laufe der Zeit tendenziell erhöht hat. So waren gemäß dem Scheidungsverhalten Mitte der 80er Jahre rund 10% der unter 14-Jährigen und 13% der Kinder aller Altersgruppen von der Scheidung ihrer Eltern betroffen, während dieses Niveau bis ins Jahr 2007 auf 14% bei den unter 14-Jährigen und 26% bei allen Altersgruppen angestiegen ist. Seither hat es wieder Rückgänge gegeben, im Berichtsjahr **2016** hat sich diese Betroffenheit auf einem Niveau von **22% bei allen Altersgruppen und 11% bei den unter 14-Jährigen** bewegt, das ist **etwa jeder neunte unter 14-Jährige und fast jeder 4. insgesamt**. Anhand dieser Zahlen wird auch ersichtlich, dass besonders Kinder höherer Altersstufen längerfristig gesehen immer häufiger von der Scheidung ihrer Eltern betroffen sind, was auch mit der tendenziell steigenden durchschnittlichen Ehedauer der geschiedenen Ehen konformgeht.

5.9 Räumliche Verteilung

In der folgenden Tabelle ist das Scheidungsaufkommen des Jahres 2016 nach politischen

Bezirken dargestellt, zusätzlich die allgemeine Scheidungsrate auf 1.000 Einwohner sowie die Gesamtscheidungsrate inkl. dem 5-Jahreschnitt.

Tabelle 40

Steiermark: Ehescheidungen 2016 nach politischen Bezirken					
Bezirk	abs.	Veränd. Zu 2015 in %	auf 1.000 EW ¹⁾	Gesamtscheidungsrate in %	
				2016	Ø 2012-2016
Graz-Stadt	500	-1,2	1,8	38,2	40,6
Deutschlandsberg	120	7,1	2,0	44,7	40,6
Graz-Umgebung	248	-13,6	1,7	40,6	46,6
Leibnitz	162	8,7	2,0	46,1	43,2
Leoben	109	-19,3	1,8	35,0	38,2
Liezen	99	-11,6	1,2	28,6	32,0
Murau	46	17,9	1,6	34,0	26,8
Voitsberg	101	17,4	2,0	42,2	37,1
Weiz	129	-5,8	1,4	33,1	32,2
Murtal	132	29,4	1,8	39,0	36,4
Bruck-Mürzzuschlag	148	-22,1	1,5	30,9	36,9
Hartberg-Fürstenfeld	100	-28,6	1,1	25,9	31,1
Südoststeiermark	136	15,3	1,6	36,0	33,2
Steiermark	2.030	-3,9	1,6	36,6	38,1

¹⁾Allgemeine (rohe) Scheidungsrate: Bezirke: Durchschnitt Bevölkerungsregister 1.1.2016 und 1.1.2017, Steiermark: Jahresdurchschnitt 2016, Statistik Austria
 Quelle: Statistik Austria, Natürliche Bevölkerungsbewegung; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Damit das Scheidungsaufkommen vergleichbar gemacht wird, wurde die **allgemeine Scheidungsrate** berechnet (= Scheidungen je 1.000 Einwohner). Zusätzlich wurde für das Berichtsjahr 2016 auch wieder die **Gesamtscheidungsrate** (= Summe der Anteile der Scheidungen an den Eheschließungen nach dem Eheschließungsjahr) auf der Bezirksebene errechnet, wodurch eine weitere Vergleichsmöglichkeit unter Berücksichtigung der unterschiedlichen regionalen Entwicklungen der Heiratszahlen gegeben ist. Dabei muss

man allerdings anmerken, dass Bezirke mit starker Abwanderung (z.B. Leoben) in Wirklichkeit etwas höhere Gesamtscheidungsrate besitzen, da die Scheidungen am jetzigen Wohnort gezählt werden und nicht am Wohnort zum Zeitpunkt der Eheschließung. Umgekehrt verhält es sich natürlich bei Bezirken mit starker Zuwanderung (z.B. Graz-Umgebung). Um Zufallsschwankungen weitgehend zu eliminieren, wird zusätzlich ein Fünfjahreschnitt der Gesamtscheidungsrate angeführt.

Steiermarkweit ist die **Scheidungsintensität** (allgemeine Scheidungsrate = Scheidungen je 1.000 Einwohner) im Berichtsjahr 2016 wie erwähnt mit 1,6 gegenüber dem Vorjahr weiter leicht gesunken (2015: 1,7, 2014: 1,8, 2013: 1,7, 2012: 1,8, 2011: 2,0, 2007: 2,3).

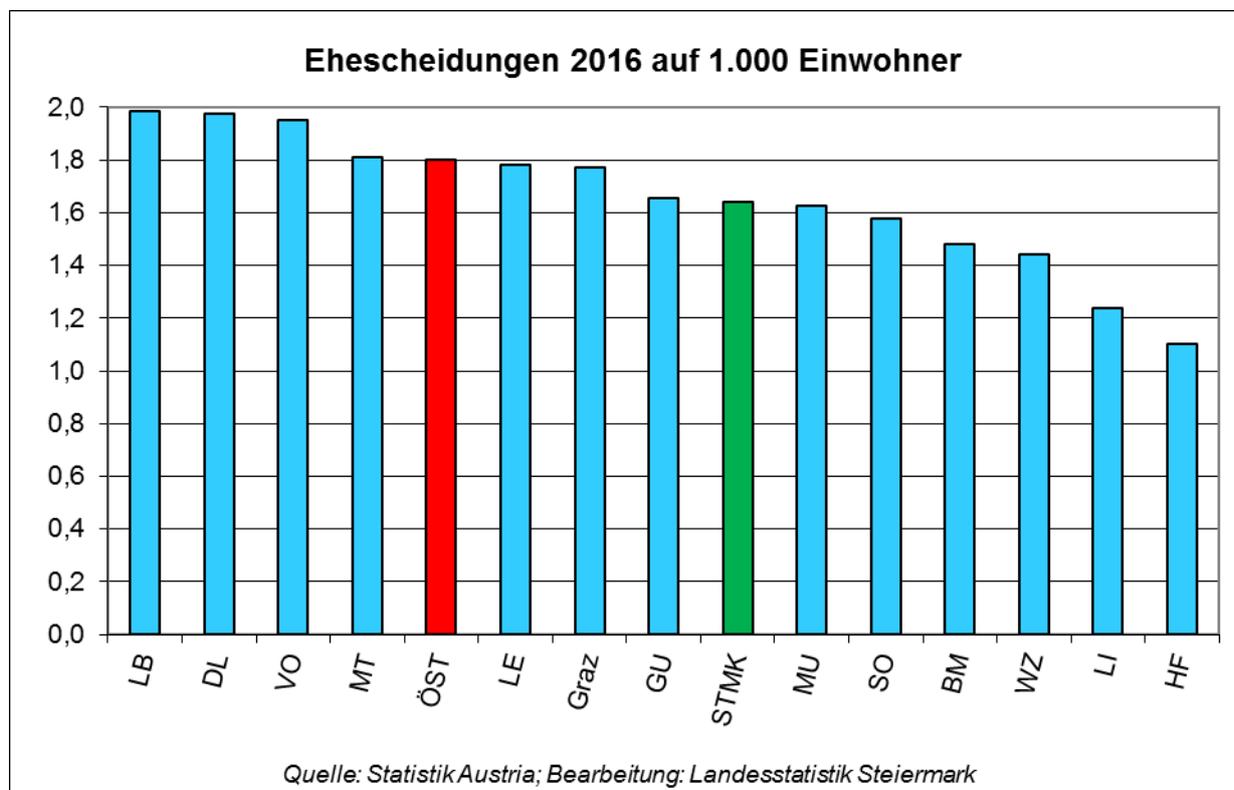
2016 gibt es 6 Bezirke, in denen sich die Scheidungsrate **erhöht** hat, und zwar besonders in Murtal (von 1,4 auf 1,8), Voitsberg (von 1,7 auf 2,0 Scheidungen auf 1.000 Einwohner), Murau und Südoststeiermark (jeweils von 1,4 auf 1,6). **Deutliche Rückgänge** gab es 2016 in Leoben (von 2,2 auf 1,8), Bruck-Mürzzuschlag (von 1,9 auf 1,5) und Hartberg-Fürstenfeld (von 1,5 auf 1,1).

Deutschlandsberg, Leibnitz und Voitsberg weisen 2016 mit 2,0 die höchste Scheidungsintensität aller steirischen Bezirke auf, gefolgt

von Graz-Stadt, Leoben (2015 an der Spitze), Murtal (je 1,8) und Graz-Umgebung (1,7, 2013 und 2014 an der Spitze). Diese Bezirke liegen damit auch über dem Landesschnitt von 1,6 (über dem Bundeswert von 1,8 liegen nur Deutschlandsberg, Leibnitz und Voitsberg), womit hauptsächlich die Südweststeiermark, der Großraum Graz und die städtischen Industrieregionen der Obersteiermark **Schwerpunkte in der Scheidungshäufigkeit** sind.

Die **niedrigsten allgemeinen Scheidungsraten** fanden sich auch im Berichtsjahr 2016 wieder in (eher) **agrарischen Bezirken**, wie Hartberg-Fürstenfeld (1,1), Liezen (1,2) oder Weiz (1,4), wobei hier aufgrund der niedrigen Besetzungszahlen die Anfälligkeit für Zufallsschwankungen natürlich besonders groß ist.

Grafik 17



Auch bei der Betrachtung der **Gesamtscheidungsraten** (zur Vermeidung von Zufallsschwankungen wird hier der Jahresschnitt 2012-2016 betrachtet, siehe folgende Grafik) sieht man, dass der **Großraum Graz** (inkl. Leibnitz und Deutschlandsberg; Graz-Umgebung mit 46,6%, Leibnitz mit 43,2% und Graz-Stadt sowie Deutschlandsberg mit je 40,6%) an der Spitze liegt, gefolgt von Leoben mit 38,2%, womit nur dieser Bezirk und der Großraum Graz über dem Landesschnitt (38,1%) liegen!

Die mit Abstand **niedrigste Gesamtscheidungsrate** von nur 26,8% verzeichnet im Fünf-Jahresschnitt 2012-2016 der Bezirk **Murau** (lediglich etwas mehr als die Hälfte der Rate von Graz-Umgebung), gefolgt von den ebenfalls ländlichen Bezirken Hartberg-Fürstenfeld, Liezen, Weiz und Südoststeiermark mit 31,1 bis 33,2%.

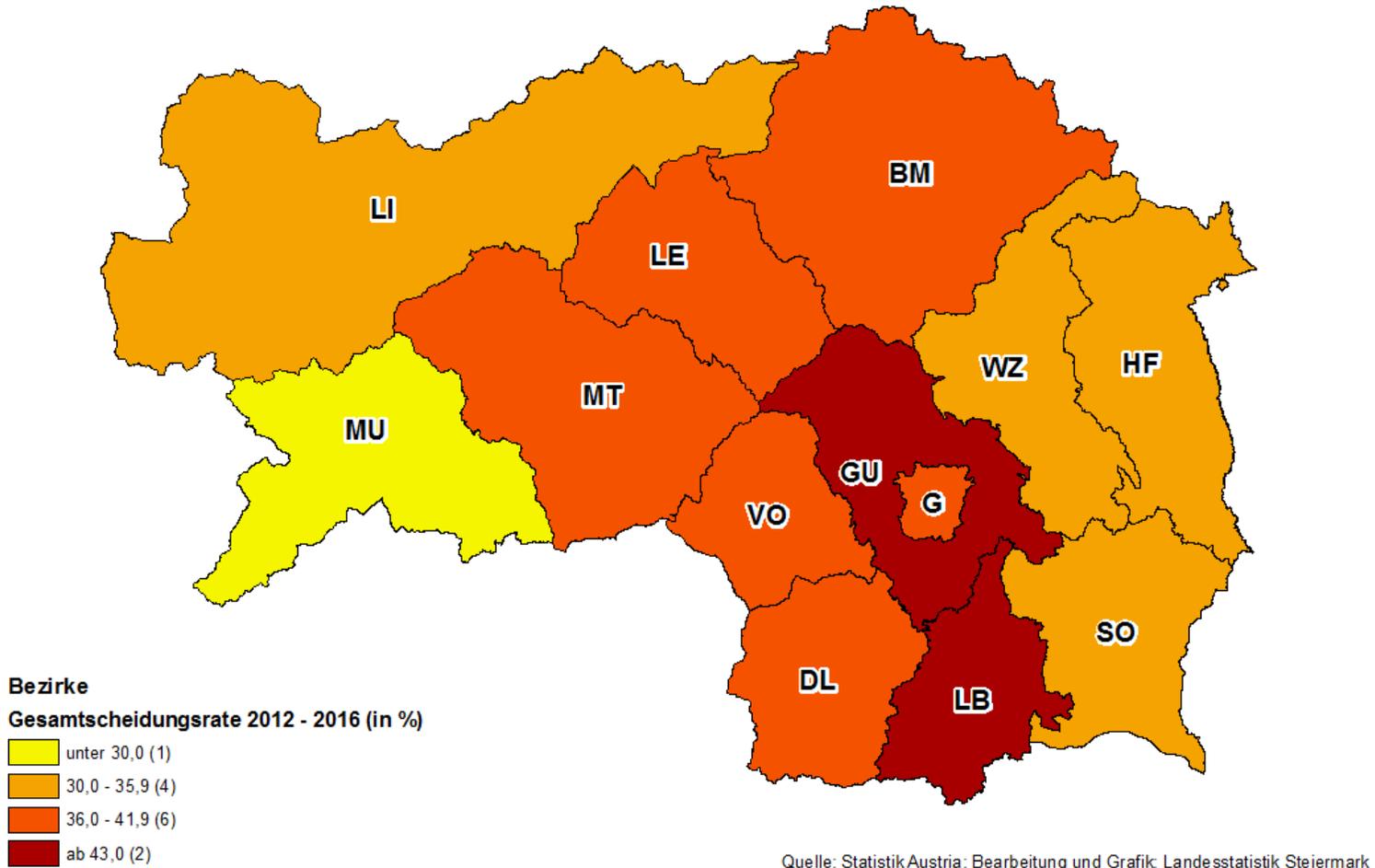
Steiermarkweit ist die Gesamtscheidungsrate von 27,0% im Jahr 1991 über 36,3% im Jahr 1997 und 41,4% 2001 auf den **Höchststand von 47,5% 2007** gestiegen, seither gab es deutliche Rückgänge über 44,0% 2009 und

41,3% 2011 auf 37,4% 2013, 2014 einen Anstieg auf 39,6%, 2015 schließlich wieder einen Rückgang auf 38,0% und 2016 nun auf 36,6%, das ist der niedrigste Wert seit 1998.

Im **Bundesländervergleich** verzeichnet die **Steiermark** durch den weiteren Rückgang nun den **zweitniedrigsten Wert** (hinter Oberösterreich) und nimmt somit knapp hinter Kärnten und Salzburg Platz 8 ein. In der Vergangenheit war die Rate 2006 an 6. Stelle, 2007 jedoch an 3., 2010 an 5., 2011 an 4., 2012 an 7., 2013 sowie 2014 an 6.Stelle und 2015 auf Platz 5. Der 2016 ebenfalls weiter gesunkene Bundesschnitt von 40,5% wird stark von den bevölkerungsreichsten Bundesländern Wien und Niederösterreich mit den zumeist höchsten Raten (47,2 bzw. 43,4%) beeinflusst, diesmal liegt das Burgenland mit 44,6% dazwischen, alle anderen Bundesländer liegen unter 40%, womit nur die drei östlichen Bundesländer über dem Bundesschnitt sind. Die niedrigsten Scheidungsraten gab es wie erwähnt in Oberösterreich (35,8%) und eben der Steiermark (36,6%).

Grafik 18

Steiermark - Bezirke: Gesamtscheidungsrate 2012 - 2016 (in %)



6 Tabellenteil

Im folgenden Tabellenteil sind Grund- und Maßzahlen aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung in der Steiermark zusammengefasst.

Tabelle I

Steiermark: Die natürliche Bevölkerungsbewegung (Zeitreihe in absoluten Zahlen)								
Jahr	Eheschließungen	Lebendgeborene		Totgeborene	Gestorbene		Geburtenüberschuss-abgang(-)	Ehescheidungen
		insgesamt	davon unehelich		insgesamt	im 1.Lebensjahr		
1937	7.705	14.970	4.498	558	14.236	1.492	734	.
1938	13.793	16.840	4.557	494	14.752	1.450	2.088	.
1939	19.284	22.977	4.818	700	15.610	1.790	7.367	1.279
1940	12.831	25.450	4.623	714	15.534	2.010	9.916	953
1941	9.326	23.352	3.915	585	14.648	1.770	8.704	1.145
1942	8.251	20.130	3.458	501	13.758	1.610	6.372	1.014
1943	7.795	20.384	3.781	513	14.610	1.710	5.774	.
1944	6.748	21.424	4.728	518	16.278	2.020	5.146	.
1945	3.415	14.792	4.102	368	19.912	2.214	- 5.120	1.013
1946	9.710	20.081	5.385	537	14.298	1.803	5.783	2.077
1947	11.936	22.192	5.618	553	14.138	1.794	8.054	2.139
1948	11.125	21.593	5.209	526	13.678	1.822	7.915	2.290
1949	11.253	20.176	4.660	450	14.448	1.718	5.728	2.123
1950	10.895	19.690	4.293	416	13.157	1.277	6.533	1.686
1951	10.427	18.714	3.865	434	13.571	1.159	5.143	1.468
1952	9.577	18.564	3.711	420	12.831	975	5.733	1.448
1953	8.976	18.698	3.600	369	13.166	970	5.532	1.414
1954	9.184	19.014	3.482	385	13.010	910	6.004	1.384
1955	9.524	20.009	3.383	344	13.188	973	6.821	1.380
1956	9.531	21.358	3.379	409	13.464	932	7.894	1.179
1957	9.046	21.548	3.374	351	13.729	938	7.819	1.177
1958	8.924	21.480	3.282	376	12.959	922	8.521	1.295
1959	8.750	22.193	3.615	364	13.254	962	8.939	1.213
1960	9.206	21.729	3.287	344	13.734	874	7.995	1.101
1961	9.520	22.781	3.411	300	12.874	762	9.907	1.167
1962	9.446	22.917	3.122	307	13.962	818	8.955	1.243
1963	9.239	23.354	3.193	331	13.768	841	9.586	1.055
1964	8.965	22.985	3.079	318	13.255	729	9.730	1.174
1965	8.665	21.881	2.966	288	14.110	684	7.771	1.123
1966	8.475	21.737	2.998	270	13.751	683	7.986	1.229
1967	8.573	21.176	2.900	244	14.545	612	6.631	1.190
1968	8.665	21.276	3.088	219	14.663	642	6.613	1.251
1969	8.361	20.336	3.046	252	15.112	585	5.224	1.328
1970	8.156	18.791	2.884	193	14.711	519	4.080	1.370
1971	7.540	18.038	2.855	195	14.501	476	3.537	1.451

Tabelle I (Fortsetzung):

Steiermark: Die natürliche Bevölkerungsbewegung (Zeitreihe in absoluten Zahlen)								
Jahr	Eheschließungen	Lebendgeborene		Totgeborene	Gestorbene		Geburtenüberschuss-abgang(-)	Ehescheidungen
		insgesamt	davon unehelich		insgesamt	im 1.Lebensjahr		
1972	9.287	17.333	2.861	164	14.147	445	3.186	1.479
1973	7.505	16.019	2.673	134	14.113	409	1.906	1.319
1974	7.614	15.775	2.753	131	14.199	378	1.576	1.478
1975	7.561	15.372	2.615	143	14.667	354	705	1.452
1976	7.304	14.523	2.519	143	14.299	308	224	1.479
1977	7.202	14.135	2.617	119	13.957	255	178	1.605
1978	7.179	13.895	2.729	100	14.187	232	-292	1.732
1979	7.017	14.014	3.172	98	13.823	199	191	1.849
1980	7.120	14.502	3.416	99	14.010	187	492	1.842
1981	7.288	14.640	3.803	85	13.992	200	648	1.807
1982	7.031	14.880	4.281	72	13.911	205	969	1.932
1983	8.711	14.090	4.225	63	13.945	169	145	1.904
1984	7.016	13.702	3.958	61	13.440	158	262	1.787
1985	6.682	13.604	4.041	59	13.525	148	79	1.899
1986	6.719	13.244	4.200	59	13.306	128	-62	1.872
1987	11.618	13.242	4.183	34	13.036	112	206	1.970
1988	5.083	13.301	3.863	39	12.746	94	555	1.932
1989	5.994	13.114	4.129	47	12.781	87	333	2.022
1990	6.321	13.299	4.329	50	12.447	83	852	2.178
1991	6.027	13.750	4.894	44	12.623	81	1.127	2.024
1992	6.218	13.702	4.826	42	12.490	88	1.212	2.105
1993	6.018	13.361	4.926	34	12.429	70	932	2.155
1994	6.013	12.945	4.785	43	12.033	57	912	2.179
1995	6.069	12.226	4.693	50	12.057	25	169	2.354
1996	6.124	12.424	4.716	41	12.066	46	358	2.487
1997	6.083	11.721	4.532	47	12.111	54	-390	2.484
1998	5.569	11.168	4.358	40	11.820	39	-652	2.409
1999	5.503	10.765	4.377	35	11.837	35	-1.072	2.485
2000	5.473	10.675	4.451	44	11.599	45	-924	2.567
2001	4.818	10.014	4.354	36	11.366	33	-1.352	2.682
2002	5.028	10.462	4.506	49	11.507	30	-1.045	2.722
2003	4.948	10.364	4.669	40	11.829	32	-1.465	2.419
2004	5.109	10.464	4.798	46	11.484	34	-1.020	2.565
2005	5.476	10.451	4.865	22	11.453	37	-1.002	2.516
2006	5.307	10.286	4.713	41	11.473	35	-1.187	2.490
2007	5.090	10.167	4.865	42	11.395	25	-1.228	2.822
2008	4.891	10.255	4.895	26	11.725	28	-1.470	2.616
2009	4.966	10.188	4.859	47	12.093	27	-1.905	2.580
2010	5.263	10.400	5.151	42	11.852	34	-1.452	2.292
2011	5.161	10.191	4.949	35	11.668	20	-1.477	2.373

Tabelle I (Fortsetzung)

Steiermark: Die natürliche Bevölkerungsbewegung (Zeitreihe in absoluten Zahlen)								
Jahr	Eheschließungen	Lebendgeborene		Totgeborene	Gestorbene		Geburtenüberschuss-defizit(-)	Ehescheidungen
		insgesamt	davon unehelich		insgesamt	im 1.Lebensjahr		
2012	5.481	10.349	5.204	36	11.990	33	-1.614	2.199
2013	5.022	10.315	5.150	23	11.760	29	-1.445	2.108
2014	5.190	10.416	5.270	41	11.867	30	-1.451	2.226
2015	6.150	11.143	5.528	33	12.821	34	-1.678	2.113
2016	6.070	11.214	5.439	33	12.311	23	-1.097	2.030

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Tabelle II

Steiermark: Natürliche Bevölkerungsbewegung Lebendgeburten und Sterbefälle pro 1.000 Einwohner ¹⁾ nach Bezirken								
Politischer Bezirk	2013		2014		2015		2016	
	Geburtenziffer	Sterbeziffer	Geburtenziffer	Sterbeziffer	Geburtenziffer	Sterbeziffer	Geburtenziffer	Sterbeziffer
Graz-Stadt	9,7	7,7	9,9	8,1	10,9	8,4	10,7	7,9
Deutschlandsberg	8,5	10,4	7,2	9,4	8,7	10,9	8,3	10,1
Graz-Umgebung	8,5	9,0	8,7	9,1	9,0	9,8	9,3	9,2
Leibnitz	8,0	9,1	8,2	9,3	8,7	10,4	8,7	9,2
Leoben	6,7	12,7	6,0	13,0	7,8	12,6	7,6	13,9
Liezen	7,9	10,2	8,2	9,8	8,6	10,7	8,8	10,1
Murau	9,1	10,1	7,5	10,3	8,9	11,1	8,4	11,9
Voitsberg	7,0	11,5	7,0	11,7	7,6	12,2	7,1	11,3
Weiz	9,8	8,8	9,8	9,2	9,6	9,9	9,8	9,0
Murtal	7,7	10,7	7,5	11,5	8,3	12,4	8,3	12,0
Bruck-Mürzzuschlag	7,6	12,2	7,5	12,2	7,6	13,1	7,8	13,0
Hartberg-Fürstenfeld	8,8	9,5	9,4	9,2	8,6	10,2	8,8	10,0
Südoststeiermark	8,0	10,5	8,5	9,5	8,5	10,9	8,7	10,1
Steiermark	8,5	9,7	8,6	9,7	9,1	10,5	9,1	10,0
Österreich	9,4	9,4	9,6	9,2	9,8	9,6	10,0	9,2

¹⁾ Bezirke: Durchschnitt Bevölkerungsregister (revidiert) 1.1.2013 und 1.1.2014, 1.1.2014 und 1.1.2015 bzw. 1.1.2015 und 1.1.2016 bzw. 1.1.2016 und 1.1.2017; Steiermark: Jahresdurchschnitte (revidiert), Statistik Austria
Quelle: Statistik Austria, Demographische Jahrbücher und Natürliche Bevölkerungsbewegung 2016;
Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Tabelle III

Steiermark: Natürliche Bevölkerungsbewegung Geburtenbilanzen absolut und relativ pro 1.000 Einwohner ¹⁾ nach Bezirken								
Politischer Bezirk	2013		2014		2015		2016	
	Geburtenbilanz		Geburtenbilanz		Geburtenbilanz		Geburtenbilanz	
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
Graz-Stadt	536	2,0	489	1,8	690	2,5	781	2,8
Deutschlandsberg	-116	-1,9	-134	-2,2	-132	-2,2	-108	-1,8
Graz-Umgebung	-78	-0,5	-63	-0,4	-111	-0,8	27	0,2
Leibnitz	-91	-1,2	-89	-1,1	-140	-1,7	-44	-0,5
Leoben	-372	-6,0	-429	-7,0	-291	-4,8	-386	-6,3
Liezen	-181	-2,3	-126	-1,6	-164	-2,1	-104	-1,3
Murau	-30	-1,0	-81	-2,8	-63	-2,2	-99	-3,5
Voitsberg	-230	-4,4	-241	-4,7	-239	-4,6	-219	-4,2
Weiz	85	1,0	52	0,6	-30	-0,3	72	0,8
Murtal	-221	-3,0	-287	-3,9	-294	-4,0	-273	-3,7
Bruck-Mürzzuschlag	-460	-4,6	-478	-4,7	-552	-5,5	-521	-5,2
Hartberg-Fürstenfeld	-62	-0,7	24	0,3	-148	-1,6	-102	-1,1
Südoststeiermark	-225	-2,5	-88	-1,0	-204	-2,4	-121	-1,4
Steiermark	-1.445	-1,2	-1.451	-1,2	-1.678	-1,4	-1.097	-0,9
Österreich	-196	0,0	3.470	0,4	1.308	0,2	7.006	0,8

¹⁾ Bezirke: Durchschnitt Bevölkerungsregister (revidiert) 1.1.2013 und 1.1.2014, 1.1.2014 und 1.1.2015 bzw. 1.1.2015 und 1.1.2016 bzw. 1.1.2016 und 1.1.2017; Steiermark: Bevölkerungsfortschreibung, Jahresdurchschnitte (revidiert), Statistik Austria
Quelle: Statistik Austria, Demographische Jahrbücher und Natürliche Bevölkerungsbewegung 2016;
Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Tabelle IV

Steiermark: Lebendgeborene 2016 nach Geburtenfolge, Legitimität und Bezirken					
Bezirk	Geburtenfolge ¹⁾	insgesamt	ehelich	unehelich	in % ²⁾
Graz	1	1.569	833	736	46,9
	2	953	633	320	33,6
	3	330	242	88	26,7
	4	109	79	30	27,5
	5+	59	48	11	18,6
Deutschlandsberg	1	256	92	164	64,1
	2	173	93	80	46,2
	3	51	35	16	31,4
	4	17	12	5	29,4
	5+	8	7	1	12,5
Graz-Umgebung	1	679	300	379	55,8
	2	513	320	193	37,6
	3	151	95	56	37,1
	4	45	28	17	37,8
	5+	14	11	3	21,4
Leibnitz	1	338	102	236	69,8
	2	263	132	131	49,8
	3	81	61	20	24,7
	4	22	15	7	31,8
	5+	5	1	4	80,0
Leoben	1	240	105	135	56,3
	2	158	96	62	39,2
	3	43	29	14	32,6
	4	15	11	4	26,7
	5+	8	7	1	12,5
Liezen	1	321	109	212	66,0
	2	257	127	130	50,6
	3	89	60	29	32,6
	4	28	23	5	17,9
	5+	11	8	3	27,3
Murau	1	108	26	82	75,9
	2	86	34	52	60,5
	3	37	27	10	27,0
	4	6	4	2	33,3
	5+	0	0	0	0,0
Voitsberg	1	181	58	123	68,0
	2	137	75	62	45,3
	3	38	29	9	23,7
	4	9	7	2	22,2
	5+	3	2	1	33,3

¹⁾1 = erstes Kind, 2 = zweites Kind, 3 = drittes Kind, 4 = viertes Kind, 5+ = fünftes, sechstes,... Kind, ²⁾Unehelichenquote

Tabelle IV (Fortsetzung)

Steiermark: Lebendgeborene 2016 nach Geburtenfolge, Legitimität und Bezirken					
Bezirk	Geburtenfolge ¹⁾	insgesamt	ehelich	unehelich	in % ²⁾
Weiz	1	409	145	264	64,5
	2	347	199	148	42,7
	3	89	65	24	27,0
	4	18	14	4	22,2
	5+	13	12	1	7,7
Murtal	1	296	93	203	68,6
	2	228	110	118	51,8
	3	57	43	14	24,6
	4	13	9	4	30,8
	5+	9	7	2	22,2
Bruck-Mürzzuschlag	1	364	144	220	60,4
	2	292	176	116	39,7
	3	82	63	19	23,2
	4	27	21	6	22,2
	5+	14	8	6	42,9
Hartberg-Fürstfeld	1	375	123	252	67,2
	2	307	156	151	49,2
	3	86	62	24	27,9
	4	20	12	8	40,0
	5+	11	9	2	18,2
Südoststeiermark	1	337	110	227	67,4
	2	303	148	155	51,2
	3	77	50	27	35,1
	4	18	11	7	38,9
	5+	11	9	2	18,2
Steiermark	1	5.473	2.240	3.233	59,1
	2	4.017	2.299	1.718	42,8
	3	1.211	861	350	28,9
	4	347	246	101	29,1
	5+	166	129	37	22,3

¹⁾1 = erstes Kind, 2 = zweites Kind, 3 = drittes Kind, 4 = viertes Kind, 5+ = fünftes, sechstes,... Kind, ²⁾Unehelichenquote

Tabelle V

Steiermark: Säuglingssterblichkeitsraten: Gestorbene im 1. Lebensjahr pro 1.000 Lebendgeborene in Fünf-Jahresschnitten nach Bezirken		
Politischer Bezirk	2007/2011	2012/2016
Graz-Stadt	2,6	3,5
Deutschlandberg	1,6	2,8
Graz-Umgebung	2,3	2,7
Leibnitz	3,7	2,4
Leoben	1,9	2,3
Liezen	3,7	3,7
Murau	4,1	5,9
Voitsberg	2,4	1,5
Weiz	1,7	2,1
Murtal	4,5	3,2
Bruck-Mürzzuschlag	1,6	2,3
Hartberg-Fürstenfeld	2,8	1,8
Südoststeiermark	2,2	2,2
Steiermark	2,6	2,8
Österreich	3,7	3,1
<i>Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.</i>		

Tabelle VI

Steiermark: Nuptialstatistik in absoluten Zahlen 1971 - 2016								
Jahr	Eheschließungen			Ehelösungen				Eheschließungsüberschuss bzw. -defizit (-)
	insgesamt	davon		insgesamt	davon durch			
		Erstehen ¹⁾	Wiederverhehel. ²⁾		Tod ³⁾	Scheidung	Aufhebung, Nicht.erklärung	
1971	7.540	6.139	1.401	7.582	6.127	1.451	4	- 42
1973	7.505	6.034	1.471	7.217	5.897	1.319	1	288
1975	7.561	6.194	1.367	7.595	6.142	1.452	1	- 34
1977	7.202	5.882	1.320	7.413	5.807	1.605	1	- 211
1978	7.179	5.792	1.387	7.596	5.864	1.732	-	- 417
1979	7.017	5.586	1.431	7.519	5.670	1.849	-	- 502
1980	7.120	5.784	1.336	7.581	5.739	1.842	-	- 461
1981	7.288	5.904	1.384	7.537	5.730	1.807	-	- 249
1982	7.031	5.702	1.329	7.641	5.709	1.932	-	- 610
1983	8.711	7.246	1.465	7.418	5.512	1.904	2	1.293
1984	7.016	5.634	1.382	7.205	5.418	1.787	-	- 189
1985	6.682	5.269	1.413	7.320	5.421	1.899	-	- 638
1986	6.719	5.321	1.398	7.244	5.371	1.872	1	- 525
1987	11.618	9.776	1.842	7.210	5.240	1.970	-	4.408
1988	5.083	3.739	1.344	6.909	4.977	1.932	-	- 1.826
1989	5.994	4.542	1.452	6.943	4.920	2.022	1	- 949
1990	6.321	4.909	1.412	7.132	4.954	2.178	-	- 811
1991	6.027	4.544	1.483	6.972	4.948	2.024	-	- 945
1992	6.218	4.688	1.530	6.950	4.844	2.105	1	- 732
1993	6.018	4.503	1.515	7.051	4.893	2.155	3	- 1.033
1994	6.013	4.507	1.506	6.990	4.810	2.179	1	- 977
1995	6.069	4.562	1.507	7.105	4.750	2.354	1	- 1.036
1996	6.124	4.522	1.602	7.192	4.699	2.487	6	- 1.068
1997	6.083	4.430	1.653	7.118	4.628	2.484	6	- 1.035
1998	5.569	4.003	1.566	6.926	4.515	2.409	2	- 1.357
1999	5.503	3.877	1.626	7.105	4.615	2.485	5	- 1.602
2000	5.473	3.806	1.667	7.181	4.607	2.567	7	-1.708
2001	4.818	3.286	1.532	7.073	4.382	2.682	9	-2.255
2002 ⁴⁾	5.028	3.348	1.680	7.058	4.336	2.722	-	-2.030
2003 ⁴⁾	4.948	3.324	1.624	6.856	4.426	2.419	11	-1.908
2004	5.109	3.362	1.747	6.902	4.325	2.565	12	-1.793
2005	5.476	3.459	2.017	6.817	4.287	2.516	14	-1.341
2006	5.307	3.415	1.892	6.790	4.285	2.490	15	-1.483
2007	5.090	3.418	1.672	7.203	4.373	2.822	8	-2.113
2008	4.891	3.247	1.644	7.086	4.464	2.616	6	-2.195
2009	4.966	3.329	1.637	7.084	4.500	2.580	4	-2.118
2010	5.263	3.587	1.676	6.709	4.415	2.292	2	-1.446

¹⁾Beide Partner vor der Eheschließung ledig, ²⁾Mindestens ein Partner vor der Eheschließung nicht ledig (geschieden bzw. verwitwet), ³⁾Sterbefälle verheirateter Personen, ⁴⁾revidierte Scheidungszahl

Quelle: Statistik Austria, Demogr. Jahrbücher und Natürl. Bevölkerungsbew.;
Bearbeitung Landesstatistik Steiermark.

Tabelle VI (Fortsetzung)

Steiermark: Nuptialstatistik in absoluten Zahlen 1971 - 2016								
Jahr	Eheschließungen			Ehelösungen				Eheschließungsüberschuss bzw. -defizit (-)
	insgesamt	davon		insgesamt	davon durch			
		Erstehen ¹⁾	Wiederverhehel. ²⁾		Tod ³⁾	Scheidung	Aufhebung, Nicht.erklärung	
2011	5.161	3.559	1.602	6.820	4.435	2.373	12	-1.659
2012	5.481	3.875	1.606	6.606	4.400	2.199	7	-1.125
2013	5.022	3.503	1.519	6.526	4.409	2.108	9	-1.504
2014	5.190	3.654	1.536	6.622	4.394	2.226	2	-1.432
2015	6.150	4.315	1.835	6.892	4.776	2.113	3	-742
2016	6.070	4.242	1.828	6.926	4.894	2.030	2	-856

¹⁾Beide Partner vor der Eheschließung ledig, ²⁾Mindestens ein Partner vor der Eheschließung nicht ledig (geschieden bzw. verwitwet), ³⁾Sterbefälle verheirateter Personen, ⁴⁾revidierte Scheidungszahl

Quelle: Statistik Austria, Demogr. Jahrbücher und Natürl. Bevölkerungsbew.;
Bearbeitung Landesstatistik Steiermark.

Tabelle VII

Steiermark: Kennzahlen zur Fruchtbarkeit 1961 bis 2016										
Jahr	Geburtenziffer ¹⁾	Unehelichenrate ²⁾	Geburtenbilanzziffer ³⁾	Allgemeine Fruchtbarkeitsrate ⁴⁾	Gesamtfruchtbarkeitsrate ⁵⁾	Bruttoreproduktionsrate ⁶⁾	Nettoreproduktionsrate ⁷⁾	Durchschn. Fruchtbarkeitsalter der Frauen	15-44 jähr. Frauen in % aller Frauen	Sexualproportion 15 – unter 60 Jahre ⁸⁾
1961	20,0	15,0	8,7	98,9	2,98	1,45	1,38	27,6	38,7	923
1963	20,2	13,7	8,3	99,2	3,05	1,48	1,41	27,4	39,1	926
1965	18,7	13,6	6,6	92,5	2,86	1,39	1,33	27,3	38,1	931
1967	17,9	13,7	5,6	90,6	2,75	1,34	1,28	27,0	37,9	940
1969	17,1	15,0	4,4	88,6	2,64	1,29	1,23	26,7	37,1	944
1971	15,1	15,8	3,0	78,7	2,32	1,13	1,09	26,7	36,9	947
1973	13,3	16,7	1,6	68,8	2,02	0,98	0,95	26,5	37,2	953
1975	12,8	17,0	0,6	65,1	1,90	0,92	0,89	26,3	37,8	959
1977	11,8	18,5	0,1	58,6	1,69	0,82	0,80	26,1	38,7	965
1978	11,6	19,6	-0,2	56,8	1,64	0,80	0,78	26,1	39,3	967
1979	11,8	22,6	0,2	56,4	1,63	0,79	0,77	26,0	40,0	967
1980	12,2	23,6	0,4	57,5	1,65	0,80	0,79	26,1	40,6	969
1981	12,3	26,0	0,5	57,2	1,63	0,79	0,78	26,1	41,2	975
1982	12,5	28,8	0,8	57,4	1,63	0,79	0,77	26,1	41,8	982
1983	11,9	30,0	0,1	53,9	1,52	0,74	0,73	26,2	42,3	988
1984	11,6	28,9	0,2	52,2	1,46	0,71	0,70	26,2	42,5	996
1985	11,5	29,7	0,1	52,1	1,44	0,70	0,69	26,3	42,4	1.002
1986	11,2	31,7	-0,1	51,0	1,39	0,68	0,67	26,4	42,3	1.007
1987	11,3	31,6	0,2	51,2	1,40	0,68	0,67	26,6	42,3	1.010
1988	11,3	29,0	0,5	51,6	1,40	0,68	0,67	26,4	42,3	1.012
1989	11,2	31,5	0,3	51,1	1,39	0,68	0,67	26,7	42,2	1.014
1990	11,4	32,6	0,7	51,9	1,42	0,69	0,68	26,9	42,2	1.017
1991	11,7	35,6	1,0	53,5	1,47	0,71	0,71	26,9	42,3	1.021
1992	11,6	35,2	1,0	53,1	1,46	0,71	0,70	27,0	42,2	1.023
1993	11,3	36,9	0,8	51,9	1,44	0,70	0,69	27,0	42,1	1.025
1994	10,9	37,0	0,8	50,5	1,41	0,69	0,68	27,2	41,9	1.025
1995	10,3	38,4	0,1	47,8	1,35	0,66	0,65	27,4	41,8	1.025
1996	10,5	38,0	0,3	48,7	1,40	0,68	0,67	27,5	41,7	1.025
1997	9,9	38,7	-0,3	46,0	1,35	0,66	0,65	27,6	41,7	1.023
1998	9,4	39,0	-0,6	43,9	1,31	0,64	0,63	27,8	41,7	1.022
1999	9,1	40,7	-0,9	42,5	1,29	0,63	0,62	27,8	41,6	1.021
2000	9,0	41,7	-0,8	42,3	1,30	0,63	0,62	28,0	41,4	1.021
2001	8,4	43,5	-1,2	39,8	1,23	0,60	0,59	28,2	41,2	1.023
2002	8,8	43,1	-0,9	41,8	1,30	0,63	0,62	28,4	40,9	1.026
2003	8,7	45,1	-1,2	41,6	1,30	0,63	0,63	28,6	40,8	1.027
2004	8,8	45,9	-0,9	42,1	1,32	0,64	0,63	28,8	40,6	1.027
2005	8,7	46,6	-0,8	42,2	1,32	0,64	0,64	28,9	40,3	1.028
2006	8,6	45,8	-1,0	41,8	1,31	0,64	0,63	29,2	40,0	1.029
2007	8,4	47,9	-1,0	41,6	1,30	0,63	0,63	29,3	39,7	1.028
2008	8,5	47,7	-1,2	42,3	1,32	0,64	0,64	29,4	39,3	1.028

¹⁾Geburtenziffer: Lebendgeborene pro 1.000 Einwohner, ²⁾Unehelichenrate: Unehelichgeborene in Prozent der Lebendgeborenen insgesamt, ³⁾Geburtenbilanzziffer: Lebendgeborene minus Gestorbene pro 1.000 Einwohner, ⁴⁾Allgemeine Fruchtbarkeitsziffer: Lebendgeborene pro 1.000 15 – unter 45 jährige Frauen, ⁵⁾Gesamtfruchtbarkeitsrate: Kinder pro Frau, ⁶⁾Bruttoreproduktionsrate: Töchter pro Frau, ⁷⁾Nettoreproduktionsrate: Töchter pro Frau unter Einbeziehung der Sterblichkeitsverhältnisse, ⁸⁾Männer pro 1.000 Frauen in der Altersgruppe der 15- bis unter 60-Jährigen

Quelle: Statistik Austria, Demogr. Indikatoren für Steiermark 1961–2016; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Tabelle VII (Fortsetzung)

Steiermark: Kennzahlen zur Fruchtbarkeit 1961 bis 2016										
Jahr	Geburtenziffer ¹⁾	Unehelichenrate ²⁾	Geburtenbilanzziffer ³⁾	Allgemeine Fruchtbarkeitsrate ⁴⁾	Gesamtfruchtbarkeitsrate ⁵⁾	Bruttoreproduktionsrate ⁶⁾	Nettoreproduktionsrate ⁷⁾	Durchschn. Fruchtbarkeitsalter der Frauen	15-44 jähr. Frauen in % aller Frauen	Sexualproportion 15 – unter 60 Jahre ⁸⁾
2009	8,4	47,7	-1,6	42,5	1,32	0,64	0,64	29,6	38,8	1.029
2010	8,6	49,5	-1,2	43,8	1,36	0,66	0,66	29,7	38,4	1.029
2011	8,4	48,6	-1,2	43,4	1,33	0,65	0,64	30,0	37,9	1.030
2012	8,6	50,3	-1,4	44,7	1,36	0,66	0,65	30,0	37,5	1.031
2013	8,5	49,9	-1,2	45,0	1,35	0,66	0,65	30,1	37,1	1.032
2014	8,6	50,6	-1,2	45,9	1,36	0,66	0,66	30,2	36,6	1.034
2015	9,1	49,6	-1,4	49,4	1,45	0,70	0,70	30,4	36,3	1.040
2016	9,1	48,5	-0,9	49,8	1,44	0,70	0,70	30,5	35,9	1.045

¹⁾Geburtenziffer: Lebendgeborene pro 1.000 Einwohner, ²⁾Unehelichenrate: Unehelichgeborene in Prozent der Lebendgeborenen insgesamt, ³⁾Geburtenbilanzziffer: Lebendgeborene minus Gestorbene pro 1.000 Einwohner, ⁴⁾Allgemeine Fruchtbarkeitsziffer: Lebendgeborene pro 1.000 15 – unter 45 jährige Frauen, ⁵⁾Gesamtfruchtbarkeitsrate: Kinder pro Frau; ⁶⁾Bruttoreproduktionsrate: Töchter pro Frau, ⁷⁾Nettoreproduktionsrate: Töchter pro Frau unter Einbeziehung der Sterblichkeitsverhältnisse, ⁸⁾Männer pro 1.000 Frauen in der Altersgruppe der 15- bis unter 60-Jährigen

Quelle: Statistik Austria, Demogr. Indikatoren für Steiermark 1961–2016; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Tabelle VIII

Steiermark: Nuptialstatistik in absoluten Zahlen Eheschließungen und Ehescheidungen nach Bezirken								
Politischer Bezirk	2013		2014		2015*		2016*	
	Eheschließungen	Scheidungen	Eheschließungen	Scheidungen	Eheschließungen	Scheidungen	Eheschließungen	Scheidungen
Graz-Stadt	1.238	518	1.268	577	1.501	506	1.449	500
Deutschlandsberg	270	114	225	111	304	112	297	120
Graz-Umgebung	606	291	660	313	777	287	791	248
Leibnitz	289	152	339	164	403	149	370	162
Leoben	261	119	277	124	266	135	320	109
Liezen	296	116	336	116	392	112	403	99
Murau	116	34	115	30	132	39	129	46
Voitsberg	200	85	227	96	245	86	236	101
Weiz	366	125	347	133	483	137	415	129
Murtal	307	118	299	130	353	102	348	132
Bruck-Mürzzuschlag	402	194	401	173	501	190	456	148
Hartberg-Fürstenfeld	339	121	365	136	414	140	482	100
Südoststeiermark	332	121	331	123	379	118	374	136
Steiermark	5.022	2.108	5.190	2.226	6.150	2.113	6.070	2.030
Österreich	36.140	15.958	37.458	16.647	44.502	16.351	44.890	15.919

* Ab 2015 inklusive im Ausland geschlossene Ehen von Personen mit Wohnsitz in Österreich sowie Wohnsitz der Frau falls Wohnsitz des Mannes im Ausland

Quelle: Statistik Austria, Demographische Jahrbücher und Natürliche Bevölkerungsbewegung 2016;
Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Tabelle IX

Steiermark: Nuptialstatistik in relativen Zahlen Eheschließungen und Ehescheidungen pro 1.000 Einwohner ¹⁾ nach Bezirken								
Politischer Bezirk	2013		2014		2015 ²⁾		2016 ²⁾	
	Hei- rats- ziffer	Schei- dungs- ziffer	Hei- rats- ziffer	Schei- dungs- ziffer	Hei- rats- ziffer	Schei- dungs- ziffer	Hei- rats- ziffer	Schei- dungs- ziffer
Graz-Stadt	4,6	1,9	4,7	2,1	5,4	1,8	5,1	1,8
Deutschlandsberg	4,5	1,9	3,7	1,8	5,0	1,9	4,9	2,0
Graz-Umgebung	4,2	2,0	4,5	2,1	5,3	1,9	5,3	1,7
Leibnitz	3,7	2,0	4,2	2,0	5,0	1,8	4,5	2,0
Leoben	4,2	1,9	4,5	2,0	4,3	2,2	5,2	1,8
Liezen	3,7	1,5	4,2	1,5	4,9	1,4	5,0	1,2
Murau	4,0	1,2	4,0	1,0	4,6	1,4	4,6	1,6
Voitsberg	3,9	1,6	4,4	1,9	4,7	1,7	4,6	2,0
Weiz	4,1	1,4	3,9	1,5	5,4	1,5	4,6	1,4
Murtal	4,2	1,6	4,1	1,8	4,8	1,4	4,8	1,8
Bruck-Mürzzuschlag	4,0	1,9	4,0	1,7	5,0	1,9	4,6	1,5
Hartberg-Fürstenfeld	3,8	1,4	4,0	1,5	4,6	1,5	5,3	1,1
Südoststeiermark	3,7	1,4	3,9	1,4	4,4	1,4	4,3	1,6
Steiermark	4,1	1,7	4,3	1,8	5,0	1,7	4,9	1,6
Österreich	4,3	1,9	4,4	1,9	5,2	1,9	5,1	1,8

¹⁾ Bezirke: Durchschnitt POPREG per 1.1.2013 und 1.1.2014, 1.1.2014 und 1.1.2015 bzw. 1.1.2015 und 1.1.2016 bzw. 1.1.2016 und 1.1.2017; Steiermark und Österreich: Jahresdurchschnitte.

²⁾ Ab 2015 inklusive im Ausland geschlossene Ehen von Personen mit Wohnsitz in Österreich sowie Wohnsitz der Frau falls Wohnsitz des Mannes im Ausland

Quelle: Statistik Austria, Demographische Jahrbücher und Natürliche Bevölkerungsbewegung 2016;
Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

STEIERMARK / ÖSTERREICH

Vornamenstatistik 2016

Martin Mayer, Josef Holzer

1 Einleitung

„Im Jahr 2016 war in steirischen Familien 11.214-mal (= alle Geburten) die Entscheidung zu treffen, welchen Vornamen das erwartete Baby erhalten soll.

Seit 1984 – somit für 2016 zum 33. Mal - wertet die Statistik Austria aus den Geburtenbüchern die jährlich neu vergebenen **ersten Vornamen** aus.

Erfasst wurden dabei bis 2014 die Namensgebungen anlässlich der Geburt von Kindern mit österreichischer Staatsbürgerschaft, **ab 2015 jedoch die Vornamen aller neugeborenen Kinder**, rückwirkend wurden diese auch bis 2010 ausgewertet (Vergleich also nur bis 2010 und nicht mehr bis 1984 möglich).

Im Jahr 2016 wurden damit die Namen von 5.814 Knaben und von 5.400 Mädchen aus der Steiermark ausgewertet, in Summe um 71 mehr als im Jahr davor.

Die dabei erstellten Vornamensverzeichnisse werden den Standesämtern als Hilfsmittel für die Gebräuchlichkeitsprüfung nach dem Personenstandsgesetz zur Verfügung gestellt.

Die statistische Auswertung lässt unter anderem **aktuelle Beliebheitstrends** sowie **regionale Unterschiede** erkennen, da auch ein Vergleich zu den Vorjahren sowie das Österreicherergebnis angeschlossen sind.

Die Rangtabellen beruhen auf Zusammenfassungen etymologisch verwandter Vornamen (bis 2014 phonetisch gleiche Vornamen).

Nicht dargestellt kann damit jedoch die langfristige Entwicklung der Häufigkeit von Vornamen in der Gesamtbevölkerung werden, da ja nur die Geburtenjahrgänge 1984-2014 (österreichische Staatsbürger) bzw. ab 2010 (alle) erfasst sind.

2 Steiermarkergebnis

Wie oft ein Vorname im entsprechenden Jahr vergeben wurde, ergibt eine Rangfolge der Beliebtheit.

Trendänderungen innerhalb der 40 häufigsten Namen sind im Rangvergleich der aktuellen Ergebnisse aus 2016 mit den Ergebnissen des Jahres 2015 und dem Mehrjahresergebnis 2010-2016 ersichtlich.

Tabelle 41

Steiermark: Die 40 häufigsten neu vergebenen Vornamen* des Jahres 2016 mit einem Rangvergleich zu 2015 und 2010-2016											
Knaben						Mädchen					
Rang			Vorname	Häufigkeit		Rang			Vorname	Häufigkeit	
2016	2015 ¹⁾	2010-2016 ¹⁾		ab-solut	in %	2016	2015 ¹⁾	2010-2016 ¹⁾		ab-solut	in %
1	1	1	Lukas	234	4,0	1	1	1	Anna	316	5,9
2	8	3	Tobias	141	2,4	2	3	2	Maria	205	3,8
3	3	8	Elias	134	2,3	3	2	3	Sophie	203	3,8
4	11	5	Jonas	133	2,3	4	4	4	Emilia	154	2,9
5	6	9	Paul	129	2,2	5	5	6	Elena	129	2,4
6	9	7	Jakob	121	2,1	6	6	5	Lena	112	2,1
7	4	4	Maximilian	119	2,0	7	7	11	Emma	109	2,0
8	2	6	David	115	2,0	8	10	9	Laura	103	1,9
9	5	2	Alexander	112	1,9	9	9	15	Mia	102	1,9
10	14	13	Julian	109	1,9		8	14	Valentina	102	1,9
11	13	11	Sebastian	101	1,7	11	10	8	Julia	93	1,7
12	9	12	Felix	100	1,7	12	12	7	Sarah	86	1,6
13	12	10	Florian	97	1,7	13	13	10	Johanna	84	1,6
14	18	14	Fabian	94	1,6	14	14	16	Lea	77	1,4
15	7	16	Leon	93	1,6	15	15	13	Leonie	72	1,3
16	14	15	Raphael	91	1,6	16	19	26	Luisa	68	1,3
	17	17	Simon	91	1,6	17	16	18	Chiara	63	1,2
18	24	18	Moritz	88	1,5	18	24	21	Magdalena	61	1,1
19	26	27	Matteo	84	1,4	19	17	12	Katharina	60	1,1
20	18	25	Johannes	83	1,4	20	21	17	Lara	54	1,0
21	22	21	Markus	77	1,3	21	26	24	Annika	53	1,0
	24	19	Matthias	77	1,3	22	18	19	Isabella	52	1,0
23	16	20	Nico	75	1,3	23	20	22	Nina	51	0,9
24	21	22	Philipp	70	1,2	24	22	27	Theresa	50	0,9
25	20	24	Lorenz	68	1,2	25	22	23	Amelie	49	0,9
26	22	23	Niklas	67	1,2	26	39	25	Viktoria	45	0,8
	28	28	Noah	67	1,2	27	42	30	Alina	41	0,8
28	29	30	Leo	60	1,0	28	27	29	Lina	39	0,7
29	32	33	Valentin	55	0,9	29	32	37	Elisa	38	0,7
30	35	49	Luis	53	0,9	30	30	38	Nora	37	0,7
31	27	26	Michael	51	0,9	31	24	20	Lisa	34	0,6
32	49	41	Konstantin	47	0,8		44	32	Marlene	34	0,6
33	43	38	Gabriel	46	0,8	33	29	33	Maja	32	0,6
	48	44	Max	46	0,8		35	41	Valerie	32	0,6
35	35	32	Daniel	42	0,7	35	37	35	Lilly	31	0,6
36	51	57	Ben	40	0,7		28	44	Paula	31	0,6
37	59	57	Josef	39	0,7	37	42	45	Elisabeth	29	0,5
	33	35	Samuel	39	0,7		47	50	Ella	29	0,5
39	29	34	Benjamin	38	0,7	40	32	28	Selina	29	0,5
	46	50	Emil	38	0,7		45	47	Caroline	28	0,5

¹⁾unter den ersten 60 am häufigsten neu vergebenen Vornamen, * etymologisch verwandte Vornamen wurden zusammengefasst

Quelle Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Tabelle 1 zeigt, dass sich die Rangfolgen der Jahre 2016 und 2015 sowie zum Mehrjahresergebnis 2010-2016 nicht wesentlich voneinander unterscheiden. Insbesondere **bei den Spitzenplätzen** und hier besonders bei den Mädchen ist eine **hohe Konstanz** zu erkennen, abgesehen vielleicht von der Nummer 4 und 10 der Buben, Jonas und Julian, die 2015 noch nicht in den Top 10 waren (Platz 11 bzw. 14).

Bei den Knaben findet man damit wie im Jahr davor 8 der Top 10 platzierten Vornamen des Jahres 2015 auch 2016 wieder unter den ersten 10, wobei Lukas seit Beginn der neuen etymologischen Zählweise 2010 Platz 1 einnimmt. Bei den Mädchen sind demnach alle Namen der Top 10 des Jahres 2015 auch 2016 wieder unter den ersten 10 zu finden (außer die 2015 ex aequo auf Platz 10 liegende Julia nun auf Platz 11). Tendenziell kann man feststellen, dass eine Änderung der Präferenz in Bezug auf die Namensgebung in der Bevölkerung einem eher längerfristigen Wandel ausgesetzt ist. Nur bei wenigen Namen lassen sich auch kurzfristig eindeutige Trends ausmachen, denn die in den meisten Fällen nur relativ geringen Schwankungen dürften bei diesen vergleichsweise geringen Besetzungszahlen eher zufälliger Natur sein.

2.1 Knabennamen und Allgemeines

➤ An der **Spitze** rangiert – wie bereits seit Beginn der neuen etymologischen Zählweise 2010 - **Lukas**, der damit auch im Mehrjahresvergleich von 2010 bis 2016 klar Platz 1 belegt, gefolgt von **Tobias**, der im Vorjahr nur Platz 8 innehatte (2010-2016 Platz 3). **Elias** ist wie 2015 auf Platz 3 anzutreffen (2010-2016 Platz 8). Der letztjährige Zweitplatzierte **David** belegt 2016 nur Platz 8, der 11. 2015, **Jonas**, ist 2016 bereits 4.

➤ **Michael** war bis vor wenigen Jahren immer auf Topplatzierungen anzutreffen, er war in der alten Mehrjahreswertung 1984-2014 auf Platz 1. 2016 ist Michael mit 51 Einträgen (2015: 72 Nennungen) jedoch nur mehr auf Platz 31 zu finden (2015: 27.), er verliert damit weiter leicht an Beliebtheit.

➤ Ähnliche Erfahrungen haben (bis auf **Lukas** und **Florian**) sämtliche Namen aus den Top 10 der alten Mehrjahreswertung gemacht, die durchgehend nicht in den aktuellen Top 20 vertreten sind. Knapp außerhalb der Top 20 sind Markus und Philipp zu finden. So hat sich **Philipp** im Vergleich zum Vorjahr rangmäßig etwas verschlechtert und belegt nun Platz 24 (davor 21.), **Markus** ist von 22 auf 21 gestiegen. **Daniel** ist auf Platz 35 geblieben, die restlichen Namen der Top 10 von 1984-2014 sind nicht mehr in den aktuellen Top 40 anzutreffen.

➤ Immer beliebter und 2016 in den Top 10 sind die bereits erwähnten Vornamen Lukas, Tobias und Jonas, aber auch **Paul** (von Platz 6 auf 5), **Jakob** (von 9 auf 6) und **Julian** (von Platz 14 auf 10). **Felix** (von Platz 9 auf 12) und **Leon** (von 7 auf 15) sind aus den Top 10 des Vorjahres gefallen.

➤ Auf der Beliebtheitskala eher im Fallen begriffen sind neben den erwähnten Namen auch **Alexander**, **Nico** und **Benjamin**. Aus den Top 40 gefallen sind **Dominik** (2015 Platz 31), **Jan** (2015 Platz 33) sowie **Andreas**, **Jonathan**, **Oliver** und **Kilian** (2015 Plätze 37-40).

➤ Weitere Namen, die immer beliebter werden, sind **Fabian** (von Platz 18 auf 14), **Moritz** (von 24 auf 18), **Matteo** (von 26 auf 19) sowie **Luis** (von 35 auf 30). Wieder bzw. neu in den Top 40 sind 2016 **Konstantin**

(von Platz 49 auf 32), **Gabriel** (von Platz 43 auf Platz 33), **Max** (von 48 auf 33), Ben (von 51 auf 36), Josef (von 59 auf 37) sowie Emil (von 46 auf 39).

➤ Wiederum unterschiedlich fällt im Jahr 2016 die **Konzentration der Vornamen** bei den Knaben im Vergleich zu den Mädchen aus. So erhielten etwa 58% der Buben Namen aus den Top 40, bei den Mädchen war dieser Prozentsatz mit 56% geringer. 1996 betrug dieses Verhältnis noch 78% zu 63%. Dies bestätigt weiterhin, dass bei beiden Geschlechtern die Kreativität in der Namensgebung zunimmt.

➤ Die hohe Vielfalt der Namensgebung und der Unterschied zwischen den Geschlechtern ist auch erkennbar an der **Zahl der insgesamt verwendeten Namen**, diese beträgt 2016 bei den Knaben 1.159 (alle verschiedenen Schreibweisen, von Aare bis Zoltan) und bei den Mädchen sogar 1.271 (von Acelya bis Zuzana). Davon wurden allerdings jeweils etwa zwei Drittel aller Namen nur einmal vergeben! Sehr seltene 2016 vergebene Namen sind z.B. bei den Knaben Wisdom, Tudor, Success, Rubin, Prince, Precious, Maximus, Lifted, Ideal, Harmony, Godswill, Excel, Evidence und Devine sowie bei den Mädchen Victory, Prosperity, Princess, Peace, Divine und Blessing.

➤ Untersucht man die Vornamensgebung nach dem **Anfangsbuchstaben des Namens**, erhielten 2016 13,6% der Buben einen Vornamen, der mit „M“ beginnt, gefolgt von 12,4% mit „L“ und 10,7% mit „J“. Alle Buchstaben des Alphabets kommen als Anfangsbuchstaben in zumindest einem vergebenen Bubennamen vor. Bei den Mädchen wurde für 16,4% ein Name gewählt, der mit „L“ beginnt, gefolgt von 13,5% mit „M“ und

12,2% mit „A“. Bei den Mädchen beginnt 2016 kein Name mit „Q“.

➤ Von 2008 bis 2014 konnten von uns auch die **Vornamen der Verstorbenen** ausgewertet werden, hier hat man sozusagen hauptsächlich die **Vornamensstatistik der 20er und 30er Jahre** des 20. Jahrhunderts abgebildet, die sich grundlegend von der heutigen unterscheidet. So machten bei den Daten 2014 die ersten vier Vornamen bei den Männern (Johann mit 10,3% vor Franz mit 10,1%, Josef mit 8,3% und Karl mit 5,3%) in Summe 33,9%, also mehr als ein Drittel, aus, bei den heute Neugeborenen machen diese Namen gerade einmal 0,8% aus! Die Männernamen Johann (2016 zehnmal), Franz (neunmal), Karl (viermal) und Josef (immerhin 22mal) sind nämlich inzwischen nur mehr recht selten anzutreffen. Bei den Frauen war die Situation ähnlich, hier lag mit großem Abstand Maria mit 14,2% in Führung, gefolgt von Anna mit 5,7%, Theresia mit 3,3% und Rosa mit 2,6%; in Summe über ein Viertel (25,9%). Auf Platz 5 lag Johanna mit 2,5%. Im Gegensatz zu den Männern sind diese Vornamen allerdings heute teilweise immer noch sehr häufig, vor allem Anna ist 2016 auf Platz 1, Maria (inkl. verwandter Namen) auf Platz 2 und Johanna auf Platz 13. Rosa wurde hingegen nur 23 Mal vergeben und erreicht somit Platz 48. Theresia scheint 2016 sogar nur einmal auf, dafür wird inzwischen aber der Name Theresa relativ gern verwendet (Platz 24).

2.2 Mädchennamen

➤ Bei den neu vergebenen Mädchennamen im Jahr 2016 führt **Anna** (inkl. der daraus abgeleiteten Namen Hannah, Jana, Anne

etc.) seit der neuen Zählweise 2010 die Liste der Mädchennamen ganz klar mit 316 Nennungen (Anteil 5,9%!) an **Maria** (205, inkl. Marie, Miriam etc.) ist weit dahinter auf Platz 2 zu finden, ganz knapp gefolgt von **Sophie** (203, inkl. Sophia etc.), in der Jahreswertung 2015 war sie noch auf Platz 2, sie hat also mit Maria den Platz getauscht. **Emilia** bleibt auf dem 4. Platz, genauso wie **Elena**, **Lena** und **Emma** auf den Plätzen 5 bis 7 bleiben. **Julia**, die Spitzenreiterin der alten Mehrjahreswertung 1984 bis 2014, belegt noch immer den 11. Platz (2015: 10.).

➤ Besonders an Beliebtheit gewonnen im Vergleich zu 2015 hat unter den Top 10 **Laura** (von Platz 10 auf 8). **Julia** (von 10 auf 11) ist leicht zurückgefallen und hat als einzige die Top 10 verlassen.

➤ **Luisa** (von Platz 19 auf 16), **Magdalena** (von 24 auf 18), **Annika** (von 26 auf 21) und **Viktoria** (von 39 auf 26) sind (wieder) deutlich im Steigen begriffen und haben sich ins Mittelfeld katapultiert. **Isabella** ist vom 18. Platz im Jahr 2015 auf den 22. Platz zurückgefallen. Gleichermäßen haben **Lisa** (auf Rang 31) und **Paula** (auf Rang 35) jeweils 7 Plätze verloren.

➤ Allgemein zeigt sich **bei den Mädchennamen längerfristig weniger Bewegung** als bei den Knabennamen. So sind bei den Mädchen im Gegensatz zu den Buben fünf Namen aus den Top 10 der alten Mehrjahreswertung 1984-2014 unter den ersten 12 der Jahreswertung für 2016 zu finden (Lena, Anna, Julia, Laura, Sarah), bei den Buben ist es aber nur Lukas (Florian ist 2016 auf Platz 13). Auf der anderen Seite scheinen 6 der Top 20 Mädchennamen 2016 nicht im Mehrjahresergebnis (Top 60) auf (Emilia, Emma, Valentina, Mia, Chiara, Luisa), bei den Buben sind hingegen alle (bis auf Matteo) ausgewiesen. Dies weist auf eine stärkere mittelfristige Dynamik bzw. eine größere Vielfalt bei den Mädchennamen hin.

➤ Wieder bzw. neu in den Top 40 sind **Alina** (von 42 auf 27!), **Marlene** (von 44 auf 31!), **Elisabeth**, **Ella** und **Caroline**. Aus den Top 40 herausgefallen sind **Zoe** (von 30 auf 47), **Eva** (32 auf 41), **Franziska** (35 auf 41), **Vanessa** (38 auf 43), **Christina** (39 auf 55) und **Jasmin** (39 auf 50).

3 Österreich: Die beliebtesten Vornamen im Jahr 2016

Tabelle 42

Österreich: Die 10 häufigsten neu vergebenen Vornamen 2014							
Knaben				Mädchen			
2016	2015	Name	in %	2016	2015	Name	in %
1	1	Lukas	3,4	1	1	Anna	5,2
2	2	David	2,2	2	2	Sophie	3,7
3	4	Elias	2,2	3	3	Maria	3,2
4	3	Jakob	2,0	4	4	Emilia	2,7
5	5	Maximilian	1,9	5	5	Elena	2,3
6	6	Alexander	1,8	6	6	Emma	1,9
7	8	Paul	1,8	7	8	Sarah	1,9
8	7	Jonas	1,8	8	7	Lena	1,8
9	9	Tobias	1,8	9	10	Laura	1,5
10	11	Felix	1,5	10	9	Mia	1,5

Quelle Statistik Austria, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Diese Liste der bundesweit beliebtesten neu vergebenen Vornamen im Jahr 2016 hat sehr große Ähnlichkeit mit der oben angeführten steirischen Bestenliste. Tabelle 3, in der die Ränge der jeweiligen Namen in Österreich

bzw. der Steiermark gegenübergestellt sind, macht dies deutlich.

Tabelle 43

Österreich-Steiermark: Die 10 häufigsten neu vergebenen Vornamen 2016							
Knaben				Mädchen			
Öst.	Stmk.	Name	Abweichung	Öst.	Stmk.	Name	Abweichung
1	1	Lukas	0	1	1	Anna	0
2	8	David	-6	2	3	Sophie	-1
3	3	Elias	0	3	2	Maria	+1
4	6	Jakob	-2	4	4	Emilia	0
5	7	Maximilian	-2	5	5	Elena	0
6	9	Alexander	-3	6	7	Emma	-1
7	5	Paul	+2	7	12	Sarah	-5
8	4	Jonas	+4	8	6	Lena	+2
9	2	Tobias	+7	9	8	Laura	+1
10	12	Felix	-2	10	9	Mia	+1
14	10	Julian	+4	14	9	Valentina	+5

Quelle Statistik Austria, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Zwar kommen die topplatzierten Namen der Steiermark auch in den vorderen Rängen der Österreichwertung vor, bei den Knaben sind aber nur der Führende Lukas und der Drittplatzierte Elias auf dem gleichen Rang zu finden, bei den Mädchen 2016 in immerhin 3 von 10 Fällen, inklusive den Nummern 1, die Plätze 2 und 3 (Sophie und Maria) haben in der Österreichwertung die Plätze getauscht, wobei sowohl bei Knaben und Mädchen jeweils 9 der österreichischen Top10-Namen auch in den steirischen Top 10 zu finden sind!

Die größte Abweichung bei den **Knaben** ergibt sich bei den Namen Tobias und David um 7 bzw. 6 Plätze sowie Jonas und Julian um 4 Plätze. Insgesamt befindet sich Julian aus den steirischen Top 10 knapp nicht unter den in Österreich Bestplatzierten. Umgekehrt hat der österreichische Toprangierte Felix im Steiermarkranking die Top 10 knapp verpasst.

Bei den **Mädchen** findet man die größte Abweichung um 5 Plätze bei Sarah und Valentina. Valentina die in Österreich nur Platz 14 innehat, nimmt auf Landesebene Platz 8 ein. Sarah hat ebenfalls eine Abweichung um 5 Plätze und schafft es im Österreichranking in die Top 10 (Platz 7) und in der Steiermark nicht (Platz 12). Ansonsten sind die Abweichungen bei den Mädchen deutlich geringer als bei den Knaben.

Im **Bundesländervergleich 2016** liegt bei den Knaben der bundesweit Erste, Lukas, in 8 von 9 Bundesländern in Front (nur in Vorarlberg ist Elias ganz knapp vor Lukas zu finden), bei den Mädchen ist 2016 die Gesamtsiegerin Anna ebenfalls nur in einem Bundesland nicht (mit zumeist deutlichem Abstand) auf Platz 1 zu finden, nämlich in Wien, dort ist Sophie Erste.

TABELLENANHANG: GEMEINDETABELLEN

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2016

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2016

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2016		Sterbefälle 2016		Geburtensaldo		Einwohner Durchschnitt 1.1.2016-1.1.2017 ¹⁾
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
6	STEIERMARK	11.214	9,1	12.311	10,0	-1.097	-0,9	1.235.582
601	Graz	3.020	10,7	2.239	7,9	781	2,8	282.064
603	Deutschlandsberg	505	8,3	613	10,1	-108	-1,8	60.733
60305	Frauental an der Laßnitz	16	5,7	28	9,9	-12	-4,2	2.829
60318	Lannach	25	7,4	39	11,5	-14	-4,1	3.396
60323	Pölfing-Brunn	14	8,6	27	16,5	-13	-7,9	1.637
60324	Preding	14	8,1	21	12,2	-7	-4,1	1.725
60326	Sankt Josef (Weststeiermark)	14	9,1	4	2,6	10	6,5	1.536
60329	Sankt Peter im Sulmtal	15	11,4	11	8,4	4	3,1	1.311
60341	Wettmannstätten	11	6,8	12	7,4	-1	-0,6	1.621
60344	Deutschlandsberg	97	8,3	131	11,2	-34	-2,9	11.648
60345	Eibiswald	63	9,6	79	12,0	-16	-2,4	6.583
60346	Groß Sankt Florian	30	7,1	36	8,6	-6	-1,4	4.198
60347	Sankt Martin im Sulmtal	21	6,9	43	14,1	-22	-7,2	3.059
60348	Sankt Stefan ob Stainz	28	7,8	32	9,0	-4	-1,1	3.575
60349	Schwanberg	45	9,8	41	9,0	4	0,9	4.580
60350	Stainz	81	9,4	65	7,5	16	1,9	8.620
60351	Wies	31	7,0	44	10,0	-13	-2,9	4.419

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2016

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2016

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2016		Sterbefälle 2016		Geburtensaldo		Einwohner Durchschnitt 1.1.2016-1.1.2017 ¹⁾
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
606	Graz-Umgebung	1.402	9,3	1.375	9,2	27	0,2	149.965
60608	Feldkirchen bei Graz	74	12,3	51	8,5	23	3,8	6.031
60611	Gössendorf	35	9,0	41	10,6	-6	-1,5	3.875
60613	Gratkorn	83	10,6	90	11,5	-7	-0,9	7.820
60617	Hart bei Graz	47	9,6	40	8,2	7	1,4	4.896
60618	Haselsdorf-Tobelbad	13	9,5	8	5,8	5	3,6	1.372
60619	Hausmannstätten	27	8,6	16	5,1	11	3,5	3.154
60623	Kainbach bei Graz	20	7,3	29	10,5	-9	-3,3	2.756
60624	Kalsdorf bei Graz	63	9,7	74	11,4	-11	-1,7	6.503
60626	Kumberg	35	9,1	23	6,0	12	3,1	3.829
60628	Laßnitzhöhe	27	9,9	40	14,7	-13	-4,8	2.719
60629	Lieboch	46	9,2	80	16,0	-34	-6,8	5.014
60632	Peggau	20	9,1	30	13,6	-10	-4,5	2.210
60639	Sankt Bartholomä	8	5,7	11	7,9	-3	-2,1	1.399
60641	Sankt Oswald bei Plankenwarth	8	6,6	19	15,8	-11	-9,1	1.204
60642	Sankt Radegund bei Graz	21	10,0	11	5,2	10	4,7	2.106
60645	Semriach	40	12,0	37	11,1	3	0,9	3.335
60646	Stattegg	27	9,5	16	5,6	11	3,9	2.857
60647	Stiwoll	5	6,9	7	9,7	-2	-2,8	722
60648	Thal	17	7,5	10	4,4	7	3,1	2.264

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2016

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2016

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2016		Sterbefälle 2016		Geburtensaldo		Einwohner Durchschnitt 1.1.2016-1.1.2017 ¹⁾
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
60651	Übelbach	16	7,9	34	16,9	-18	-8,9	2.015
60653	Vasoldsberg	48	10,7	43	9,6	5	1,1	4.491
60654	Weinitzen	19	7,2	15	5,7	4	1,5	2.636
60655	Werndorf	17	7,4	13	5,7	4	1,7	2.292
60656	Wundschuh	22	14,0	8	5,1	14	8,9	1.571
60659	Deutscheisritz	46	10,9	29	6,9	17	4,0	4.221
60660	Dobl-Zwaring	36	10,3	17	4,9	19	5,5	3.484
60661	Eggersdorf bei Graz	50	7,6	77	11,8	-27	-4,1	6.539
60662	Fernitz-Mellach	46	9,8	56	11,9	-10	-2,1	4.703
60663	Frohnleiten	50	7,5	70	10,4	-20	-3,0	6.709
60664	Gratwein-Straßengel	95	7,4	97	7,5	-2	-0,2	12.860
60665	Hitzendorf	82	11,6	71	10,0	11	1,6	7.067
60666	Nestelbach bei Graz	29	10,9	24	9,0	5	1,9	2.658
60667	Raaba-Grambach	43	10,1	20	4,7	23	5,4	4.263
60668	Sankt Marein bei Graz	37	10,2	24	6,6	13	3,6	3.641
60669	Seiersberg-Pirka	94	8,6	69	6,3	25	2,3	10.900
60670	Premstätten	56	9,6	75	12,8	-19	-3,2	5.859

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2016

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2016

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2016		Sterbefälle 2016		Geburtensaldo		Einwohner Durchschnitt 1.1.2016-1.1.2017 ¹⁾
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
610	Leibnitz	709	8,7	753	9,2	-44	-0,5	81.532
61001	Allerheiligen bei Wildon	13	9,0	22	15,3	-9	-6,3	1.437
61002	Arnfels	8	7,6	16	15,1	-8	-7,6	1.057
61007	Empersdorf	15	11,1	11	8,1	4	3,0	1.355
61008	Gabersdorf	14	11,7	14	11,7	0	0,0	1.194
61012	Gralla	25	10,9	14	6,1	11	4,8	2.291
61013	Großklein	20	8,9	16	7,1	4	1,8	2.257
61016	Heimschuh	22	11,0	26	13,1	-4	-2,0	1.992
61017	Hengsberg	16	11,1	9	6,2	7	4,9	1.443
61019	Kitzeck im Sausal	8	6,4	20	16,1	-12	-9,7	1.243
61020	Lang	12	9,3	6	4,7	6	4,7	1.286
61021	Lebring-Sankt Margarethen	23	10,6	20	9,2	3	1,4	2.164
61024	Oberhaag	12	5,5	26	11,9	-14	-6,4	2.188
61027	Ragnitz	11	7,6	6	4,1	5	3,4	1.455
61030	Sankt Andrä-Höch	18	10,4	29	16,8	-11	-6,4	1.726
61032	Sankt Johann im Saggautal	21	10,5	21	10,5	0	0,0	2.009
61033	Sankt Nikolai im Sausal	27	12,1	25	11,2	2	0,9	2.224
61043	Tillmitsch	31	9,6	30	9,3	1	0,3	3.228
61045	Wagna	42	7,5	55	9,8	-13	-2,3	5.638
61049	Ehrenhausen an der Weinstraße	18	6,9	19	7,3	-1	-0,4	2.603

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2016

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2016

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2016		Sterbefälle 2016		Geburtensaldo		Einwohner Durchschnitt 1.1.2016-1.1.2017 ¹⁾
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
61050	Gamlitz	34	10,5	33	10,1	1	0,3	3.252
61051	Gleinstätten	20	7,0	16	5,6	4	1,4	2.843
61052	Heiligenkreuz am Waasen	26	9,4	25	9,0	1	0,4	2.763
61053	Leibnitz	88	7,3	96	8,0	-8	-0,7	12.046
61054	Leutschach an der Weinstraße	25	6,6	42	11,2	-17	-4,5	3.765
61055	Sankt Georgen an der Stiefing	17	11,4	7	4,7	10	6,7	1.496
61056	Sankt Veit in der Südsteiermark	34	8,4	52	12,8	-18	-4,4	4.054
61057	Schwarzautal	20	8,7	12	5,2	8	3,5	2.311
61058	Straß in Steiermark	48	9,8	34	7,0	14	2,9	4.881
61059	Wildon	41	7,7	51	9,6	-10	-1,9	5.338
611	Leoben	464	7,6	850	13,9	-386	-6,3	61.251
61101	Eisenerz	20	4,7	75	17,7	-55	-13,0	4.240
61105	Kalwang	8	7,9	10	9,9	-2	-2,0	1.007
61106	Kammern im Liesingtal	20	12,3	38	23,4	-18	-11,1	1.621
61107	Kraubath an der Mur	9	7,1	19	15,0	-10	-7,9	1.267
61108	Leoben	198	7,9	316	12,6	-118	-4,7	25.133
61109	Mautern in Steiermark	10	5,6	37	20,5	-27	-15,0	1.801
61110	Niklasdorf	17	6,7	45	17,7	-28	-11,0	2.539
61111	Proleb	13	8,5	10	6,5	3	2,0	1.527

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2016

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2016

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2016		Sterbefälle 2016		Geburtensaldo		Einwohner Durchschnitt 1.1.2016-1.1.2017 ¹⁾
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
61112	Radmer	3	5,2	7	12,1	-4	-6,9	580
61113	Sankt Michael in Obersteiermark	28	9,2	42	13,7	-14	-4,6	3.060
61114	Sankt Peter-Freienstein	17	7,2	26	11,0	-9	-3,8	2.363
61115	Sankt Stefan ob Leoben	10	5,2	24	12,5	-14	-7,3	1.921
61116	Traboch	8	5,8	9	6,5	-1	-0,7	1.387
61118	Vordernberg	7	6,8	23	22,2	-16	-15,5	1.035
61119	Wald am Schoberpaß	1	1,7	9	15,3	-8	-13,6	589
61120	Trofaiach	95	8,5	160	14,3	-65	-5,8	11.185
612	Liezen	706	8,8	810	10,1	-104	-1,3	79.936
61203	Aigen im Ennstal	27	10,1	15	5,6	12	4,5	2.662
61204	Altaussee	20	10,7	27	14,5	-7	-3,8	1.866
61205	Altenmarkt bei Sankt Gallen	5	6,0	11	13,2	-6	-7,2	834
61206	Ardning	9	7,4	14	11,5	-5	-4,1	1.219
61207	Bad Aussee	33	6,9	55	11,5	-22	-4,6	4.785
61213	Gröbming	27	9,4	24	8,4	3	1,0	2.871
61215	Grundlsee	10	8,3	10	8,3	0	0,0	1.211
61217	Haus	28	11,4	16	6,5	12	4,9	2.464
61222	Lassing	16	9,3	43	24,9	-27	-15,6	1.726
61236	Ramsau am Dachstein	25	9,0	11	3,9	14	5,0	2.790

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2016

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2016

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2016		Sterbefälle 2016		Geburtensaldo		Einwohner Durchschnitt 1.1.2016-1.1.2017 ¹⁾
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
61243	Selzthal	9	5,6	9	5,6	0	0,0	1.620
61247	Trieben	32	9,4	58	17,1	-26	-7,6	3.401
61251	Wildalpen	2	4,2	5	10,5	-3	-6,3	474
61252	Wörschach	7	6,3	6	5,4	1	0,9	1.116
61253	Admont	47	9,3	38	7,5	9	1,8	5.057
61254	Aich	14	10,9	6	4,7	8	6,2	1.285
61255	Bad Mitterndorf	36	7,3	35	7,1	1	0,2	4.934
61256	Gaishorn am See	9	6,9	11	8,5	-2	-1,5	1.301
61257	Irdning-Donnersbachtal	36	8,8	33	8,0	3	0,7	4.103
61258	Landl	16	5,7	54	19,4	-38	-13,6	2.786
61259	Liezen	85	10,4	87	10,7	-2	-0,2	8.136
61260	Michaelerberg-Pruggern	14	12,0	8	6,9	6	5,2	1.165
61261	Mitterberg-Sankt Martin	21	10,9	10	5,2	11	5,7	1.929
61262	Öblarn	20	9,9	15	7,5	5	2,5	2.012
61263	Rottenmann	44	8,4	55	10,5	-11	-2,1	5.237
61264	Sankt Gallen	19	10,3	22	11,9	-3	-1,6	1.844
61265	Schladming	50	7,4	82	12,2	-32	-4,7	6.749
61266	Sölk	19	12,5	13	8,6	6	4,0	1.518
61267	Stainach-Pürgg	26	9,1	37	13,0	-11	-3,9	2.848

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2016

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2016

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2016		Sterbefälle 2016		Geburtensaldo		Einwohner Durchschnitt 1.1.2016-1.1.2017 ¹⁾
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
614	Murau	237	8,4	336	11,9	-99	-3,5	28.277
61410	Mühlen	8	9,1	7	8,0	1	1,1	876
61413	Niederwölz	4	6,7	2	3,4	2	3,4	595
61425	St. Peter am Kammersberg	20	9,7	29	14,0	-9	-4,3	2.073
61428	Schöder	11	11,3	8	8,2	3	3,1	976
61437	Krakau	7	4,8	9	6,2	-2	-1,4	1.444
61438	Murau	21	5,7	70	19,1	-49	-13,4	3.661
61439	Neumarkt in der Steiermark	53	10,5	56	11,1	-3	-0,6	5.048
61440	Oberwölz	17	5,7	29	9,7	-12	-4,0	2.993
61441	Ranten	11	9,4	9	7,7	2	1,7	1.172
61442	Sankt Georgen am Kreischberg	13	7,2	12	6,7	1	0,6	1.800
61443	Sankt Lambrecht	14	7,4	26	13,7	-12	-6,3	1.903
61444	Scheifling	20	9,3	21	9,8	-1	-0,5	2.149
61445	Stadl-Predlitz	11	6,5	24	14,1	-13	-7,7	1.699
61446	Teufenbach-Katsch	27	14,3	34	18,0	-7	-3,7	1.892

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2016

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2016

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2016		Sterbefälle 2016		Geburtensaldo		Einwohner Durchschnitt 1.1.2016-1.1.2017 ¹⁾
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
616	Voitsberg	368	7,1	587	11,3	-219	-4,2	51.744
61611	Krottendorf-Gaisfeld	16	6,5	17	7,0	-1	-0,4	2.446
61612	Ligist	36	11,0	30	9,2	6	1,8	3.267
61615	Mooskirchen	23	10,4	22	10,0	1	0,5	2.208
61618	Rosental an der Kainach	6	3,5	20	11,8	-14	-8,2	1.700
61621	Sankt Martin am Wöllmißberg	7	8,8	10	12,5	-3	-3,8	798
61624	Stallhofen	21	6,7	34	10,9	-13	-4,2	3.112
61625	Voitsberg	54	5,7	123	13,0	-69	-7,3	9.439
61626	Bärnbach	47	8,3	45	7,9	2	0,4	5.688
61627	Edelschrott	13	7,4	18	10,2	-5	-2,8	1.761
61628	Geistthal-Södingberg	13	8,3	20	12,7	-7	-4,5	1.572
61629	Hirschegg-Pack	6	5,7	15	14,3	-9	-8,6	1.046
61630	Kainach bei Voitsberg	12	7,2	15	9,0	-3	-1,8	1.664
61631	Köflach	51	5,1	139	13,8	-88	-8,8	10.047
61632	Maria Lankowitz	31	10,7	39	13,4	-8	-2,8	2.909
61633	Söding-Sankt Johann	32	7,8	40	9,8	-8	-2,0	4.091

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2016

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2016

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2016		Sterbefälle 2016		Geburtensaldo		Einwohner Durchschnitt 1.1.2016-1.1.2017 ¹⁾
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
617	Weiz	876	9,8	804	9,0	72	0,8	89.432
61701	Albersdorf-Prebuch	19	9,4	10	4,9	9	4,4	2.032
61708	Fischbach	16	10,6	7	4,6	9	6,0	1.507
61710	Floing	11	9,2	8	6,7	3	2,5	1.197
61711	Gasen	10	10,9	7	7,6	3	3,3	919
61716	Markt Hartmannsdorf	30	10,1	24	8,1	6	2,0	2.967
61719	Hofstätten an der Raab	29	13,3	8	3,7	21	9,6	2.189
61727	Ludersdorf-Wilfersdorf	28	12,4	7	3,1	21	9,3	2.262
61728	Miesenbach bei Birkfeld	2	2,8	10	14,2	-8	-11,4	704
61729	Mitterdorf an der Raab	14	6,8	16	7,7	-2	-1,0	2.067
61730	Mortantsch	22	10,4	14	6,6	8	3,8	2.117
61731	Naas	7	5,1	13	9,5	-6	-4,4	1.376
61740	Puch bei Weiz	18	8,6	17	8,2	1	0,5	2.082
61741	Ratten	10	8,5	30	25,6	-20	-17,1	1.173
61743	Rettenegg	5	6,7	13	17,3	-8	-10,6	752
61744	St. Kathrein am Hauenstein	6	9,0	4	6,0	2	3,0	666
61745	Sankt Kathrein am Offenegg	9	8,3	6	5,5	3	2,8	1.082
61746	St. Margarethen an der Raab	37	9,2	37	9,2	0	0,0	4.037
61748	Sinabelkirchen	29	6,9	34	8,1	-5	-1,2	4.181
61750	Strallegg	27	13,8	13	6,7	14	7,2	1.951

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2016

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2016

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2016		Sterbefälle 2016		Geburtensaldo		Einwohner Durchschnitt 1.1.2016-1.1.2017 ¹⁾
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
61751	Thannhausen	34	14,0	16	6,6	18	7,4	2.426
61756	Anger	41	9,9	41	9,9	0	0,0	4.162
61757	Birkfeld	49	9,7	51	10,0	-2	-0,4	5.075
61758	Fladnitz an der Teichalm	13	7,2	15	8,3	-2	-1,1	1.805
61759	Gersdorf an der Feistritz	11	6,6	11	6,6	0	0,0	1.678
61760	Gleisdorf	116	11,0	108	10,2	8	0,8	10.581
61761	Gutenberg-Stenzengreith	14	8,0	13	7,4	1	0,6	1.749
61762	Ilztal	20	9,5	14	6,6	6	2,8	2.110
61763	Passail	30	7,0	57	13,3	-27	-6,3	4.292
61764	Pischelsdorf am Kulm	41	11,2	27	7,4	14	3,8	3.654
61765	Sankt Ruprecht an der Raab	64	12,4	29	5,6	35	6,8	5.179
61766	Weiz	114	9,9	144	12,6	-30	-2,6	11.470
620	Murtal	603	8,3	876	12,0	-273	-3,7	72.996
62007	Fohnsdorf	42	5,4	91	11,8	-49	-6,3	7.729
62008	Gaal	12	8,6	13	9,3	-1	-0,7	1.392
62010	Hohentauern	2	4,7	5	11,8	-3	-7,1	423
62014	Kobenz	16	8,8	18	9,9	-2	-1,1	1.818
62021	Pusterwald	5	10,7	5	10,7	0	0,0	469
62026	Sankt Georgen ob Judenburg	7	8,3	10	11,8	-3	-3,5	847

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2016

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2016

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2016		Sterbefälle 2016		Geburtensaldo		Einwohner Durchschnitt 1.1.2016-1.1.2017 ¹⁾
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
62032	Sankt Peter ob Judenburg	10	9,0	11	9,9	-1	-0,9	1.114
62034	Seckau	14	10,9	18	14,1	-4	-3,1	1.281
62036	Unzmarkt-Frauenburg	8	5,9	26	19,1	-18	-13,2	1.360
62038	Zeltweg	52	7,1	82	11,1	-30	-4,1	7.357
62039	Lobmingtal	16	8,7	18	9,8	-2	-1,1	1.833
62040	Judenburg	102	10,1	147	14,5	-45	-4,4	10.129
62041	Knittelfeld	117	9,2	165	13,0	-48	-3,8	12.663
62042	Obdach	34	8,9	42	11,0	-8	-2,1	3.832
62043	Pöls-Oberkurzheim	19	6,3	39	12,9	-20	-6,6	3.016
62044	Pölstal	20	7,3	42	15,3	-22	-8,0	2.748
62045	Sankt Marein-Feistritz	21	10,3	16	7,8	5	2,4	2.042
62046	Sankt Margarethen bei Knittelfeld	20	7,3	38	13,8	-18	-6,5	2.757
62047	Spielberg	46	8,7	49	9,2	-3	-0,6	5.305
62048	Weißkirchen in Steiermark	40	8,2	41	8,4	-1	-0,2	4.883
621	Bruck-Mürzzuschlag	779	7,8	1.300	13,0	-521	-5,2	100.092
62105	Breitenau am Hochlantsch	21	12,1	19	11,0	2	1,2	1.729
62115	Krieglach	56	10,7	65	12,4	-9	-1,7	5.258
62116	Langenwang	23	5,9	29	7,4	-6	-1,5	3.897
62125	Pernegg an der Mur	18	7,6	22	9,3	-4	-1,7	2.358

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2016

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2016

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2016		Sterbefälle 2016		Geburtensaldo		Einwohner Durchschnitt 1.1.2016-1.1.2017 ¹⁾
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
62128	Sankt Lorenzen im Mürztal	35	9,8	31	8,6	4	1,1	3.584
62131	Spital am Semmering	11	6,7	19	11,5	-8	-4,9	1.649
62132	Stanz im Mürztal	22	12,0	17	9,3	5	2,7	1.832
62135	Turnau	11	7,2	21	13,7	-10	-6,5	1.532
62138	Aflenz	16	6,6	27	11,1	-11	-4,5	2.424
62139	Bruck an der Mur	118	7,4	244	15,4	-126	-7,9	15.871
62140	Kapfenberg	184	8,0	258	11,2	-74	-3,2	23.036
62141	Kindberg	57	7,0	151	18,6	-94	-11,6	8.128
62142	Mariazell	41	10,5	52	13,3	-11	-2,8	3.898
62143	Mürzzuschlag	51	5,9	120	13,9	-69	-8,0	8.637
62144	Neuberg an der Mürz	14	5,2	30	11,2	-16	-6,0	2.673
62145	Sankt Barbara im Mürztal	38	5,7	91	13,6	-53	-7,9	6.682
62146	Sankt Marein im Mürztal	26	9,7	50	18,6	-24	-8,9	2.692
62147	Thörl	13	5,6	30	12,9	-17	-7,3	2.327
62148	Tragöß-Sankt Katharein	24	12,7	24	12,7	0	0,0	1.890
622	Hartberg-Fürstenfeld	799	8,8	901	10,0	-102	-1,1	90.543
62202	Bad Blumau	19	11,7	19	11,7	0	0,0	1.626
62205	Buch-Sankt Magdalena	17	7,8	17	7,8	0	0,0	2.175
62206	Burgau	5	4,7	17	16,0	-12	-11,3	1.062

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2016

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2016

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2016		Sterbefälle 2016		Geburtensaldo		Einwohner Durchschnitt 1.1.2016-1.1.2017 ¹⁾
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
62209	Ebersdorf	17	13,6	9	7,2	8	6,4	1.252
62211	Friedberg	22	8,5	41	15,8	-19	-7,3	2.587
62214	Greinbach	21	11,6	10	5,5	11	6,1	1.815
62216	Großsteinbach	10	7,9	13	10,3	-3	-2,4	1.258
62219	Hartberg	59	9,0	82	12,5	-23	-3,5	6.548
62220	Hartberg Umgebung	23	10,3	11	4,9	12	5,3	2.243
62226	Lafnitz	14	9,6	11	7,5	3	2,1	1.460
62232	Ottendorf an der Rittschein	14	9,0	13	8,3	1	0,6	1.561
62233	Pinggau	32	10,0	23	7,2	9	2,8	3.190
62235	Pöllauberg	15	7,2	20	9,6	-5	-2,4	2.082
62242	Sankt Jakob im Walde	14	13,4	8	7,6	6	5,7	1.047
62244	Sankt Johann in der Haide	20	9,4	39	18,3	-19	-8,9	2.127
62245	Sankt Lorenzen am Wechsel	9	6,0	11	7,3	-2	-1,3	1.502
62247	Schäffern	11	7,8	9	6,4	2	1,4	1.415
62252	Söchau	11	7,7	30	21,1	-19	-13,4	1.420
62256	Stubenberg	8	3,6	23	10,4	-15	-6,8	2.213
62262	Wenigzell	13	9,2	9	6,4	4	2,8	1.411
62264	Bad Waltersdorf	44	11,6	24	6,3	20	5,3	3.792
62265	Dechantskirchen	16	7,8	23	11,3	-7	-3,4	2.042
62266	Feistritztal	26	10,6	19	7,8	7	2,9	2.448
62267	Fürstenfeld	53	6,3	101	11,9	-48	-5,7	8.462

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2016

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2016

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2016		Sterbefälle 2016		Geburtensaldo		Einwohner Durchschnitt 1.1.2016-1.1.2017 ¹⁾
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
62268	Grafendorf bei Hartberg	23	7,4	21	6,7	2	0,6	3.125
62269	Großwilfersdorf	30	14,3	20	9,5	10	4,8	2.097
62270	Hartl	21	9,9	13	6,1	8	3,8	2.125
62271	Ilz	30	8,1	39	10,5	-9	-2,4	3.720
62272	Kaindorf	15	5,2	34	11,7	-19	-6,5	2.910
62273	Loipersdorf bei Fürstenfeld	17	9,1	12	6,4	5	2,7	1.878
62274	Neudau	18	12,3	24	16,5	-6	-4,1	1.459
62275	Pöllau	50	8,3	52	8,6	-2	-0,3	6.049
62276	Rohr bei Hartberg	10	6,8	10	6,8	0	0,0	1.463
62277	Rohrbach an der Lafnitz	26	9,7	30	11,2	-4	-1,5	2.680
62278	Vorau	47	9,9	49	10,3	-2	-0,4	4.771
62279	Waldbach-Mönichwald	19	12,4	15	9,8	4	2,6	1.536
623	Südoststeiermark	746	8,7	867	10,1	-121	-1,4	86.094
62311	Edelsbach bei Feldbach	15	11,2	11	8,2	4	3,0	1.334
62314	Eichkögl	13	10,0	8	6,2	5	3,9	1.298
62326	Halbenrain	13	7,5	14	8,0	-1	-0,6	1.744
62330	Jagerberg	12	7,3	19	11,6	-7	-4,3	1.643
62332	Kapfenstein	11	7,0	12	7,6	-1	-0,6	1.581
62335	Klöch	6	5,0	11	9,1	-5	-4,1	1.210

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2016

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2016

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2016		Sterbefälle 2016		Geburtensaldo		Einwohner Durchschnitt 1.1.2016-1.1.2017 ¹⁾
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
62343	Mettersdorf am Saßbach	12	9,3	16	12,4	-4	-3,1	1.294
62347	Murfeld	14	8,5	11	6,6	3	1,8	1.656
62368	Tieschen	9	7,1	14	11,0	-5	-3,9	1.274
62372	Unterlamm	6	4,8	18	14,5	-12	-9,7	1.242
62375	Bad Gleichenberg	53	10,0	70	13,2	-17	-3,2	5.312
62376	Bad Radkersburg	20	6,4	64	20,4	-44	-14,0	3.137
62377	Deutsch Goritz	19	10,5	13	7,2	6	3,3	1.803
62378	Fehring	62	8,4	85	11,5	-23	-3,1	7.389
62379	Feldbach	127	9,5	126	9,5	1	0,1	13.321
62380	Gnas	63	10,4	50	8,2	13	2,1	6.068
62381	Kirchbach-Zerlach	30	9,2	33	10,1	-3	-0,9	3.266
62382	Kirchberg an der Raab	38	8,6	36	8,1	2	0,5	4.427
62383	Mureck	32	9,0	42	11,8	-10	-2,8	3.563
62384	Paldau	22	7,2	32	10,4	-10	-3,3	3.073
62385	Pirching am Traubenberg	22	8,5	11	4,3	11	4,3	2.581
62386	Riegersburg	31	6,3	35	7,1	-4	-0,8	4.929
62387	Sankt Anna am Aigen	23	9,8	16	6,8	7	3,0	2.357
62388	Sankt Peter am Ottersbach	22	7,4	55	18,5	-33	-11,1	2.980
62389	Sankt Stefan im Rosental	43	10,8	37	9,3	6	1,5	3.985
62390	Straden	28	7,7	28	7,7	0	0,0	3.632

**BERICHTE AUS DER PUBLIKATIONSREIHE
„Steirische Statistiken“ seit 1980**

Allgemeine Themen

„Statistik, Prognostik und Politik“: Vortrag von Univ. Prof. Dr. Gerhart Bruckmann bei der Jubiläumsveranstaltung „100 Jahre Steirische Landesstatistik“	1994: Trends und Perspektiven
Grazer Telefonstichprobe – ein alternatives Erhebungsinstrument.....	1/1991
Verzerrungen von Daten und Vertrauen in Daten von Prof. Dr. Jörg Schütze	1/2002

Beschäftigung und Arbeitsmarkt

Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993.....	in jedem Heft
Entwicklung des Arbeitsmarktes 1971 bis 1988	2/1989
Steirischer Arbeitsmarkt 1990.....	1/1991
Steirischer Arbeitsmarkt 1991	1/1992
Steirischer Arbeitsmarkt bezirkswise, 1981 bis 1991.....	BEZ 1981 - 1991
Steirischer Arbeitsmarkt 1992.....	1/1993
Steirischer Arbeitsmarkt 1993.....	1/1994
Steirischer Arbeitsmarkt 1994.....	1/1995
Steirischer Arbeitsmarkt 1995.....	6/1996
Steirischer Arbeitsmarkt bezirkswise, 1990 bis 1995.....	2/1997
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1991 – 1995 (M. Hussain).....	4/1997
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1992 – 1996.....	3/1998
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1995	4/1997
Arbeitsmarkt 1996.....	4/1997
Arbeitsmarkt 1997.....	3/1998
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1996	8/1998
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1997.....	8/1998
Arbeitsmarkt 1998.....	5/1999
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1997	5/1999
Selbständige in der Steiermark 1998.....	5/1999
Arbeitsmarkt 1999.....	9/2000
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1998	9/2000
Selbständige in der Steiermark 1999.....	9/2000
Arbeitsmarkt 2000.....	3/2001
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1999	3/2001
Selbständige in der Steiermark 2000.....	3/2001
Arbeitsmarkt 2001.....	1/2002
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2000	3/2002
Selbständige in der Steiermark 2001.....	3/2002
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2001	6/2002
Arbeitsmarkt 2002.....	2/2003
Selbständige in der Steiermark 2002.....	9/2003
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2002	10/2003
Arbeitsmarkt 2003.....	1/2004
Selbständige in der Steiermark 2003.....	5/2004
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2003	6/2004
Arbeitsmarkt 2004.....	1/2005
Selbständige in der Steiermark 2004.....	6/2005
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2004	12/2005
Arbeitsmarkt 2005.....	1/2006
Volkszählung 2001: Steiermark – Ergebnisse II (Textteil)	
Erwerb, Beruf, Pendeln und Bildung in der Steiermark.....	3/2006

Beschäftigung und Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Volkszählung 2001: Steiermark – Ergebnisse II (Tabellenteil)	
Erwerb, Beruf, Pendeln und Bildung in der Steiermark.....	4/2006
Selbstständige in der Steiermark 2005	8/2006
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2005	12/2006
Arbeitsmarkt 2006.....	1/2007
Selbstständige in der Steiermark 2006	8/2007
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2006	12/2007
Arbeitsmarkt 2007	3/2008
Selbstständige in der Steiermark 2007.....	4/2008
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2007	12/2008
Arbeitsmarkt 2008.....	3/2009
Selbstständige in der Steiermark 2008	4/2009
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2008	12/2009
Arbeitsmarkt 2009.....	2/2010
Selbstständige in der Steiermark 2009	4/2010
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2009	14/2010
Arbeitsmarkt 2010.....	3/2011
Selbstständige in der Steiermark 2010	4/2011
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2010	12/2011
Arbeitsmarkt 2011	2/2012
Selbstständige in der Steiermark 2011	4/2012
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2011	13/2012
Arbeitsmarkt 2012.....	3/2013
Selbstständige in der Steiermark 2012	4/2013
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2012	10/2013
Arbeitsmarkt 2013.....	3/2014
Selbstständige in der Steiermark 2013.....	4/2014
Registerzählung 2011 – Erwerbstätige und Pendler.....	5/2014
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2013	13/2014
Arbeitsmarkt 2014.....	2/2015
Selbstständige in der Steiermark 2014.....	3/2015
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2014	13/2015
Arbeitsmarkt 2015.....	2/2016
Selbstständige in der Steiermark 2016.....	6/2016
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2015	14/2015
Selbstständige in der Steiermark 2016.....	5/2017
Arbeitsmarkt 2016.....	3/2017

Bevölkerung

Volkszählung 1981: Wohnbevölkerung nach Bezirken und Gemeinden in der Steiermark (revidierte Ergebnisse)	2/1983
Volkszählung 1981: Strukturergebnisse für die Steiermark, Rangfolge der Gemeinden nach Größenklassen der Einwohner.....	2/1984
Volkszählung 1981: Wohnbevölkerung nach wirtschaftlicher Zugehörigkeit, Stellung im Beruf, Pendler	2/1985
Bevölkerungsvorausschätzung für Steiermark bis 2015	1/1987
Bevölkerungsentwicklung der Steiermark, Rückblick und Ausblick (Prognose bis 2011).....	1/1988
Die Familie in der Steiermark, VZ 1971 und VZ 1981.....	2/1988

Bevölkerung (Fortsetzung)

Einige Aspekte aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung 1987 u. statistische Analyse der Lebendgeborenen nach Legitimität, Geburtenfolge und Bezirken, 1986 und 1987.....	3/1988
Vornamenstatistik: Rangfolge der 50 häufigsten Vornamen 1984/86 in der Steiermark	3/1988
Regionale Entwicklung der Privathaushalte in der Steiermark, Prognose bis 2011	1/1989
Altersstruktur der Bevölkerung 1985 bis 1988	1/1989
Bevölkerungsstruktur und Analyse der Lebendgeburten nach dem Wohnort 1988.....	1/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung und statistische Analyse der Sterbefälle 1988.....	2/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Eheschließungen - Entwicklung bis 1988.....	3/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Ehescheidungen - Entwicklung bis 1989	4/1989
Demographische Bevölkerungsstruktur und natürliche Bevölkerungsbewegung sowie Analyse der Lebendgeburten nach dem Wohnort im Jahr 1989.....	1/1990
Vornamenstatistik: Rangfolge der 50 häufigsten Vornamen 1984/89	1/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung im I. Quartal 1990 und statistische Analyse der Sterbefälle 1989	2/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Eheschließungen im Jahr 1989.....	3/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Ehescheidungen im Jahr 1989.....	4/1990
800 Jahre Bevölkerungsentwicklung: 1250 bis 2050.....	1/1991
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1990	1/1991
Statistische Analyse der Lebendgeborenen und Gestorbenen 1990 nach politischen Bezirken	2/1991
Internationale Wanderungen, Auswirkungen auf die Bevölkerungsbewegung	2/1991
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark im II. Quartal 1991 und das Heirats- und Scheidungsverhalten im Jahr 1990.....	3/1991
Volkszählung 1991: Aspekte und Trends, vorläufige Ergebnisse.....	4/1991
Volkszählung 1991: Steiermark; Ergebnisse I, 1993	Publikation VZ 1991
Wohnbevölkerung bezirksweise nach Gemeindegrößenklassen, VZ 1981 u. VZ 1991	BEZ 1981 – 1991
Eheschließungen, Ehescheidungen, Lebendgeborene, Gestorbene in steirischen Bezirken, 1981 bis 1991	BEZ 1981 - 1991
Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark nach Altersgruppen bezirksweise: 1971, 1981 und 1991	BEZ 1981 - 1991
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1991	1/1992
Die Alterungswelle in der Steiermark	1/1992
Vornamenstatistik: Österreich und die Bundesländer bis 1991	2/1992
Natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahr 1991 in der Steiermark: Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen, Ehescheidungen	2/1992
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1992	1/1993
Natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahr 1992 in der Steiermark: Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen, Ehescheidungen	2/1993

Bevölkerung (Fortsetzung)

„Die Bevölkerung der Steiermark 1527-2030 - Ist eine Schrumpfung im 21. Jahrhundert unvermeidlich?“, Vortrag von Univ. Prof. Dr. Rainer Münz bei der Jubiläumsveranstaltung „100 Jahre Steirische Landesstatistik“	1994: Trends und Perspektiven
Vitalstruktur der steirischen Bevölkerung im 20. Jahrhundert.....	3/1994
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1993 mit Trendbeobachtungen	3/1994
Aktuelle Vornamenstatistik.....	3/1994
Ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark	3/1994
Volkszählung 1991: Steiermark, Ergebnisse II.....	2/1995
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1994 mit Trendbeobachtungen	4/1995
Volkszählung 1991 - Steiermark Ergebnisse III	1/1996
Die steirische Bevölkerung des Jahres 1995	2/1996
Lebensunterhalt, Erwerbsbeteiligung und Beruf.....	2/1996
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1995 mit Trendbeobachtungen	2/1996
Volkszählung 1991 - Steiermark Ergebnisse IV	5/1996
Einwohnererhebung vom 1.1.1997.....	1/1997
Wohnbevölkerung bezirksweise nach Gemeindegrößenklassen, VZ 1981 u. VZ 1991	2/1997
Eheschließungen, Ehescheidungen, Lebendgeborene, Gestorbene nach Steirischen Bezirken, 1981 bis 1995	2/1997
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1996 mit Trendbeobachtungen	3/1997
Vornamenstatistik 1996.....	3/1997
Die steirische Bevölkerung des Jahres 1996	4/1997
Einwohnererhebung vom 1.1.1998.....	1/1998
Die steirische Bevölkerung 1997	4/1998
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1997 mit Trendbeobachtungen	4/1998
Vornamensstatistik 1997	4/1998
Ausgewählte Maßzahlen für Frauen aus der Volkszählung 1991	4/1998
Ageing II, Demographisches Altern in der Steiermark	1/1999
Einwohnererhebung vom 1.1.1999.....	4/1999
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1998 mit Trendbeobachtungen	4/1999
Vornamensstatistik 1998	4/1999
Zusammenleben unter einem Dach: Haushalte, Familien und Wohnungen in der Steiermark von 1800 bis 2050.....	1/2000
Die ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark	4/2000
Jugend in der Steiermark.....	5/2000
Einwohnererhebung vom 1.1.2000.....	6/2000
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1999 mit Trendbeobachtungen	6/2000
Regionalprognose Steiermark – Die Bevölkerung von 1999 – 2050	2/2001
Einwohnererhebung vom 1.1.2001.....	4/2001
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2000 mit Trendbeobachtungen	4/2001
Kind sein in der Steiermark.....	7/2001
Determinanten für die Geburt eines ersten Kindes in der Steiermark.....	8/2001
Vornamenstatistik 2000 – Steiermark/Österreich	8/2001
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2001 mit Trendbeobachtungen	2/2002
Vornamenstatistik 2001 – Steiermark/Österreich	2/2002
Aspekte der Fruchtbarkeit in der Steiermark.....	1/2003
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2002 mit Trendbeobachtungen	3/2003
Vornamenstatistik 2002 – Steiermark/Österreich	3/2003

Bevölkerung (Fortsetzung)

Familiengestaltung und Akzeptanz von Maßnahmen in der steirischen Bevölkerung – Kinderwunsch – Kinderzahl und Rahmenbedingungen - Endbericht	5/2003
Familiengestaltung und Akzeptanz von Maßnahmen in der steirischen Bevölkerung – Kinderwunsch – Kinderzahl und Rahmenbedingungen - Tabellenteil	6/2003
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 mit Trendbeobachtungen	3/2004
Vornamensstatistik 2003 – Steiermark/Österreich	3/2004
ÖROK-Bevölkerungsprognose 2001 – 2031	4/2005
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2004 mit Trendbeobachtungen	5/2005
Vornamensstatistik 2004 – Steiermark/Österreich	5/2005
Steiermark – Bevölkerungsstand 1.1.2005	8/2005
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2005 mit Trendbeobachtungen	6/2006
Vornamensstatistik 2005 – Steiermark/Österreich	6/2006
Steiermark – Bevölkerungsstand 1.1.2006	7/2006
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark	9/2006
Umfrage zum „Steirischen Elternbrief“ – Statistische Auswertung	10/2006
Privathaushalte in der Steiermark – VZ 2001 und Entwicklung 1971-2050....	3/2007
Familien in der Steiermark – VZ 2001 und Entwicklung 1971-2050	4/2007
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2006 mit Trendbeobachtungen	5/2007
Vornamensstatistik 2006 – Steiermark/Österreich	5/2007
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2007	9/2007
Regionale Bevölkerungsprognosen Steiermark: Gemeindeprognose 2007, ÖROK-Bezirksprognose 2006	11/2007
Religion und Bevölkerungsentwicklung	1/2008
100 Jahre Steiermark: Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark von 1975 bis 2075	1/2008
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2005/2006	5/2008
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2007 mit Trendbeobachtungen	7/2008
Vornamensstatistik 2007 – Steiermark/Österreich	7/2008
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2008	8/2008
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2008 mit Trendbeobachtungen	6/2009
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2009	7/2009
Die ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark – Aktualisierung 2009	11/2009
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2008	5/2010
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2010, Wanderungen 2009	8/2010
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2009 mit Trendbeobachtungen	9/2010
Regionale Bevölkerungsprognose Steiermark – Gemeinden und Bezirke	13/2010
Ageing – Bericht 2011 – Demografisches Altern in der Steiermark	2/2011
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2011, Wanderungen 2010	6/2011
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2010 mit Trendbeobachtungen	7/2011
Steiermark – Familienleben vereinbaren – Ergebnisse der Online-Befragung 2011	3/2012
Frauen in der Steiermark 2012	5/2012
Zeitverwendung 2008/2009: Wie verbringen die Steirerinnen und Steirer ihre Zeit?	5/2012
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2012, Wanderungen 2011	6/2012
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2011 mit Trendbeobachtungen	7/2012
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2010	10/2012

Bevölkerung (Fortsetzung)

Kindsein in der Steiermark 2012	12/2012
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2012 mit Trendbeobachtungen	6/2013
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2013, Wanderungen 2012.....	7/2013
Registerzählung 2011 – Bevölkerung, Haushalte, Familien	1/2014
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2014, Wanderungen 2013.....	7/2014
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2013 mit Trendbeobachtungen	8/2014
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2012.....	11/2014
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2015, Wanderungen 2014.....	6/2015
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2014 mit Trendbeobachtungen	7/2015
Steirische Jugend im Zahlenportrait 2016.....	3/2016
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2014.....	4/2016
Regionale Bevölkerungsprognose 2015/16 -Bundesland, Bezirke und Gemeinden.....	5/2016
Lebensunterhalt, Erwerbsbeteiligung und Beruf	8/2016
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2016, Wanderungen 2015.....	10/2016
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2015 mit Trendbeobachtungen	13/2016
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2017, Wanderungen 2016.....	8/2017
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2016 mit Trendbeobachtungen	9/2017

Bildung, Kultur

Sozio-statistische Aspekte aus dem Kindergartenwesen, 1831 bis 1988/89	4/1989
Kindergärten und Schüler in den steirischen Bezirken, 1981/82 - 1990/91.....	BEZ 1981 – 1991
Steirische Bildungsstatistik: Kindergärten, Horte, Schulen, Akademien, Hochschulen	jährlich
Steirische Bildungsstatistik 1994/95	5/1995
Steirische Bildungsstatistik 1995/96	4/1996
Kindergärten in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96.....	2/1997
Pflichtschulen in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96	2/1997
Berufsbildende höhere Schulen in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96.....	2/1997
Steirische Bildungsstatistik 1996/97	6/1997
Steirische Bildungsstatistik 1997/98	5/1998
Steirische Bildungsstatistik 1998/99	8/1999
Steiermark: Sozio-statistische Aspekte aus der Entwicklung des Kindergartenwesens – Aktualisierte Fassung.....	4/2000
Steirische Bildungsstatistik 1999/2000	10/2000
Steirische Bildungsstatistik 2000/2001	5/2001
Sportvereine 2008.....	4/2008
Steiermark: Kindertagesheimstatistik 2007/08.....	11/2008
Steiermark: Die Entwicklung des Kindergartenwesens bis 2008/09	8/2009
Vereine in der Steiermark 2009/10	7/2010
Steiermark – Kindertagesheimstatistik 2010/11.....	8/2011
Steiermark – Kindertagesheimstatistik 2014/15.....	12/2015
Steiermark – Entwicklung des Bildungsstands 1971 – 2014	2/2017

Gesundheit

Die primärärztliche Versorgung in der Steiermark 1988	4/1988
Regionale Häufigkeiten und Konzentrationen von Todesursachen in der Steiermark 1969/73 und 1978/84	2/1990

Gesundheit (Fortsetzung)

Todesursachen in der Steiermark, 1969/73 und 1978/84 (alle Todesursachengruppen)	TOD 1990
Todesursachen (Hauptgruppen) in den steirischen Bezirken, 1969/73 und 1978/84.....	BEZ 1981 – 1991
Todesursachen (Hauptgruppen) in den steirischen Bezirken, 1969/73 und 1978/84.....	2/1997
Todesursachen in der Steiermark 1986 - 1996.....	4/1998
Die primärärztliche Versorgung in der Steiermark 1988 - 1998.....	8/1998
Todesursachen in der Steiermark, 1979/84 und 1989/94 (alle Todesursachengruppen)	2/2000
Körperliche Beeinträchtigungen in der Bevölkerung.....	12/2000
Niedergelassene Ärzteschaft in der Steiermark 2007.....	6/2007
Todesursachen in der Steiermark 1986, 1996 und 2006	1/2008
Todesursachen in der Steiermark 1998/2004	1/2009
Umweltbedingungen und Umweltverhalten in der Steiermark 2007	1/2010
Niedergelassene Ärzte in der Steiermark 2011	10/2011
Niedergelassene Ärzte in der Steiermark 2015	11/2015

Konjunktur und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Konjunkturverlauf (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993	in jedem Heft
Regionale Aspekte aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung 1971- 1986.....	2/1989
Beiträge zum Brutto-Inlandsprodukt 1983 bis 1989	3/1990
Steueraufkommen, Steiermark bezirkweise, 1982 bis 1991	BEZ 1981 - 1991
Netto-Inlandsprodukt, Steiermark bezirkweise, 1981 bis 1986.....	BEZ 1981 - 1991
Konjunkturverlauf im 1. Halbjahr 1993	3/1993
„Vom vergangenen, laufenden und künftigen Strukturwandel: Zur Dynamik der Steirischen Wirtschaft“: Vortrag von Univ. Prof. Dr. Gunther Tichy bei der Jubiläumsveranstaltung „100 Jahre Steirische Landesstatistik“.....	1994: Trends und Perspektiven
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1993	1/1994
Beiträge zum nominellen Brutto-Inlandsprodukt 1983 bis 1992 Neuberechnung.....	1/1995
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1994	1/1995
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1995	6/1996
Steueraufkommen, Steiermark bezirkweise, 1991 bis 1995	2/1997
Steuerkraft-Kopfquoten 1996, Land-Bezirke-Gemeinden	2/1998
Wirtschaft und Konjunktur 1997.....	7/1998
„Eine ökonomische Analyse des Strukturwandels der steirischen Wirtschaft“: Endbericht von Univ.-Prof. Dr. J. Göllles, Dr. M. Hussain, Joanneum Research, Gefördert vom Jubiläumsfond der Österr. Nationalbank (Projekt NR. 6495)	7/1998
Steuerkraft-Kopfquoten 1997, Land-Bezirke-Gemeinden	8/1998
Wirtschaft und Konjunktur 1998.....	6/1999
Wirtschaft und Konjunktur 1999.....	13/2000
Steuerkraft-Kopfquoten, Land-Bezirke-Gemeinden 1999	13/2000
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2000	9/2001
Wirtschaft und Konjunktur 2000.....	10/2001
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2001	5/2002
Wirtschaft und Konjunktur 2001/02.....	7/2002
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2002	9/2003

Konjunktur und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (Fortsetzung)

Wirtschaft und Konjunktur 2002/03.....	2/2004
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2003	5/2004
Wirtschaft und Konjunktur 2003/04.....	3/2005
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2004	9/2005
Wirtschaft und Konjunktur 2004/05.....	5/2006
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2005	11/2006
Wirtschaft und Konjunktur 2005/06.....	7/2007
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2006	10/2007
Wirtschaft und Konjunktur 2006/07.....	6/2008
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2007	9/2008
Wirtschaft und Konjunktur 2007/08.....	5/2009
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2008	10/2009
Wirtschaft und Konjunktur 2008/09.....	6/2010
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2009	11/2010
Wirtschaft und Konjunktur 2009/2010.....	5/2011
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2010	11/2011
Wirtschaft und Konjunktur 2010/2011.....	8/2012
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2011	11/2012
Wirtschaft und Konjunktur 2011/2012.....	5/2013
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2012	9/2013
Wirtschaft und Konjunktur 2012/2013.....	9/2014
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2013	12/2014
Wirtschaft und Konjunktur 2013/2014.....	8/2015
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2014	10/2015
Wirtschaft und Konjunktur 2014/15.....	9/2016
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2015	12/2016
Wirtschaft und Konjunktur 2015/16.....	7/2017

Land- und Forstwirtschaft

Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993.....	in jedem Heft
Die land- und forstwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur im Jahr 1980	2/1985
Ergebnisse aus der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1990	3/1992

Sonderpublikationen

Agrarstrukturerhebung am 31.10.2010.....	1/2013
Landtagswahlstatistik 1981	1982
Landtagswahlstatistik 1986	1987
Kleine Steiermark Datei ab 1990	jährlich
Landtagswahlstatistik 1991	1991
Landesstatistik im Wandel der Zeit und des Umfeldes	2/1993
100 Jahre Steirische Landesstatistik, Trends und Perspektiven	1994
Landtagswahl 1995, Erstausswertung.....	1995
Landtagswahlstatistik 1995, Dokumentation	1996
Bezirksindikatoren und Bezirksübersichten 1981 - 1995.....	2/1997
110 Jahre Landesstatistik Steiermark	8/2003

Tourismus

Sommerhalbjahre bis einschließlich SHJ 1986	Heft 1 / lfd Jahrgang
Winterhalbjahre bis einschließlich WHJ 1986/87	Heft 3 / lfd Jahrgang
Sommerhalbjahr 1987	4/1987

Tourismus (Fortsetzung)

Winterhalbjahr 1987/88.....	2/1988
Sommerhalbjahr 1988	4/1988
Winterhalbjahr 1988/89.....	2/1989
Sommerhalbjahr 1989	3/1989
Steirischer Tourismus, bezirkweise, 1979 bis 1989.....	T 1988/89
Winterhalbjahr 1989/90 (Kurzfassung).....	2/1990
Winterhalbjahr 1989/90.....	3/1990
Sommerhalbjahr 1990	4/1990
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1990.....	1/1991
Winterhalbjahr 1990/91 (Kurzfassung).....	2/1991
Winterhalbjahr 1990/91 mit Wirtschaftsindikatoren.....	3/1991
Sommerhalbjahr 1991 und Fremdenverkehrsjahr 1990/91	4/1991
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1991.....	1/1992
Steirischer Tourismus, bezirkweise, 1981 bis 1991.....	BEZ 1981 - 1991
Winterhalbjahr 1991/92.....	2/1992
Nächtigungszahlen nach Betriebsgruppen und Bezirken, WHJ 1980-1991.....	2/1992
Bettenbestandsstatistik - Zeitreihenübersicht , WHJ 1980-1991	2/1992
Sommerhalbjahr 1992 und Fremdenverkehrsjahr 1991/92	4/1992
Bettenbestandsstatistik - Zeitreihenübersicht , SHJ 1980-1990	4/1992
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1992.....	1/1993
Winterhalbjahr 1992/93.....	2/1993
Sommerhalbjahr 1993	1994
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1993.....	1/1994
Winterhalbjahr 1993/94.....	2/1994
Sommerhalbjahr 1994 und Fremdenverkehrsjahr 1993/94	4/1994
Statistische Analyse des Fremdenverkehrs für den Bezirk Liezen	1/1995
Tourismuswirtschaft 1994 im Bundesländervergleich.....	1/1995
Winterhalbjahr 1994/95.....	3/1995
Sommerhalbjahr 1995 und Fremdenverkehrsjahr 1994/95	6/1995
Winterhalbjahr 1995/96.....	3/1996
Tourismuswirtschaft 1995 im Bundesländervergleich.....	6/1996
Thermenbericht	6/1996
Sommerhalbjahr 1996 und Fremdenverkehrsjahr 1995/96	7/1996
Steirischer Tourismus, bezirkweise, 1981 bis 1995.....	2/1997
Tourismuswirtschaft 1997 im Bundesländervergleich	4/1997
Winterhalbjahr 1996/97.....	5/1997
Sommerhalbjahr 1997 und Fremdenverkehrsjahr 1996/97	7/1997
Tourismuswirtschaft 1997 im Bundesländervergleich	2/1998
Tourismus in alpinen Schigebieten	2/1998
Winterhalbjahr 1997/98.....	2/1999
Sommerhalbjahr 1998	3/1999
Winterhalbjahr 1998/99.....	7/1999
Sommerhalbjahr 1999 mit Gastbeitrag: Konzepte und Trends in der Tourismusstatistik auf nationaler und internationaler Ebene	3/2000
Winterhalbjahr 1999/2000.....	7/2000
Sommerhalbjahr 2000	1/2001
Wintertourismus 2001	6/2001
Sommertourismus 2001.....	9/2001
Wintertourismus 2001/2002	4/2002
Sommertourismus 2002.....	2/2003

Tourismus (Fortsetzung)

Wintertourismus 2003	7/2003
Thermenbericht 2003	7/2003
Tourismusstudie Liezen	7/2003
Sommertourismus 2003.....	2/2004
Wintertourismus 2004	4/2004
Sommertourismus 2004.....	2/2005
Wintertourismus 2005	11/2005
Sommertourismus 2005.....	2/2006
Wintertourismus 2006	8/2006
Sommertourismus 2006.....	2/2007
Wintertourismus 2007	8/2007
Sommertourismus 2007.....	2/2008
Wintertourismus 2008	10/2008
Sommertourismus 2008.....	2/2009
Wintertourismus 2009	9/2009
Sommertourismus 2009.....	3/2010
Wintertourismus 2010	7/2010
Sommertourismus 2010.....	1/2011
Wintertourismus 2011	9/2011
Sommertourismus 2011.....	1/2012
Wintertourismus 2012	9/2012
Sommertourismus 2012.....	1/2013
Wintertourismus 2013	8/2013
Sommertourismus 2013.....	2/2014
Wintertourismus 2014	10/2014
Sommertourismus 2014.....	1/2015
Wintertourismus 2015	9/2015
Sommertourismus 2015.....	1/2016
Wintertourismus 2016	10/2016
Sommertourismus 2016.....	1/2017
Wintertourismus 2017	6/2017
Tourismus (Zeitreihenserie)	
Ankünfte u. Nächtigungen aller Herkunftsländer in allen Unterkunftsarten, WHJ, SHJ, FVJ, KLJ 1980 –1989.....	9/1999

Unfallgeschehen, Straßenverkehr

Ankünfte u. Nächtigungen aller Herkunftsländer in allen Unterkunftsarten, WHJ, SHJ, FVJ, KLJ 1989 –1999.....	10/1999
Straßenverkehrsunfälle, globale Daten (Quartalsergebnisse) bis I. Qu.1989...	in jedem Heft
Alpinunfälle, 1985 und 1986.....	1/1987
Straßenverkehrsunfälle im Kalenderjahr 1988 nach Unfallursachen.....	3/1989
Unfallbilanz auf den steirischen Straßen im Jahr 1989	2/1990
Unfallbilanz auf den steirischen Straßen im Jahr 1990	2/1991
Strukturen und Dimensionen im Unfallgeschehen 1989 (Mikrozensus)	4/1991
Steiermark bezirkweise: Kfz-Neuzulassungen, Kfz-Bestand, Kfz-Dichte, Unfälle, Verunglückte, 1981 bis 1991.....	BEZ 1981 -1991
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1992.....	3/1993
Verlauf des Unfallgeschehens seit dem Zweiten Weltkrieg und Kfz-Best.	5/1994
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1993.....	5/1994
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1994.....	7/1995

Unfallgeschehen, Straßenverkehr (Fortsetzung)

Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1995.....	8/1996
Steiermark bezirksweise: Kfz-Neuzulassungen, Kfz-Bestand, Kfz-Dichte, 1981 bis 1995	2/1997
Steiermark bezirksweise: Unfälle, Verunglückte, 1981 bis 1995	2/1997
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1996.....	8/1997
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1997.....	6/1998
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1998.....	11/1999
Steiermark – Motorisierung im 20. Jahrhundert.....	11/1999
Straßenverkehr 1999, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 1999	12/2000
Unfallgeschehen im Privatbereich, Freizeit, Sport.....	12/2000
Straßenverkehr 2000, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2000	6/2001
Straßenverkehr 2001, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2001	4/2002
Straßenverkehr 2002, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2002	10/2003
Straßenverkehr 2003, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2003	4/2004
Straßenverkehr 2004, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2004	11/2005
Straßenverkehr 2005, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2005	8/2006
Straßenverkehr 2006, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2006	8/2007
Straßenverkehr 2007, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2007	4/2008
Straßenverkehr 2008, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2008	4/2009
Straßenverkehr 2009, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2009	4/2010
Straßenverkehr 2010, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2010	4/2011
Straßenverkehr 2011, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2011	4/2012
Straßenverkehr 2012 und 2013, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2012 und 2013	6/2014
Straßenverkehr 2014, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2014	5/2015
Straßenverkehr 2015, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2015	7/2016
Straßenverkehr 2016, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2016	4/2017

Wahlen

bis 1999 siehe unter Sonderpublikationen	
Landtagswahl 2000, Erstausswertung.....	8/2000
Landtagswahl 2000, Dokumentation.....	11/2000
Landtagswahl 2005, Erstausswertung.....	7/2005
Landtagswahl 2005, Dokumentation.....	10/2005
Landtagswahl 2010, Erstausswertung.....	10/2010
Landtagswahl 2010, Dokumentation.....	12/2010
Landtagswahl 2015, Erstausswertung.....	4/2015

Wohnbau

Wohnbaustatistik 1989	3/1990
Wohnbaustatistik 1990 mit vorläufigen Ergebnissen der Häuser- u. Wohnungszählung 1991	3/1991
Häuser- u. Wohnungszählung 1991, Hauptergebnisse.....	3/1992
Wohnbaustatistik 1991 mit Bezirksergebnissen.....	3/1992
Wohnbau, Steiermark bezirksweise, 1981 bis 1991.....	BEZ 1981 - 1991
Wohnbaustatistik 1992 mit Bezirksergebnissen.....	3/1993
Häuser- und Wohnungszählung 1991, Steiermark	1994
Wohnbaustatistik 1993 mit Bezirksergebnissen.....	5/1994
Wohnbaustatistik 1994	7/1995
Wohnbaustatistik 1995	8/1996

Wohnbau (Fortsetzung)

Wohnbau, Steiermark bezirksweise, 1981 bis 1995.....	2/1997
Wohnbaustatistik 1996.....	8/1997
Wohnbaustatistik 1997.....	6/1998
Wohnbaustatistik 1998.....	6/1999
Wohnbaustatistik 1999.....	13/2000
Wohnbaustatistik 2000.....	10/2001
Wohnbaustatistik 2001.....	7/2002
Wohnbaustatistik 2002.....	10/2003